~~342.~~
~~84~~
P.o.germ. 89 b
Beil

Xerokopieren aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar

30. 01. 1987
1. DEZ. 1987
. 08. 89

Sämmtliche Schauspiele

von

David Beil,
Mitglied des Kurfürstlichen National-Theaters
zu Mannheim.

Erster Band.

Die Familie Spaden.
Die Gauner.
Dietrich von Ruben.

Zürich und Leipzig,
bey Ziegler und Söhne,
1794.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Sr. Königl. Hoheit

Friederich Wilhelm

Kronprinz von Preußen

ehrfurchtsvoll gewidmet

von

dem Verfasser.

Die
Familie Spaden.

Ein Schauspiel in vier Aufzügen.

Personen.

Von Spaden, Geheimer Rath.

Kunigunde, seine zweite Gemahlin.

Gustav, Lieutenant, Sohn erster Ehe.

Spaden, pensionirter Rittmeister, des Geheimen Raths Bruder.

Wilhelmine, seine Tochter, vom Geheimen Rath aufgenommen.

Trattmann, Pastor zu Altdorf, gewesener Feldprediger.

Geis, Hausverwalter des Geheimen Raths.

Brause, Klaviermeister.

Ein Wirth.

Ein Fremder.

Christian, Bedienter im Hause des Geheimen Raths.

Erster Aufzug.

Ein unordentliches Schreibzimmer, mit einem brennenden Kamin. Es ist früh gegen acht Uhr.

Erster Auftritt.

Der Geheime Rath mit dem Rücken vor dem Kamin, trillert eine Zeitlang in Gedanken, Geis tritt schleichend ein.

Geis.

Ey, ey! wie klar Ihro Gnaden?

Geheimer Rath wie aus dem Traume. Was?

Geis. So — mit der Stimme? so hoch, so possierlich, wie eine Amsel!

Geh. Rath. Wirklich?

Geis. Wer Teufel trillert denn so fein? Anfangs glaubte ich, es wäre Susannchen, und nun, da ich mich mit hellen Augen orientire —

Geh. Rath. Findet er so einen seltnen Sänger. Bin nie gut gelaunt, wenn ich trillere.

Geis. Ists ein Wunder bey den tausendfachen Geschäfften? und — weg da, weg da! *indem er ihn vom Kamin wegzieht.*

Geh. Rath. Immer erinnere er mich etwas scharf daran.

Geis *warm besorgt.* Die Sapperments Gewohnheit, woll mir Gott die Sünde vergeben! — immer mit dem Rücken, salva venia, am heißen Kamin!

Geh. Rath. Die Folgen spür ich schon.

Geis. Lieber im härtesten Winter mit gleichen Füßen ins Wasser gesprungen, als im Oktober schon am warmen Ofen.

Geh. Rath setzt sich an den Schreibtisch. Ich folge, lieber Geis!

Geis. Sie sind jetzt mit Gott und Ehren funfzig passirt, die alten Sünden, verzeihen Sie, fangen nun an, hie und da anzupochen.

Geh. Rath indem er Chokolade schlürft. Positiv!

Geis. Hab ich Recht? — ih, ih! Warum habe ich denn heute die Gnade nicht haben können, Ihro Gnaden das Frühstück zu präsentiren? Schon vor einer Stunde gieng ich am Schreibzimmer vorbey, aber es war hart zu, dünkte mirs.

Geh. Rath. Das wohl nicht! flüchtig. Susanne hatte Anliegen, die sie nicht gern dem ganzen Hause publiziren wollte.

Geis. So? hustet. Ih nun! wir sind — Menschen! denk ich. Zeit und Stunde sind einander nicht immer gleich.

Geh. Rath winkt mit der Hand. Basta, lieber Geis!

Geis schelmisch. Basta! Den Teufel auch! Sie sind ein rascher, vollblütiger

Herr, aber das muß ich dabey gestehen, die gute Stunde selbst, und der Höchste erhalte Sie noch lange bey dem Humor.

Geh. Rath. Seit dreyzehn Jahren haben wir uns so ziemlich kennen lernen.

Geis richtig. Das flattir ich mir, Herr Geheimer Rath, daß ich der einzige auf der Welt bin, der — Ihre Denkungsart, Ihren — Appetit, und überhaupt Ihr ganzes Wesen am genauesten ausspekulirt hat.

Geh. Rath. O ja — a propos seine gestrige Kommission beym Herrn Gesandten?

Geis. Nun ja, ich habe denn gestern Nachmittag das versiegelte Kästchen, nebst inliegendem Billet an den Herrn Grafen von Willhold übergeben.

Geh. Rath. Die Gräfin wird Freude gehabt haben, denn es waren ächte Petersburger Brillanten!

Geis. Erlauben Sie, es steht alles wieder unversehrt bey der gnädigen Frau.

Geh. Rath. Geis! ich falle aus den Wolken!

Seis. Er erbrach die Schachtel, las das Billet, besah das Pretiosum, gab mirs mit der Nota bene zurück: „ich diene als ehrlicher Mann, warum soll ich etwas annehmen, um zu schweigen?“

Geh. Rath nachdenkend. Es frappirt mich, ich gestehs!

Seis. In unsern spendablen Zeiten? Allerdings!

Geh. Rath auf einmal wieder gefaßt. Er lebt übrigens ganz abgesondert, besucht keine Zirkels, hat selbst Kapitalien, ein Erbe von achtzig tausend Thalern lohnt ihn der Mühe nicht, viel Aufhebens davon zu machen.

Seis. So scheint er, reich, eigensinnig und bieder.

Geh. Rath. Zudem sind auch bereits drey Vierteljahre ohne viel Rumor in der Stadt verstrichen.

Seis. In contrario, erlauben Sie, nicht ohne Rumor! Man wundert sich allenthalben, wie der Herr Geheime Rath, der

durchgängig unter dem bekannten Sprichwort „schlecht und gerecht“ bekannt ist, der obendrein mit so ungeheuern Verdiensten versehen, wie der in seinen Jahren noch das baare Geld hinauswirft, sich in den Adelstand erheben zu lassen.

Geh. Rath mit einem leichten Achselzug. Weibergrille!

Geis. Ja, das weiß ich wohl, aber die damit verknüpften schleunigen Depensen mit Kutsch und Pferden? man flüstert, man munkelt, bedauert Ihren armen braven Herrn Bruder, der bey seinem alten Kriegsgefährden, dem Pfarrer in Altdorf, seine paar Kreuzer Pension so kümmerlich verzehrt.

Geh. Rath. Der lebt ruhig und vergnügt, bekümmert sich um nichts, und weiter will er nichts auf der Welt.

Geis wie oben. Und wie die Frau Geheime Räthin, der eine Katze im Hause zu viel ist, wie die auf einmal zu der Barmherzigkeit käme, sein liebes Töchterchen quasi als Hausjungfer anzunehmen.

Geh. Rath. Um der kleinen Pension meines Bruders einen Kostgänger zu ersparen.

Geis. Freylich würde die Generosität noch mehr auffallen, wenn sie sie nicht unter der Rubrik, sondern gar an Kindesstatt angenommen hätte.

Geh. Rath. Allerdings! Und es ist Christenpflicht, etwas für seine Verwandten zu thun, sie mögen nun dafür erkenntlich seyn, oder nicht.

Geis boshaft. Nun ja! Und wenn Ihnen Ihr Gewissen wegen — des alleinbezogenen weiter keine Sprünge macht? so wünsche ich Ihnen insgesammt gute Consumtion.

Geh. Rath so erwiedernd. Danke, lieber Geis!

Geis. Mich wünschte ich aber, eh ein strenges Gericht über solchen hocus pocus ausbricht, in Ruh und Frieden gesetzt.

Geh. Rath. Ich versteh ihn nicht.

Geis losbrechend. Mir sollte, versprochener Maßen, für meine Mundsperre das

Stockische Hütchen in Altdorf zu Theil werden; drey Vierteljahre sind verstrichen, man thut von keiner Seite mehr davon Erwähnung. Die gnäd'ge Frau brutalisirt mich, wo sie nur weiß und kann, und das sämmtliche Kapital liegt schon ruhig an Ort und Stelle.

Geh. Rath an sich haltend. Geis, er ist doch eine Art — Flegel, möcht ich sagen.

Geis. Ich?

Geh. Rath. Ja er! Sind ihm nicht die zwey hundert Thaler erlassen worden, die er zu seiner Tabacksspekulation vor zwey Jahren von mir aufnahm?

Geis. Wurden die mir nicht wegen dem Proceß der Schoffmännischen Mündel, den Sie mir zu mundiren überließen, erlassen? und wegen dieser reichlichen Operation thut jetzt kein Teufel mehr Erwähnung.

Geh. Rath leise. So schrey er nur nicht dazu, wie ein Zahnbrecher!

Geis gemäßigter. Wenn man mich so behandelt, werde ich brüllen! Ja! sehen

Sie mich an, wie Sie wollen, ich raffinire!

Geh. Rath. Was er sagt?

Geis. Und vielleicht so, daß Ihnen und Ihrer Hochgebornen Frau Gemahlin die Angstitropfen über kurz oder lang ausbrechen sollen.

Zweyter Auftritt.

Die Geheime Räthinn im Mantel. Vorige.

Geh. Räthin die das letzte hörte. Weswegen prophezeiht er uns denn solche Höllenqual, lieber Geis?

Geis etwas verblüft. Ich — da, ich und der Herr Geheime Rath —

Geh. Räthin. Und der Geheime Rath und er —

Geis. Nun ja — wir zwey da, wie uns Gott erschaffen hat, wir haben immer früh nüchtern so unsere Kampeleyen.

Geh. Räthin setzt sich. Ihr Herren scheint immer so Freud und Leid im Stillen zu tragen?

Geis. Ich habe nur die Gnade, vom Leid zu partizipiren, Susannchen profitirt von der goldnen Stunde.

Geh. Räthin. Wirklich? Bedaure, daß der Laufpaß schon ausgefertigt ist.

Geh. Rath der in Papieren sucht. Mir geschieht dadurch kein Possen.

Geis schadenfroh. Katz aus! Bravo, Ihro Gnaden — mir wär so ein Kreatürchen schon des Namens wegen fatal! Susanne? Ja! Zur Zeit der Kinder Israel hatte der Name Kredit —

Geh. Räthin. Aber seit der Zeit, lieber Geis, nicht wahr —

Geis indem er sich empfiehlt. Susanne oder Xantippe — Kunigunde oder Magdalene — larifari! ab.

Dritter Auftritt.

Geheimer Rath. Geheime Räthin.

Geh. Räthin die ihm eine kurze Frist nachfleht. Und Sie suchen die Natter noch nicht von Sich zu entfernen?

Geh. Rath springt auf. Ists meine Schuld, daß ich die alte Bestie, die uns Schlaf und Ruhe stiehlt, noch um mich dulde?

Geh. Räthin. Wessen sonst? Ist er nicht Ihr Geheimer Rath — Ihr Arzt — oft sogar Ihr — Seelsorger? Ists nicht zum todt lachen und zum rasend werden, daß ein Mann von Ihren Geisteskräften nicht mehr Menschenkenntniß besitzt, sich so einem tückischen, gewinnsüchtigen Purschen in Sachen von der höchsten Wichtigkeit so brüderlich anzuvertrauen?

Geh. Rath. Menschen dieser Art sich zu Vertrauten machen, heißt bey mir Menschenkenntniß, Madam! Nur muß man sie sich zu gehöriger Zeit befriedigt vom Halse zu schaffen wissen; und da hat nicht

meine Menschenkenntniß, sondern der filzige Geiz Euer Gnaden die Pointe verfehlt.

Geh. Räthin. Ich?

Geh. Rath. Sagte ich Ihnen nicht gleich beym Empfang der Ostindischen Nachlassenschaft, deren Verheimlichung gegen meinen Bruder Sie, wohl zu merken, zuerst vorschlugen: jetzt vor allen Geis zur Ruhe gesetzt? Sie nachäffend. Tausend Thaler für so einen alten, elenden Kerl! der vielleicht höchstens noch ein Jahr auf der Grube tritt? lieber zu Tode gefüttert! — Entsinnen Sie Sich? Jezt macht er Ihnen und mir dafür heiß.

Geh. Räthin. Möglich, daß mich damals die Summe schikanirte!

Geh. Rath. Ich dachte aber unmaßgeblich, lieber Geis mit tausend Thaler auf ewig von sich entfernt, als meinem Krüppel von Bruder, der des Geldes doch nicht froh geworden, und dessen gutherzige Verschwendung uns nicht die Interessen des Kapitals zurückgelassen, als dem vierzig tausend Thaler baar hinzugeben! Sie — Kind! —

Geh. Räthin auf einmal schnell entschlossen. Er empfängt das Geld noch vor Tische.

Geh. Rath. Ah! — endlich?

Geh. Räthin. Und das in aller Freundschaft, versteht sich.

Geh. Rath. Wenn Sie meynen? Nächstdem muß ihm der Zutritt zu meinem Bruder ausdrücklich verboten werden.

Geh. Räthin bedeutend. Ob —

Geh. Rath. Denn ich traue dem Kerl doch nur im Grabe.

Geh. Räthin. So bleibts! — a propos! Was sagen Sie denn zu dem Benehmen des Grafen Willhold?

Geh. Rath ruhig. Es thut mir für die Gräfin leid, daß er meine Erkenntlichkeit ausschlug.

Geh. Räthin. Mich ängstigt die Art der Rückgabe.

Geh. Rath. Mich nicht. Ich habe ihm für den Dienst, mich als alleinigen

Erben der Spadischen Nachlassenschaft bey der Ostindischen Bank zu attestiren, meine Erkenntlichkeit bezeigen wollen — er will nichts als Dank? a la bonne heure!

Geh. Räthin. Und wegen Ihres Bruders befürchten Sie jetzt nichts mehr?

Geh. Rath. Nicht das geringste! Seit dem Genuß seiner Pension flieht er die Stadt, und sollte ja quaestion von Seiten des Gesandten geschehen, so vertreten wir ja, wenigstens vor den Augen der Welt, Aelternstelle an Wilhelminen — und so war es ja auch Ihre Absicht.

Geh. Räthin indem sie tief Odem schöpft. Daß dem allen so seyn möge! Aber ich weiß nicht, ich bin in einer Stimmung — die an Hypochondrie gränzt.

Geh. Rath. In alltäglicher!

Geh. Räthin. Nein! erst seit dem vermaledeyten Erbe! und ich fürchte, ich fürchte! —

Geh. Rath. Was?

Geh. Räthin. Wir haben heimlichere Feinde, als Geis.

Geh. Rath. Spannen Sie Sich doch nicht muthwillig auf die Folter.

Geh. Räthin sich vor die Stirne schlagend. Daß ich Thörin so was nicht beym ersten Anblick errathen konnte! Ihr Herr Sohn ist verwundet.

Geh. Rath gespannt. Errathe ich Sie?

Geh. Räthin. Und es ist nicht gewöhnliche Galanterie! Nein, sag ich Ihnen, er ist von Sinnen wegen Wilhelminen.

Geh. Rath sinnt etwas nach. Hm, hm! So? Schleunige Veränderung der Garnison wäre hier Universalmedicin. Ich speise diesen Mittag beym Obrist von Brangel, er ist angeklagt — ich bin sogar gesonnen —

Geh. Räthin. O — das schleunigste! Denn die Bitterkeit, und die Verachtung, mit welcher er mir seit einigen Monaten begegnet, reißt mich aus aller Fassung.

Geh. Rath. Sie sehen auch vielleicht zu viele Dolche!

Geh. Räthin. Und ich kann mich nicht genug über Ihren Sinnenschlaf wundern. Sie sehen und hören platterdings nichts — gar nichts, denn sonst müßten Ihnen die kurzen oft räthselhaften Repliquen, und der scheue verstörte Blick an der elenden Kreatur mehr als zu auffallend gewesen seyn.

Geh. Rath. Reinigen Sie immer Ihr Hausdepartement nach Willkühr.

Geh. Räthin nachdrücklich. Das werd ich schnell, und wenn ich Ihnen denn noch zum Ueberflusse sage, daß Brause, der ausgemacht zu gewissenhaft und zu delikat ist, glimmendes Feuer zu Familienzerrüttungen anzufachen —

Geh. Rath mit Accent. Wirklich?

Geh. Räthin so erwiedernd. Wirklich! — Daß der an Wilhelminens Fenster ein Billet doux gefunden, das, wenn es Sie erreicht hätte, Ihnen das Haar um ein merkliches sollte gebleicht haben.

Geh. Rath hart. Warum behielten Sie solches nicht als Gewährleistung?

Geh. Räthin. Weil es Brausen als Mann von Ehre ziemte, dieses Obscen zu vernichten, und mich deswegen nur freundschaftlich zu warnen.

Geh. Rath. Brause soll für den Dienst selbst von mir ein Gratificat erhalten.

Geh. Räthin. Ich mögte nicht sagen, daß er bloß in dieser Rücksicht einer Erkenntlichkeit würdig wäre —

Geh. Rath mit Ironie. Nein, nein! Er hat wirklich Attention für unser Haus.

Geh. Räthin. Sie sind wirklich ungemein billig.

Geh. Rath. Tolerant, wollen Sie sagen.

Geh. Räthin. Schäker! indem sie ihm den Backen küßt. Bon jour, mein Schatz!

Ab.

Vierter Auftritt.

Geheimer Rath. Hernach Christian, Dann Geis.

Geh. Rath gleichgültig. Adio! — der wichtigste Gegenstand deines Rapports mag sich mit Minnesold begnügen, denn meinem Attachement fällt nach und nach die Binde vom Auge, — und meinem lieben Söhnchen? werde ich die Puppe aus den Händen zu winden suchen indem er nach der Klingel sucht. So oder so! ja ja! mundus vult decipi, ergo decipiatur. Klingelt. Zu Christian, der eintritt. Geis mögte kommen! Bedienter ab. Und so gehts durch alle Rubriken des menschlichen Lebens. Zu Geis, der eintritt. Freu er sich, Geis, ich habe so eben ein wichtiges Werk vollendet!

Geis. Separiren Sie Sich etwa von der Frau Gemahlin?

Geh. Rath. Das will ich der Discretion des Todes überlassen. Für ihn was wichtigeres.

Geis. Für mich?

Geh. Rath. Ich habe bey Ihro Gestrengen —

Geis. Der Frau Gemahlin —

Geh. Rath. Ja — seinen Ruhesitz in Altdorf in Erwähnung gebracht, und die Summe wird ihm wahrscheinlich noch vor Tische ausgezahlt.

Geis greift schnell nach der Hand. Es muß Ihnen wohl gehen, Herr Geheimer Rath!

Geh. Rath. Ein treuer Diener ist seines Lohnes werth.

Geis weinerlich. Ach, Gott befreye Sie dafür bald von Ihrem Hauskreuz, das Sie Sich wider meinen Rath vor vier Jahren so muthwillig aufbürdeten.

Geh. Rath. Ich gestehs selbst, es war riskirt.

Geis. Das ist der wahre Ausdruck, riskirt! das gute Fräulein Trautbein säß jetzt noch unangetastet im Korngäßchen, und spänn am Kummertuch.

Geh. Rath. Möglich!

Geis. Und wenn ich irgend jemand noch im Hause zum Valet einen Beinbruch wünschte? So wärs der Klaviermeister Brause.

Geh. Rath. Warum? er versteht seine Kunst.

Geis. Die versteht er aus dem Fundament, greift aber um sich — weiter will ich nichts sagen! Und wenn man hernach einem rechtschaffenen Mann sein Pläsirchen mit aller Gewalt so aus den Zähnen reißt, da regt sich bey mir die Galle.

Geh. Rath sieht nach der Uhr.

Geis. Aha! Es ist heute Regierung! Nun, wenn ich das Glück nicht mehr habe, meinen Wohlthäter heute zu sprechen —

Geh. Rath. Er will also wirklich gleich fort?

Geis. Der Kauf pressirt, und ich mögte mir nicht gerne vorgreifen lassen.

Geh. Rath. Zu, zu, lieber Geis!

Geis. So meyn ich! Und so gilt dies für meine Abschiedsvisite.

Geh. Rath. Zieh er mit Gott!

Geis. Das thu ich, denn in meiner Klausur in Altdorf spiel ich den Menschenfeind.

Geh. Rath. Recht so!

Geis. Ich diene meinem Gott, verriegle meine Thüre, und wer mir ein scheel Gesicht macht, den schlag ich hinter die Ohren.

Geh. Rath. Wenig Bekanntschaft — man lebt weit zufriedner.

Geis. Wir scheiden also als Freunde?

Geh. Rath. Als Freunde!

Geis. Ohne Groll und Schmoll?

Geh. Rath. Mach er mich nicht weich.

Geis indem er sich ans Herz greift. Hier spannts mich, Herr Geheimer Rath!

Geh. Rath. Adieu, lieber Geis.

Beyde zu verschiedenen Seiten ab.

Wilhelminens Zimmer.

Fünfter Auftritt.

Wilhelmine läßt eine Garnirung an einem Deshabille, womit sie beschäfftigt ist, unvermerkt auf die Erde fallen, indem sie sichtbar von dem, was vor ihr zum Lesen liegt, ergriffen wird; sie wiederholt halb laut mit starrem Auge und bebendem Tone

Wohin nun, wohin nun, barmherziger Gott!
Wohin nun auf Erden mich wenden?

Sie bedeckt sich ihr bethräntes Gesicht und stützt sich.

Sechster Auftritt.

Wilhelmine. Geheime Räthin.

Geh. Räthin stutzt eine kurze Frist, dann nähert sie sich ihr leise. Wilhelmine!

Wilhelmine erschrickt, daß sie vor sich auf die Knie sinkt. O gnädige Frau! Nach kurzem Besinnen sich wieder aufhelfend. Verzeihen Sie — ich war — ich weiß nicht.

Geh. Räthin. Sonderbar! — Was ergreift Sie denn auf einmal so fieberhaft?

Wilhelmine mit tiefem Odemzug. Ich glaube, ich fange wirklich an, mich vor den Menschen zu fürchten!

Geh. Räthin. — Armes Kind! wirklich? Ih seit wann denn erscheinen Ihr Anverwandte als Gespenster?

Wilhelmine. Nur meine Blutsverwandten haben die Kraft, mich so zu erschrecken.

Geh. Räthin. Was Sie sagt! — Verzeih Sie, daß ich nicht gleich um Vergebung bat, wenn ich Sie so unangenehm überraschte?

Wilhelmine. Meine gnädige Frau, ich fühle mich ganz in Ihrer Gewalt.

Geh. Räthin kurz. Wie Sie will; nur vor allem verbitt ich mir, meine Deshabille nicht zur Fußdecke zu machen, wenn Sie von Ihren Nervenschwächen befallen wird.

Wilhelmine hebt sie auf. Ich flehe deshalb um Vergebung, auch mögen so heiß gesalzene Thränen, wie die meinigen, beflekt

das Kleid. Ich werde mich wahrhaft zum Ersatz verstehen müssen.

Geh. Räthin ihr es unwillig aus den Händen reißend. Sie Närrin mit Ihren Thränen! welche Geduld muß nicht über Ihre ewige Träumereyen ermüden, und auf welche Art, gesteh Sie selbst, kann man sich für solchen Verlust an Ihr entschädigen?

Wilhelmine. Sie haben ja meine ganze Haabe in Ihren Händen.

Geh. Räthin teuflisch lachend. Recht so! An Ihrem Bündel kann ich mich erholen! Aber ich sehe mich genöthigt, zu Maasregeln zu schreiten, auf welche ich in Rücksicht Ihres armen Vaters bisher noch Verzicht that.

Wilhelmine. Ich bin mutterlose Waise, und solche Kreaturen muß man von sich zu entfernen suchen.

Geh. Räthin. Grillisire Sie nicht so zweydeutig, wenn ich bitten darf! Auch stehen die Sachen so, daß Sie diese Aeußerung nicht zweymal zu wiederholen braucht,

um Sie den Kaprizen Ihres Vaters wieder zurück zu schicken.

Wilhelmine. Das weiß ich leider gewiß.

Geh. Räthin. Und daß mich nicht bloß der unmögliche Ersatz dieser Kleinigkeit dazu berechtiget? Nein, nein, mein Täubchen, ich halte es sogar für Mutterpflicht, Sie aus meinem Hause zu entfernen — wo Ihre — biegsame Tugend zu schwanken anhebt.

Wilhelmine stolz und gerührt. O mein Herz — mein gebeugtes Herz ist mir Stolz und Ruhe, und fern von hier bin ich im äußersten Elende reicher, als wenn mich Ihre Gnade mit Huld und Wohlthat überhäufte.

Geh. Räthin lächelnd. Aus welcher neuen Lektüre wirft Sie mir denn diese hochbrüstige Sentenz an den Hals?

Wilhelmine. Lektüre? Nein, meine gnädige Frau, es ist beherzigte Beobachtung, und die schleunigste Probe wird Sie über-

führen, wie tief alles das Wurzel hat, was ich Ihnen hier sage.

Geh. Räthin mit mitleidigem Achselzug. Ihre Aeußerung und Zerstreuung, liebes Kind, setzen meine Vernunft ganz außer Zweifel, daß es in Ihrem lieben Köpfchen brennt.

Wilhelmine. So beugen Sie ja vor, damit sich Ihre Barmherzigkeit nicht genöthigt sieht, mich wohl gar dem Tollhause zu übergeben! Und wär ich gezwungen, länger zu bleiben? ich könnte wahrhaftig nicht dafür stehen! Wild lachend. Wahrhaftig nicht, gnädige Frau!

Geh. Räthin gedehnt. Gott bewahre mich, Sie soll in Ruh und Friede, mit einem vollen Jahrlohn, mit diesem bethränten Kleid zum Geschenk obendrein, Ihrem Dorfe überliefert werden.

Wilhelmine stolz. Lohn und Geschenk erniedrigen mich und meinen Vater, nur von meinem Abschied will ich sogleich Gebrauch machen.

Geh. Räthin. Wenn Sie so hartnäckig ist, das Geschenk auszuschlagen, so möchte denn doch Ihr Vater den Lohn recht gut für Sie brauchen können.

Wilhelmine. Mein Vater braucht von nun an nichts mehr für mich.

Geh. Räthin. Nichts?

Wilhelmine. Nein — mein Erbe hat er mir mitgegeben, das mich in der weiten fürchterlichen Welt — in Mangel und Elend — selbst in der Nacht des Todes nicht wird sinken lassen.

Geh. Räthin. Das wäre unmaßgeblich?

Wilhelmine. Ein fühlend Herz und ein reines Gewissen.

Geh. Räthin mitleidig. Nun, da ist Sie ja recht glücklich, und das herrlichste für Sie ist, daß Ihr kein Mensch im Wege steht, von dieser Glückseligkeit Gebrauch zu machen. Hm! indem sie nach dem Buche greift. Aber was beschäfftigt denn Ihre geliebte Schwermuth, daß Sie mit solchem Hochsinn um sich wirft?

Wilhelmine. Herr Brause ließ die Balladen auf dem Klavier liegen.

Geh. Räthin. Ach! die Pfarrers Tochter von Taubenhain. Dieser Text also war an dem Ruin meines Kleides Schuld? ey, ey!

Wilhelmine. Ich würde mich verachten, gnädige Frau, wenn die lebhafte Darstellung eines unglücklichen, irregeführten Mädchens meine Einbildungskraft nicht bis zu Thränen erhitzte.

Geh. Räthin. Ja! indem sie die Ballade zuschlägt. „dem Liebsten ihr Leid zu verkünden“ das wird sie wahrscheinlich auch nicht zu vergessen ermangeln?

Wilhelmine. Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau.

Geh. Räthin. Ist Ihr das wirklich zu fremd? O mein gutes Minchen, so viel bin ich, Gott sey Dank, Physionom, daß ich auf Ihrem Gesichtchen Marter und Theilnahme sehr deutlich distinguire.

Wilhelmine verstummt.

Geh. Räthin. Nun? stockt Ihre sonst so behende Beredsamkeit?

Wilhelmine. — Ich will fort von hier.

Geh. Räthin. Nun ja, das soll Sie auch! Aber dem Lieutenant empfähl ich mich an Ihrer Stelle! Die Worte eines Briefes zitirend „er unternimmt es ja, Ihre betrogene Armuth — Ihren gebeugten Vater, so Gott will — aufzurichten, um sich an Vater und Mutter laut zu rächen!" — Nicht wahr, Sie wundert Sich über diese entdeckten Mysterien?

Wilhelmine nach kurzem Kampf ganz dreist. Ihr Herr Sohn besitzt meine unbegränzte Achtung.

Geh. Räthin. Nach solchen Heldenäußerungen, Sie wohl ganz?

Wilhelmine wie zuvor. Ich werde seiner nie — nie vergessen!

Geh. Räthin kneipt sie in die Backen voll Inngrimm. Ey das ist ja eine liebenswürdige Offenheit! Ich bedaure nur, daß Sie mich

in Ihrer Abschiedsstunde noch so außerordentlich interessirt.

Wilhelmine steigend. Ach, er besitzt einen Schatz, der für mich so anziehend, so einzig unter diesem schrecklichen Obdach ist —

Geh. Räthin. Und das Resultat Ihrer Ekstase? wenn ich bitten darf?

Wilhelmine. — Ein Gewissen! fürchterlich wiederholend: ein Gewissen, gnädige Frau! Indem sie sich verneigt. Jetzt erlauben Sie, daß ich mein armes Reisebündel in Ordnung bringe. Ab.

Geh. Räthin sieht ihr bedenklich nach, und geht voll Unruhe auf und ab. Sie versetzt mich in zwiefache Angst — gilt diese Verstimmung vielleicht betrogener Unschuld? oder, was für uns das schrecklichste wäre! ihrem hintergangenen Erbe? Nachsinnend. In ihrem grassen Blick und Ton lag Rache, offenbare Rache! — Wenn Gustav — wenn er dies marternde Geheimniß im Taumel der Liebe, diesem Geschöpf zur Entschädigung anvertraut hätte? und er wäre tollkühn genug, ihr sei-

nen Schwur zu halten? Indem sie sich auf den Stuhl wirft das Brandmark wäre unauslöschlich! unauslöschlich!

Siebenter Auftritt.

Geh. Räthin. Brause. Hernach Christian.

Brause ganz intim voll Suffisence. Was giebts? wieder Migräne? Nimmt ihre Hand, küßt sie, und fühlt den Puls, beängstigt. Ihr Puls jagt wieder, meine Gnädige!

Geh. Räthin kränkelnd affektirt. Und das im schrecklichsten Paroxysmus, liebster Brause! Ich habe so eben einen Auftritt erlebt — einen Auftritt! ich muß völlig entstellt seyn?

Brause mit dem Air eines Arztes. Ganz! Sie sind — wie von Bleichsucht übergossen. Ihr scharf ins Gesicht sehend. Und seh ich recht? so zittert Ihnen noch jede Muskel am Augenknochen.

Geh. Räthin wie vorher. Und der sonderbare Angstschlag meines Herzens! Bestellen Sie mir doch ein Glas Wasser, mein Lieber!

Brause springt nach der Thür. Christian! Christian! so schnell als möglich ein Glas frisch Wasser für die Geheime Räthin.

Geh. Räthin. Nur aus Kuriosität, guter Brause! hält seine Hand an ihren Kopf.

Brause außer sich. Nein! das ist einzig! Bey allen Heiligen, das ist einzig! Der Schlag ist — ohne zu outriren, so elektrisch stark, daß er mir durch alle Gebeine fährt.

Geh. Räthin. Jetzt überlegen Sie selbst, in was für einem Zustande ich mich befinde —

Der Bediente bringt Wasser, Brause nimmts ihm ab, und reichts ihr. Nachdem sie getrunken

Ob die Sehnen menschlicher Martern straffer angespannt werden können?

Brause. Sie sind in jedem Betracht — für den subtilen Menschenbeobachter —

ein weiblicher Lear. Das behaupt ich bey jedem Gericht, ein weiblicher Lear.

Geh. Räthin mit einem tiefen Seufzer. Ach, wär ich nur das! Einen Mann um mich dulden müssen, der keine Nuance meiner Handlungen versteht — der meiner Nervenzufälle spottet — der mich gähnend martert! der —

Brause. — Erleichtert Ihnen aber alle diese Rubriken nicht ein Freund? ein Freund, der alle Ihre Humore — Ihre leisesten Wünsche auszuspähen mit Kränkung gern sein Leben aufopferte?

Geh. Räthin stützt sich auf seine Schulter. Verzeih, redlicher Junge! — Schwach hingeworfen. A propos, die Magd hat Ihnen doch gestern in der Dämmerung das Fricasse mit dem alten Huhn noch überbracht?

Brause schnappt dankbar nach der Hand. Pünktlich, meine Gnädige! Ich darf wohl mit Recht sagen — ich verschlangs — Ich weiß nicht, ich fühlte mich den ganzen Tag, wegen Schwäche des Unterleibes so düster, so melankolisch! Ich genoß aber das

überbrachte, und befinde mich nun wieder wie neugeboren — wie neugeboren.

Geh. Räthin mit einem Händedruck. Das freut mich — aber wenn ich Ihnen nun sage, mein lieber Brause, daß diesmal eine kleine Unvorsichtigkeit von Ihnen Schuld an meinem fieberhaften Echauffement ist.

Brause. Ich bin trostlos! Sprechen Sie!

Geh. Räthin. Daß es Vorsatz von Ihnen war, ein Geschöpf mit Ideen zu ängstigen, das — man kann für nichts schwören — sich vielleicht in der Lage der Pfarrers Tochter von Taubenhain befindet, mag ich nicht glauben. Genug, unser Minchen war von dieser Ballade so ergriffen, daß mich ihre Thränenfluth nicht nur um mein Deshabille bringt —

Brause. Schrecklich!

Geh. Räthin. Sondern sie war zu so sonderbarer Effronterie gestimmt, die mich positiv auf einige Tage bettlägerig macht.

Brause wirft sich zu ihren Füßen. Meine Unvorsichtigkeit ist diesmal ausgemacht.

Der Mörder Ihrer mir so kostbaren Gesundheit — hab ich Vergebung zu hoffen? — Hab ich, meine gnädige Frau?

Achter Auftritt.

Der Lieutenant. Vorige.

Lieutenant tritt schnell und wild ein, in Stiefel und Sporen. Die **Geh. Räthin** und **Brause** fliegen auseinander und verbergen ihre Verlegenheit.

Lieuten. zu Brause. Suppliciren Sie knieend um Speis und Trank? oder um fernere Huld und Gnade? Seyn Sie ruhig, beydes schlägt Ihnen hier nicht fehl.

Brause sich ängstlich brüstend. Mein Herr Lieutenant, ich verbitte mir aus Regard Ihrer gnädigen Frau Mama jeden skoptischen Ausdruck — jeden, verstehn Sie mich?

Lieuten. ihn voll Mitleid betrachtend. Ob ich Sie verstehe? hm! Danken Sie Gott, daß Sie mir nichts, so gar nichts sind,

um mich in diesem Augenblick zu beschäfftigen. Mit verächtlichem Seitenblick. Aber es ist jammervoll! wenn — wie sagt doch Hamlet — wenn der Frost so ungezähmt brennt! dünkt mich. Jetzt, Bursche, laß mich mit dieser Dame auf einige Minuten allein!

Brause aufklotzend. Herr —

Lieuten. faßt ihn beym Aermel. Allein, Bursche!

Brause fliegt ab.

Lieuten. verbeugt sich. Verzeihen Sie! denn seine Gegenwart war hier entbehrlich!

Geh. Räthin voll Verlegenheit und Unruhe. Du bist — ich weiß nicht — Ich kenne dich nicht mehr, mein Sohn!

Lieuten. mit Bitterkeit. Mein Sohn! Dieser Beyname setzt eine Mutter voraus, und diese wollen Sie mir doch nicht ersetzen?

Geh. Räthin wie vorher. Du verkennst mich — verstehst mich nicht — willst mich nicht verstehen.

Lieuten. O, daß ich Sie verkennte! Aber mein Herz empört sich, und alle kindliche Hochachtung erstirbt, wenn ichs wage, Sie der an die Seite zu stellen, die mich gebar, und das Grab für mich zu früh einschloß.

Geh. Räthin mit Gleißnerey. Ach! es liegt in der Natur der Söhne, ihre Stiefmütter bey aller Aufopferung so zu behandeln.

Lieuten. Glauben Sie das nicht. Wäre Ihre Behandlung und Theilnahme an meinen jugendlichen Fortschritten, wie in den ersten Jahren Ihrer Ehe mit mir fortgegangen! Liebe und Hochachtung wäre zwischen Ihnen und meiner verewigten Mutter getheilt gewesen. Indem er die Hände zusammen schlägt. Aber so herunter zu sinken! mit so täuschender Beredsamkeit sich zu solchen Blössen herab zu würdigen, das erschüttert mir das Mark in den Knochen.

Geh. Räthin geängstet. Was ums Himmels willen! empört dich denn so gegen mich?

Lieuten. Alles! Alles! vor Wuth knirschend. Ihr Stolz, Ihre affektirte Empfind-

samkeit, die den Beinbruch eines Schooshundes tagelang laut beheult, und dafür ein armes, himmelschreyend betrogenes Geschöpf der Wuth der Elemente mit Seelenruhe Preis giebt.

Geh. Räthin. Gustav!

Lieuten. steigend. Die die Schwächen meines Vaters bis zu Criminalverbrechen herunterzieht, um ihn meinen Haß und die Verachtung der Welt ganz fühlen zu lassen — die so einen elenden Hungerwurm von Schwachkopf, wie — O ich komme von Sinnen über Ihre Charaktergräuel.

Geh. Räthin. Ich vergebe dir — du hast von Wilhelminen Abschied genommen.

Lieuten. kurz und kalt. Das hab ich, und begleite sie zu ihrem Vater.

Geh. Räthin voll furchtbarer Ahndung. Du wirst doch nicht?

Lieuten. Ich entsage diesem Hause, Vater und Mutter auf ewig!

Geh. Räthin. Lieber Sohn!

Lieuten. Um ihr meinen heiligen Schwur in ihrem gränzenlosen Elend ganz zu halten.

Geh. Räthin. Bedenk dein Glück — deine Jugend — deine armen geängsteten Aeltern!

Lieutenant. O die haben sich ja durch Blutschulden dieser armen Familie so unmenschlich verschanzt — daß sie Leben und Ehre ihres Sohnes nicht zu fürchten scheinen! — Aber — indem er sich ans Herz schlägt hier wacht ein Retter und Rächer! Leben Sie wohl! Ab.

Geh. Räthin fällt in einen Sessel zurück.

Zweyter Aufzug.

Beym Pfarrer zu Altdorf.

Erster Auftritt.

Der Pastor sitzt an einer Seite, und meditirt. An der andern ist Spaden beschäfftigt, sein Porträt anzunageln.

Spaden singt dazu „Da halt ich Nachts die Runde, mein Geist hat keine Ruh!“

Pastor. Bey Singen und Hämmern, lieber Spaden, kommt man aus dem Konzept.

Spaden. Extemporire wie vor dreyßig Jahren! Ich parire, was du willst, deine Gemeinde schnarcht weniger, wenn du predigst. Hämmert fort.

Pastor. Lauf du mit deinem krummen Fuß so schnell, wie vor dem siebenjährigen Kriege mit deinen beyden geraden, du kömmst weiter!

Spaden. Applicatio miserabilis, bester Freund!

Pastor. Das find ich nicht.

Spaden. Respekt, Herr Bibelhusar, für das Knopfloch zeigt ihm den Orden und für den krummen Knochen!

Pastor. Respekt, Herr Invalid, für ein fallibel Gedächtniß, das seine Kraft an euch wilden, unbändigen Purschen umsonst im Felde verschwendete.

Spaden. Kartell, Alter! Sieh, hier hängt er noch, der junge Spaden, wie er vor dreyßig Jahren in die Welt sprang! zeigt aufs Porträt mit Augen und Schnurbart! Jedem Mädel lacht noch das Herz im Leibe.

Pastor lacht. O Mensch, bedenk das Ende!

Spaden. Ich?

Pastor. Ja wohl!

Spaden. Sieh, Trattmann, laß heute den Teufel losgehen, der alte Spaden kommandirt wieder.

Pastor. Du lieber Gott!

Spaden indem er auf seinen Krückstock steigt. Könnt ich meine Falbe noch reiten, wie den armen Sünder Gaul!

Pastor. Du gallopirtest ventre a terre zu deinem alten Kriegsgefährden nach Altdorf?

Spaden. Meynst du?

Pastor. Ich glaube.

Spaden drückt ihm die Hand. Hast auch Recht, Alter! — setzt den Hut der Quere. Ehre, Unsterblichkeit, vorwärts Marsch! — paff! nimmt den Hut barmherzig herunter ein lahmer Knochen, ein Krückstock! Graue Haare, Kommißbrod und Wasser.

Pastor. Und ein sanftes seliges Ende! wenn du etwas mehr Liebhaber von der alten baufälligen Kirche wärst!

Spaden. Das erwart ich, ohne daß ich mir mit deinen Bauern die Schwindsucht an den Hals schreye.

Pastor. Spaden!

Spaden. Die Kerls brüllen ja ganz abscheulich.

Pastor ärgerlich. Pfui! pfui! über den Punkt versteh ich keinen Spaß! — Das weißt du!

Spaden. Na, na!

Pastor. Es ist ärgerlich für die Gemeinde! Man weiß, daß wir als alte Kriegsgefährden bey einander leben und sterben, und du hegst so wenig Achtung für das, was ich in meinem Beruf spreche, daß man dich des Jahrs kaum drey oder viermal in der Kirche sieht.

Spaden. Du bist ein Kind!

Pastor hart. Nein, nein, du erschwerst mir durch diese Nachlässigkeit mein Amt, und ich verliere an Zutrauen, was einem Geistlichen so theuer seyn muß.

Spaden. So laß mir ein apartes Stühlchen machen, wo ich den vermaledeyten Knochen darauf stellen kann — So hör und seh ich für Schmerz nichts.

Pastor giebt ihm die Hand. Das geschieht! Auf meine Ehre, das geschieht! ich duld es nicht länger.

Spaden. Und nicht etwa auf die dunkle Porkirche unter die Bauern.

Pastor. Wo denn hin?

Spaden. Unter die Weiber.

Pastor. Ey?

Spaden. Und nicht etwa unter die Alten! die krähen wie die Todtenhähne.

Pastor. Zu mir also auf die Kanzel?

Spaden. Nein! dicht neben dir sitzt eine Reihe Mädels, zu denen will ich; denn die seh ich auf dem Todbette noch gern, und an mir Krüppel nehmen sie kein Aergerniß.

Pastor. Aber du an ihnen?

Spaden. Ich leg den Backen vielleicht ein Bißchen an, wenn ich mitsinge, und außer dem hör ich, was du von mir willst.

Pastor. Dir alten Sünder bey jeder Gelegenheit noch den Text lesen.

Spaden. Wirst doch des Teufels nicht seyn, und mich vor der ganzen Christenheit blamiren?

Pastor. Dein alter grauer Schädel steckt noch so voll Muthwille und Leichtsinn —

Spaden. Bist ein Narr! Von jeher hab ich meine schwarzen Stunden nie meine Freunde entgelten lassen. Aber wenn hier die Centrallinie auf die Stirne zeigend die ganze Stirne einnimmt, dann schließ ich mich in meine Kammer, und da ist bey mir allein Kirche; verstehst du mich?

Pastor. Das ist zuviel Diskretion, lieber Spaden, und wenn ich dich einmal mit der tiefen Furche überraschte, und du sprächst nicht! ich glaube, es wäre um unsere alte uneigennützige Freundschaft gethan.

Spaden zuckt die Achseln. Ja! — Und doch könntest du mir nicht helfen, ich muß still halten, und die Wolke vorüber ziehen lassen, mein Frohsinn tritt von selbst wieder ein.

Pastor sieht ihn bedenklich an. Gewissensangst plagt dich nicht?

Spaden. — Nein! Und doch! — Wie man will!

Pastor. Du warst, so viel ich dich von jeher kenne, rasch, aber nie nachtragend, tückisch.

Spaden. Pfui Teufel! Auch hab ich mich nie über den andern Tag duelliren können. Jede Beleidigung mußte auf der Stelle gerochen werden, geschah das nicht? so verzieh ich, wenn es meine Ehre erlaubte.

Pastor. Das sieht dir ähnlich.

Spaden. Auch entsinne ich mich nie, in der Wuth nach dem Herzen gestoßen oder geschossen zu haben, so hart ich auch um diese Gegend verwundet bin.

Pastor. Gewiß nicht?

Spaden. Gott ver = = =

Pastor. Bst! Gut, ich glaubs, und doch, wie man will!

Spaden reibt sich die Stirne, sich in den Sessel werfend. Ach! Ich hätte mein Mädel bey mir behalten sollen!

Pastor. Sind das deine trüben Stunden?

Spaden. Und das merkst du jetzt erst? Du hast mich doch sonst nicht so oft mit roth geweinten Augen aufstehen sehen?

Pastor. Auch nie so über schlaflose Nächte klagen hören.

Spaden. Daß ich einst ein edles Geschöpf verführte, die mir der Tod als Weib im Getümmel des Kriegs entriß? dafür hat sich noch nichts an mir gerochen.

Pastor. War dir der frühe Verlust so eines Geschöpfs nicht genug Züchtigung?

Spaden. Ich verlor sie aber in einem Zeitpunkte, wo ihr sanfter Tod mitten unter Menschenschlachten mir mehr Wohlthat als Strafe war.

Pastor. Du bist arm — bist Krüppel!

Spaden froh. Die Blessur hat mich vom Dienst — von der Stadt, von meiner hochadlichen Familie entfernt, und mich

meinem alten Jugendfreund so wunderbar wieder zugeführt, daß ich jetzt Gott für meine metallene Kniescheibe laut danke.

Pastor. Ach! Daß sich doch jeder Unglückliche so aufzurichten wüßte!

Spaden düster. Und doch hat alle die Herrlichkeit der Welt für mich jetzt ein Ende.

Pastor. In den Armen der Freundschaft?

Spaden. Ich hätt mir in meiner Armuth das Mädel nicht sollen abschwatzen lassen! Sie hatte die paar Lumpen noch von ihrer seligen Mutter, und damit war sie auf Zeitlebens equipirt, an unsern kleinen gesegneten Tisch war sie gewöhnt, war froh und zufrieden.

Pastor. Mit diesem Herzen, mit diesen Grundsätzen von Ehre und Tugend konntest du sie Stadt und Hof ruhig anvertrauen.

Spaden ärgerlich. Paperlapap! — Stadt und Hof — die heiligste Tugend ohne Welt liegt am ersten in der Falle! Die Sentenz, mein Herr Bibelrath, sagt ihm

ein erfahrnes Weltkind. Mein Weib war, was meine Tochter ist, und doch hatte ich ihre Tugend so am Fädchen, daß sie Aeltern, Ruhe, Glückseligkeit, alles im Stiche ließ, und mit mir unter Gottes weitem Obdach alle Gefahren des Krieges so lange theilte, bis sie mir der Tod entriß.

Pastor. Das alles zugegeben, aber sie ist bey Anverwandten, sogar Blutsverwandten.

Spaden. Deren gottverworfene Grundsätze mich so aus der Stadt zu dir verbannt haben, daß mich höchstens ihr Leichenbegängniß, wenn ich sie anders überlebe, wieder hinein bringt.

Pastor. Lieber Spaden, ich glaube wirklich, deine Centrallinie, wie du sie nennst, durchzieht wieder die ganze Stirne.

Spaden stampft. Daß ich Höllenkerl auch vorige Weihnachten dem freundschaftlichen Schlangengeschwätz der gnädigen Furie —

Pastor. Welcher Furie?

Spaden schnell. Der Geheimen Räthin, wem anders? nachgab, und das arme Thier

so ganz wider ihren Willen in den goldenen Käficht sperren ließ!

Pastor. Du tobst, und weißt im Grunde nicht warum? Bis jetzt hast du doch nicht den mindesten Anlaß, in solche Extreme zu gerathen?

Spaden. Anlaß genug! Indem er sich vor die Stirne schlägt. Meine eigene gutherzige Dummheit, die so tausendfältig schon zu spät bereut hat! Und dem Mädel ists nicht wohl ums Herz, das beweisen alle ihre Briefe, denen es durchgängig an Heiterkeit der Seele fehlt.

Zweyter Auftritt.

Geis. Die Vorigen.

Geis öffnet langsam und umständlich die Thüre.

Spaden ändert bey dessen Anblick seinen ganzen Humor. Gott verschon uns doch mit allen Landplagen! — Geis! Ih mein ehr- und tugendbelobter Freund, comment va-t-il? schüttelt ihn entsetzlich.

Geis schreyt. Sie schütteln mir den Arm aus der Kugel, Herr Rittmeister! Tausend Sapperment! Die Landkost stärkt Ihre alten Glieder so — viehmäßig, hehe! mögt ich sagen, daß man bey Ihrem Händedruck seine morschen Knochen riskirt!

Spaden. Wenn ich auf der Welt noch so glücklich seyn könnte, Ihren zarten Körperbau auf irgend eine Art zu destruiren, mit Freuden wollt ich mich zum Scharfrichter gebrauchen lassen, um Ihnen die letzte Christenpflicht zu erzeigen.

Geis. Da hören Sie ums Himmels willen, Herr Pastor!

Pastor. Ihre uns so seltene Gegenwart verscheucht seinen Trübsinn.

Spaden. Letzt geh ich bey mondenheller Nacht am Altdorfer Hochgericht vorbey, seh einen grau gewordenen Malefikanten vom sanften Weste hin und her bewegt — mein Gott! dacht ich, ist das nicht etwa der alte ehrwürdige Geis, weiland Hausverwalter der gnädigen Herrschaften von Spaden.

Geis will fort. Jetzt geh ich aber!

Spaden hält ihn. Und jetzt seh ich zu meinem höchsten Vergnügen, daß Ihnen noch so ein rühmlicher Tod bevorsteht! Wollen Sie nicht die Güte haben, Sich auf unsern ländlichen Sesseln niederzulassen? reicht ihm einen.

Geis. Aber nur hübsch ordentlich, wie es Leuten von Jahren ziemt!

Spaden. Gravitätisch, wenn Sie befehlen.

Geis zum Pastor. Ich denke mir ein altsauertöpfisch melankolisch abgehärmtes Männchen zu treffen, den ich mit Weltneuigkeiten verschiedener Art froh zu machen gesonnen war?

Pastor. Eine Minute früher, so trafen Sie das Bild.

Geis. Und finde einen alten muthwilligen Landmann, dem nichts als zwey gesunde Füße fehlen, um über so einen armen Teufel, wie unser einer, wegzusetzen!

Spaden. Mein bester Geis, das macht, weil ich leicht an Gold und Sün-

den bin! Sie haben Sich aber wahrscheinlich so fett gestohlen, daß Sie keinen Hoppas über einen Strohhalm vermögen.

Seis als ob er aus Herzensgrunde lachen müßte.

Spaden parodirt seinen Zwang.

Seis. Was mich eigentlich an Ihrem ganzen Wesen so herzlich freut —

Spaden. M ja?

Seis. Daß Sie nicht den Gedanken von Hochmuth besitzen. Sapperment, Sie sind doch Rittmeister — haben Ihren ehrlichen Abschied —

Spaden drohend. Seis!

Seis. Ohne Skoptik, Herr Rittmeister! Können Ihr Gnadenkreuzchen an einen — Bauernkittel hängen? ja, wenn Sie wollen, wer will Ihnen das wehren? als ob er sich ereiferte. Sie sind Herr für sich, kein Mensch hat Sie zu reprimandiren, und wenn Sie baarfuß im ganzen Dorf herumlaufen wollten! Aber Sie thuns nicht. Sie sind kein Liebhaber von Zeremonien, es ist

Ihre Art nicht! Reden Sie selbst, Herr Pastor! Müssen Sie mir nicht Recht geben?

Pastor lächelnd. Warum nicht? Ich geb Ihnen Recht, wenn Sie wollen.

Spaden klopft ihm auf die Achseln. Sie sind ein schnurrig Kind!

Geis bringt ein Büchschen zum Vorschein. Ein Prieschen Spaniol, Herr Pastor?

Pastor. O ja!

Geis. Warten Sie, warten Sie! er sucht in der Tasche.

Pastor. Nach was suchen Sie?

Geis hat ein Stückchen Papier gefunden. So, so — wickelt einige Prisen ein, und giebts dem Pastor.

Pastor. Danke!

Geis. Her mit der Hand, Herr Rittmeister!

Spaden läßts geschehen. Sie sind ja auf einmal die Barmherzigkeit selbst.

Geis. Wenn Ihnen in der Folge etwas zustoßen sollte, ich habe mein Hausapothek,

chen — Köllnisch Wasser — Seifenspiritus, gebrannt Hirschhorn, und dergleichen, mit heraus gebracht, also haben Sie zu befehlen.

Pastor und Spaden mit großen Augen. Bleiben Sie denn bey uns in Altdorf?

Geis. Ueber Ihre sonderbaren Einfälle haben wir ja noch kein vernünftig Wort zusammen sprechen können! Freylich.

Spaden. Von nun an bin ich ganz Ohr! Sie bleiben bey uns in Altdorf?

Geis. Ja, sag ich Ihnen. Bin auch wirklich schon mit meinen sieben Sächelchen in das Stockische Hütchen am Ausgange des Dorfes eingezogen.

Spaden. Sie sind also von meinem Bruder fortgejagt?

Geis empfindlich. Fortgejagt? Wie kommen Sie mir vor? Der Mensch kann nicht bis in sein siebenzigstes Jahr wie ein Lastthier arbeiten. Die Kräfte sinken zusammen, man schnappt nach Luft, nach Ruhe, und beydes ist mir denn heute mit Gott und Ehren, mit aller Zufriedenheit gewährt worden.

Pastor. Sind also jetzt wirklicher Besitzer des hinterlassenen Gütchens?

Geis. Lassen Sie michs Ihnen doch nicht tausendmal wiederholen! Mit einem Wort, ja! Ich will hier leben und sterben, und einst ein ansehnliches Legatchen für eine christliche Leichenpredigt deponiren.

Spaden. Ich bring den Mund für Verwunderung nicht zu. Joachim Geis will seine Gebeine neben ehrlichen friedlichen Christen einsenken lassen?

Geis. Sobald des Herrn Stimme ruft.

Spaden. Oder die hungrige Hölle winkt?

Geis. Seyn Sie artig, alter Herr Rittmeister! Der Mensch krümmt sich um seinen Bissen Brod in die Länge und Quere, macht allerhand Kapriolen, am Ende denkt man doch: gute Nacht, hohl euch alle der Teufel.

Pastor und Spaden lachen.

Spaden. Der letzte Seufzer geht Ihnen positiv von Herzen!

Geis. Ich hab die Schliche der Weltmenschen kennen lernen. War, ich gestehs offenherzig, oft selbst mehr als Stütze, daß Sie die Nase nicht ganz auffielen, hab mich so mit Ach und Krach durchgeschlichen.

Spaden. Ungerädert!

Geis indem er sich froh lüftet. Ich bin im Trocknen — Nach kurzer Pause bedenklich. Eigentlich versündige ich mich hoch an der Geheimen Räthin, daß ich Ihnen insgesammt so brühwarm die Cour mache.

Spaden. Ey, ey!

Geis. Man hat mir auf Ehr und Reputation Ihr Haus zu fliehen so eingeschärft, wie die sieben Todsünden.

Pastor. Und Sie werfen Sich so weg?

Geis. Bst! Herr Pastor! Wo denken Sie hin? Ich verstehe denn doch quid iuris — A propos, haben Sie sich nicht beyderseits über die blitzschnelle Veränderung im Spadischen Hause gewundert?

Pastor. Des Adelbriefs meynen Sie doch?

Geis. M ja!

Spaden. Mir hat man weiß gemacht, es sey Präsent vom Hof.

Geis. Mit nichten! Es kostet Ihren Herrn Bruder baare 488 Thaler. Ich hab die specificirten Ausgaben noch unter meinen Papieren.

Spaden. O Thor!

Geis. Das ehemalige Fräulein von Trautbein, erlauben Sie, hatte deshalb weder Ruh noch Rast. Diplom, Kutsche, Pferde, aller Teufel mußte auf einmal herbeygeschafft werden.

Spaden. Fallen und Gruben sind zwar von je her am Spadischen Hofe gegraben worden — aber diesmal muß wirklich ein extra Goldregen gefallen seyn!

Geis. Hm, hm! Nimmt ein Prieschen. Nicht wahr, Herr Rittmeister, Sie sind der älteste Herr Bruder?

Spaden. Zehn Jahr älter als der Geheime Rath.

Geis. — Dann kommt —

Spaden. Der verstorbene Seekapitain in Ostindien — dann der Geheime Rath.

Geis. So? — Von dem Tode des Kapitains haben Sie wohl keine Nachricht? ob — wann — wie oder wo?

Spaden. O ja. Wir sind in der Amsterdamer Zeitung aufgefodert worden, uns wegen seiner Nachlassenschaft bey der Ostindischen Bank zu melden; mein Bruder übernahm es auch vollmächtig vor zwey Jahren, deßhalb Nachfrage zu thun.

Pastor. Der Geheime Rath hat mich aber nachher selbst versichert, es lohne sich nach Aussage des Herrn Gesandten vielleicht der Mühe nicht, die Depense der Untersuchung des weitläufigen hin und her zu riskiren.

Geis. Das hat Ihnen der Geheime Rath selbst gesagt?

Pastor. Selbst, und das ohngefähr vor einem halben Jahre.

Spaden. O lieber Geis, ich bin zum reich werden auf der Welt verdorben. Gott geb uns den Himmel zum Erbe! Auch hat

mich nur der Verlust meines guten Bruders, aber nie seine Nachlassenschaft bekümmert.

Geis fällt in Nachdenken.

Pastor. Warum auf einmal so vertieft?

Geis die Worte zerrend. Von — Importence mögt ich auch just nicht sagen, daß es gewesen seyn mögte —

Pastor. Was?

Geis. Was sich so nach der Hand vorgefunden haben kann, und wenn die Nachfrage nicht ganz leer ablief, so hat man Ihnen doch in Rücksicht Ihrer lieben Tochter ein ziemliches Bene gethan.

Spaden. Ich versteh Sie nicht.

Geis. Ih nun, ich meyne, daß, wenn nach Beerdigung — nach kostspieliger Untersuchung noch ein Surpluschen herausgekommen seyn mag, daß man dafür die Erkenntlichkeit von Seiten Ihrer Frau Schwester hatte? Ihr Kind, es mag nun mit der Arbeit fortwollen oder nicht, als Hausjungfer

anzustellen, die paar Thaler Lohn sind doch jährlich nicht zu verwerfen.

Spaden springt auf. Der Donner und das Wetter, Herr! soll die Geheime Räthin erschlagen, mir mein Kind mit Lohn als gedungene Magd zu behandeln!

Seis. Magd? — Warum nicht gar! So zum Putz — zur Galanterie — und umsonst ist denn doch der Tod.

Spaden heftiger. Umsonst, umsonst! ins Teufels Namen, nichts — gar nichts soll man ihr antragen! Es ist Bruderskind — des Rittmeister Spaden einzige Tochter! sein Alles! Mutter soll sie meinem Kinde seyn, und mit ihrem ererbten Seelenadel soll sie dem neugeadelten Teufelsgesinde stolz zur Seite stehen! Das fordre ich als Vater. Aber keinen Dienst, kein Geld, verstehen Sie mich?

Seis mit verstellter Wärme. Das ist schön, das ist honett gedacht! Lieber kein Salz in der Suppe, als Anverwandter Gnade gelebt! das sag ich! Und Mamsell Spaden ist des Vaters leibhaftes Ebenbild,

leibhaft! Sie bleiben auch nicht beysammen, das werden Sie sehen.

Spaden. O wohl meinem Herzen, meiner Ruhe, wenn sie heute noch in meine Wohnung zurückkehrte!

Geis. Und was würden Sie sagen, wenn Ihr Wunsch heute noch in Erfüllung käme? Wie ich Abschied im Hause nahm — brannte es in allen Ecken! Der Sohn war wie rasend, die Mutter wie nicht bey Sinnen. Mademoiselle Minchen hatte sich die Augen dick geweint, und der Herr Geheime Rath schlich herum, wie das böse Gewissen.

Pastor. Das ist ja ein schrecklich Bild!

Spaden. Welcher Teufel grassirt denn mit einmal so zerstörend?

Geis. Asmodi, Furcht, Angst für Warten der Dinge, die da kommen können — und dergleichen.

Spaden. Mein Kind soll mir willkommen seyn! Pastor, ihr kleines Zimmer nach der Kirche zu, ist doch noch eben so eingerichtet, wie sie es verließ?

Pastor. Unversehrt, lieber Spaden.

Geis. Ich gieng noch an ihre Kammer, wo sie mit Einpacken beschäfftigt war, fragte, ob ich ihr etwa mit einem Sitz auf meinem überspannten Kärchelchen andienen könnte, oder ihr Kufferchen — ihre Lade — was so ein Kind bey sich führt, mitnehmen sollte? erhielt aber keinen Laut zur Antwort.

Spaden zerstreut. Das freut mich! — Hm — so schnell? ohne weitere Nachricht? Es fällt mir doch auf!

Pastor. Mir nicht weniger! — Der Postwagen geht diesen Nachmittag hier durch — vielleicht —

Geis. — Es ist auch nur ein kleines Stündchen, und da sich der Fußsteig so angenehm am Wasser herausschlängelt, so glaub ich, daß sie die Tour per pedes Apostolorum macht.

Dritter Auftritt.

Christian anfangs von außen. Vorige.

Christian pocht hart an der Thüre.

Geis erschrocken. Erlauben Sie — springt in eine Seitenthüre.

Christian tritt ein in Stiefel und Sporen.

Spaden. Was bringt er neues?

Christian. Man gab mir ein Pferd — es pressirte. Er überreicht den Brief — will wieder fort.

Spaden. Wart er, man muß Commissionen verlangen? Es ist Geld in dem Brief er liest, und fängt an an Arm und Beinen zu zittern.

Christian. Der Herr Lieutenant von Spaden kommt mir auf dem Fuße nachgesprengt.

Spaden. Du — Kerl! — setzt sich. Lies, Pastor!

Pastor. Bleib Mann!

Spaden. Es sey, was es sey?

Pastor liest.

Spaden. Will der Sohn zu mir?

Christian. Wahrscheinlich, er wird jetzt schon im Dorfe seyn.

Spaden. Nun, Alter! Was ziemt dem Vater? — dem Mann?

Pastor giebt ihm den Brief. Kalt zu verachten.

Spaden zerreißt den Brief. Diese vier und zwanzig Gulden Lohn behälst du für dich, und so giebst du deiner gnädigen Frau den Brief zurück.

Christian. Ich scheue nichts, Herr Rittmeister, und besorg alles pünktlich. Weiter hab ich also nichts auszurichten?

Spaden. Daß ich — nichts.

Christian. Danke unterthänig. Ab.

Spaden geht in fürchterlicher Stimmung auf und ab.

Seis kriecht wieder heraus.

Spaden. Meine Tochter hat sich auf den Postwagen gesetzt. — Sie kommt.

Geis greift nach Hut und Stock. Und der Herr Lieutenant werden ebenfalls zusprechen, wie ich vernahm? Ich will mich Ihnen einstweilen empfehlen.

Spaden setzt ihn auf den Stuhl. Sie geruhen, hier einstweilen noch zu pausiren.

Geis will auf. Theuerster Herr Rittmeister, ich habe meine Ursachen, warum ich von nun an die ganze Familie wie die Pest fliehe.

Spaden setzt ihn wieder hin. Und ich habe meine wichtigen Ursachen, mir Ihre verfluchte Gegenwart noch auf kurze Frist auszubitten.

Pastor. Seyn Sie doch ruhig, Herr Geis, Sie sind ja bey uns aufgehoben.

Geis. Wenn schon —

Spaden. Der Donner erschlägt ihn hier so gut, wie im Freyen, nicht wahr? Er rührt sich nicht von der Stelle.

Geis gutherzig. So behandeln Sie mich nur nicht in Gegenwart des Lieutenant wie einen Arrestanten, ich bleib auf Ehre! aber

als Visite — inter amicos — ich stehe oder gehe!

Pastor. So recht!

Geis. Nun ja, aber warum denn just hier auf einem Fleck, wie angenagelt? Das ist denn doch kurios?

Pastor. So — ohne weitern Disput. Er kommt.

Vierter Auftritt.

Der Lieutenant. Vorige.

Lieutenant stürzt ein, umarmt den Rittmeister. Mein Onkel! Mein theurer Onkel! Läßt sich los und sieht ihn bestürzt an.

Spaden kalt. Ich heiße nur Spaden — und gehöre nicht mehr zur Familie!

Lieuten. Nein, warlich nicht! Auch führ ich nur den Namen meines großen Onkels, und mein gefoltertes Herz zieht mich an dieses — dem Heldenthat — Pflicht und nur reines Bewußtseyn — Ahnengröße

ist — und zu Ihren Füßen beschwör ich Sie, verändern Sie diesen kalten Blick! ich ertrag ihn nicht, neigen Sie Sich wärmer zu mir herunter!

Spaden hebt ihn auf und küßt ihn warm. Ich sah dich lange nicht, Gustav, und jetzt trifft du mich in einer Minute — wo mein gemishandelter Stolz mir das Blut zum Hirn jagt.

Lieuten. Wie tief die Beleidigung Sie treffen mußte? fühl ich.

Spaden. Du weißt also —

Lieuten. Alles! Und Linderung in Ihr schäumendes Blut zu gießen, verursachte, daß ich mich Ihnen so unerwartet in die Arme warf.

Pastor reicht ihm die Hand. Seyn Sie hier willkommen.

Lieuten. umarmt ihn. Verzeihen Sie, würdiger Mann!

Pastor. Ihr warmer Gruß gilt auch mir.

Lieuten. Sie sind — erblickt Geis, und das Wort im Munde versagt ihm — so eiskalt mich auch auf einmal dieser so seltsame Anblick überrascht? — so fest glaub ich, daß es Finger Gottes ist, diesen geheimnißschrecklichen Mann in diesem Augenblick hier zu treffen.

Geis wischt sich den Angstschweiß ab. Ich — uff! das ist eine Hitze — wenn Ihnen die liebe Sonne auf dem kurzen Ritt so mitgespielt hat, wie mir, so werden Sie froh seyn, Herr Lieutenant, in die Kühle zu kommen.

Spaden zum Lieutenant. Geis steht, allen Aeußerungen nach, hier — tief im Schatten.

Lieuten. — Tief, liebster Onkel!

Pastor. Und doch so echauffirt?

Geis. Ich bin noch nüchtern, meine Herren, müssen Sie wissen.

Pastor lacht. Ein Butterbrod und ein Glas Wein steht Ihnen auch hier zu Diensten.

Seis verneigt sich. Oh —

Spaden. Aber was in aller Welt! spuckt denn so, daß euer ganzes Haus auf einmal wie eine gesprengte Miene auseinander fliegt?

Lieuten. Der verstorbene Seekapitain.

Seis lacht gezwungen.

Lieuten. Und wie gut ists, lieber Onkel, daß man dem Gewissen nicht contreminiren kann! Wär dies möglich? dieser vortreffliche Ingenieur dort auf Seis hätte schon längst an diesem Meisterstück gearbeitet.

Seis. Man verkennt mich.

Spaden. Das jetzt bey Seite! — Wo bleibt meine Tochter? Man hat sie ja ihrer Dienste entlassen?

Lieuten. — Entlassen! — Man war auch noch so generös, den Postwagen bis Altdorf für sie zu zahlen.

Spaden. Wirklich?

Lieuten. Wirklich! Ich bot ihr zwar ohne Wissen meiner Mutter einen Wagen

an, aber sie schlugs aus gegründeten Ursachen aus.

Pastor. Gegen drey Uhr also müßte sie hier seyn?

Geis zählt. Halb eins — halb zwey — halb drey? Um zwey Uhr mit dem Einpacken fertig? Richtig, um drey Uhr kann sie hier seyn.

Spaden voll Unruhe. O so mach fort, Mädel! Die Stunde schleicht sich zum Tage.

Lieuten. O dieses bange väterliche Sehnen nach diesem holden Geschöpfe erleichtert mir meine Beklemmung.

Spaden sieht ihn bedenklich an. Ist ihr meine Liebe, meine Bekümmerniß um ihre Wohlfahrt unterdessen so fremd geworden, daß dich meine Sehnsucht nach ihr befremdet?

Lieuten. Das nicht —

Spaden. Oder ist ihr bange, daß ich ihr meine magere Kost, und mein schwarzes, gesundes Brod nicht wieder so reichlich zumessen werde, als sonst?

Lieuten. verlegen. Bester Onkel! —

Spaden. Ist sie von euern Leckereyen nicht verwöhnt, unser armes, gesegnetes Mahl wieder mit ihrer alten Heiterkeit und Zufriedenheit zu genießen, o dann haben wir beyde den Himmel auf Erden.

Lieuten. fällt auf einmal den Rittmeister mit heißen Thränen an. Ach du armer, armer, fürchterlich betrogner Vater!

Spaden befremdet. Was ist dir Gustav?

Pastor. Was überfällt Sie, Herr von Spaden?

Lieuten. außer sich. Angst — Liebe — daß ich Verrath — Hochverrath an Tugend mit Rückfall — nein ich bin kein Verräther! — Du Gott bist Zeuge meiner bekümmerten Seele.

Spaden bekümmert. Mensch, du machst mir bange!

Lieuten. streichelt ihn. Ach, laß dir nicht bange werden, guter Vater, mein gespanntes Herz hat jetzt Luft! Betrachtet ihn mit Innigkeit — nach kurzem Kampf. Zwey Entdek-

kungen drücken mein Herz! Die Eine macht Ihre kummervollen Tage zu Tagen der Freude, die andre kann mich elend machen, wenn —

Geis stand wie auf Kohlen. Jetzt werd ich wohl den Herrschaften entbehrlich seyn?

Lieuten. Mit nichten! Er grauer Bube soll dem Gericht über sich und meine Familie hier beywohnen.

Pastor. Lieber, guter Geis, der Tag hat drückende Gewitterschwühle für Sie!

Geis. Ich steh meinen Mann —

Spaden. Du vertraust dich mir, und was du mir zu entdecken hast, werd ich als Mann von strenger Ehre zu behandeln wissen.

Geis traulich. Bester Herr von Spaden, Sie vereiteln mir die Absicht meiner Visite.

Pastor. Bis jetzt hat sich Ihre Behutsamkeit noch nicht aus ihrem Hinterhalt gewagt.

Lieuten. O das hatten Sie beyderseits nicht zu fürchten.

Spaden. Sprich, Neffe! und rechne auf meine Erkenntlichkeit!

Lieuten. zu Geis. Nicht wahr, der Graf von Willhold schlug gestern, als allgemein anerkannter rechtschaffener Mann, die brillantenen Ohrringe aus, die er im Namen meines Vaters als Siegel des Stillschweigens überbringen sollte?

Geis fremd. Ich?

Lieuten. fährt auf. Er!

Geis als ob er sich entsänne — nießt. Geduld! Geduld! Richtig! — richtig! Waren das in dem ovalen Schächtelchen, das ich ins holländische Palais trug, brillantene Ohrringe?

Lieuten. Hat er das schon wieder vergessen?

Geis. Sie sind ein wunderlicher Heilliger, Herr von Spaden, ein schwacher Kopf, in so tausendfachen Geschäfften, vergißt eins mit dem andern.

Lieuten. Was ich ihm vorhalte, mögte ihm wohl noch in der Todesstunde erinnerlich seyn.

Seis. Sie ziehen hart gegen mich zu Felde.

Lieuten. Wenn ich dein Richter werde, so fürchte deinen Gegner! Zu Spaden. Eh ich die Stadt verließ, wagt ichs noch, um mich von dieser Gräuelthat aufs pünktlichste zu überzeugen, den Grafen von Willhold selbsten zu bestürmen, ich entdeckte ihm den unglaublichen Betrug, an einem grauen verstümmelten Krieger; dem jetzt ein Gnadenkreuz und trocknes Brod die würdigen Thaten an seinem Vaterlande lohnt! Er brach in Verwünschungen aus, die Gott nicht über meinen Vater möge ergehen lassen, umarmte und bedauerte mich, als so tief gekränkten Sohn, befahl mir, diesen ihm unbekannten Mann aufzurichten, und ihn seines Schutzes und thätigsten Beystandes aufs schleunigste zu versichern, und dieser Betrogene — sind Sie, mein Onkel!

Seis schnell vor Angst. Sie — Sie, Herr Rittmeister!

Lieuten. Schweig, Heuchler! Denn du mästest dich jetzt mit von dem Raube dieser Blutschuld.

Geis. Ich laß mir Haab und Gut confisciren, wenn nicht jeder Kreuzer, den ich aufzuweisen habe, redlich, und mit saurer Mühe erworben.

Spaden. Ich ahnde! gespannt.

Lieuten. Daß sich die Nachlassenschaft Ihres Bruders der Mühe nicht lohnen würde — war verstellte Gleichgültigkeit, um Ihre Hoffnungen ganz einzuschläfern.

Spaden. Ich höre!

Lieuten. Achtzig tausend Thaler in Wechsel sind im Monat Januar an meinen Vater, als den einzig hinterlassenen Spadischen Erben, von der Ostindischen Bank baar bezahlt worden, und für die Unvorsichtigkeit, dieses Bubenstück diesem wackern Manne dort auf Geis allein anzuvertrauen, ist ihm hier das sogenannte Stockische Gütchen zu Theil geworden.

Spaden. Pause, in der er Geis fürchterlich ansieht, der plötzlich verstummt. Sagst du wahr?

Lieuten. Um alles kühn und unerschrokken zu behaupten, hab ich im Stillen die unumstößlichsten Beweise gesammelt, — habe sogar Vollmacht, Sie im Namen des holländischen Gesandten aufzufodern, diese Schandthat unter seinem Beystand so laut zu rächen, als Sie nur wollten.

Spaden indem er sich düster in den Sessel wirft — zu Geis. Du Mensch — flieh mein Gesicht!

Lieuten. Wie? er soll —

Spaden. — Aus diesem Zirkel — geh!

Geis schleicht bebend ab.

Spaden verstimmt. Pastor! Nicht wahr, die Menschheit liegt in letzten Zügen?

Pastor. Laß uns sie in unserm Dörfchen bis an unser Ende betrauren, lieber Spaden!

Spaden. Ihr Geistlichen macht uns weiß, der Teufel sey keiner Barmherzigkeit fähig? Ihr lügt! schrecklich lachend. Haben nicht meine barmherzigen Anverwandten dem

armen Spaden sein einziges Kind um vier und zwanzig Gulden in Dienste genommen, nachdem sie den Vater um vierzig tausend Thaler betrogen?

Lieuten. Es ist Rache schreyend!

Spaden. — Und — wenn das Schlimmste zum Schlimmen kommt, so heißt am Ende dieser Lohn wohl gar christliche Entschädigung, aber ich will mich aufmachen, und das noch in diesem Augenblick, um dieser so plötzlich hochgebornen Familie Glück zu diesem Erbe zu wünschen.

Lieuten. Auf, guter Onkel, ich unterstütze Ihren Glückwunsch.

Spaden. Ich will die außerordentliche Gnade an meiner armen mutterlosen Waise ihnen so zu vergelten suchen, bis der Pranger dem Glanz ihres Hauses zur Seite steht.

Pastor. Laß mich deine Rache leiten, Freund! Gießen Sie nicht Oel in dieses angefachte Feuer, junger Mann! Es gilt dem Namen eurer Familie!

Spaden empörter. Familie! die durch Schandthaten und Blutschulden ihren Na-

men verlängert! Ich will sie so herunterziehen, daß die Rache des niedrigsten Pöbels über den Fall dieser Scheusale frohlocken soll.

Pastor. Ich kenne dich, und du wirst — ruhig, Spaden!

Fünfter Auftritt.

Ein Fremder, der unter des Pastors Rede die Thüre öffnet. Vorige.

Fremde. Treff ich hier einen gewissen Rittmeister Spaden?

Spaden. Ich bins!

Fremde. Sie verzeihen — ein junges Frauenzimmer, das sich bis Altdorf auf den Postwagen mit engagirte, ward gleich außer der Stadt von einer Ohnmacht befallen; man hat sie am letzten Zollhause der Pflege eines alten Mannes übergeben, der sie erkannte, und mich dringend ersuchte, es nur im Pfarrhause zu melden.

Spaden erblaßt. Ich danke Ihnen aufs höflichste, mein Herr, es ist meine Tochter.

Fremde indem er sich empfiehlt. Ich habe mich dieses Auftrags entledigen wollen. Die Post wartet. Leben Sie wohl, meine Herren! Ab.

Pastor. Wir danken Ihnen herzlich!

Spaden schleicht von Schreck entkräftet, nach Hut und Degen.

Pastor. Dieß Geschäfft überläßt du mir allein!

Spaden zitternd. Nein, so schrecklich sich auch die Nacht von allen Seiten aufthürmt, so will ich doch selbst fort, und wenn ich unter diesen Stürmen erliegen sollte! Nimm dein Pferd, Neffe, und benachrichtige mein Kind, daß sie sich bald in den Armen ihres Vaters befinden sollte.

Lieuten. umarmt beyde ängstlich. Gott sey ihr und mein Retter! Ab.

Spaden nimmt eine Pistole von der Wand, und steckt sie ein. Was staunst du mich an, Alter? —

Pastor. Daß du in dieser schrecklichen Lage nicht den Freund — nicht den Menschen aufopfern sollst! Die Pistole läßt du hier, und ich begleite dich.

Spaden. Man hat mich an Glück und Ehre — mit schrecklichem Ton. Ich ahnde sogar, daß man den Brennpunkt meines Herzens — die Unschuld meiner Tochter zu Tode vergiftet hat! Und doch — sieh Freund! wie ich dir Wort halte? dießmal mögt ich wirklich wieder aufs Herz zielen! Er wirft die Pistole weg. Bist du so zufrieden?

Pastor fällt ihm weinend um den Hals. Gott wird uns Kraft schenken, was er uns jetzt auferlegt hat — brüderlich mit einander zu tragen. Komm, lieber Spaden!

Sie gehen ab.

Dritter Aufzug.

Eine ärmliche Stube.

Erster Auftritt.

Wilhelmine.

Noch etwas entkräftet bey einem Glas Wasser am Tisch gestützt. Er will mich nicht verlassen! Nein, nicht! und wenn uns alle Welt — wenn uns mein Vater selbst ohne Erbarmen von sich hinaus stieß? Sein geängsteter Ton, sein redliches Auge riefen mich wieder ins Leben. Ach guter Gott! laß es nicht zu, daß mein Erwachen mir vielleicht einen zwiefachen Tod zubereite. ————

Zweyter Auftritt.

Wilhelmine. Der Wirth.

Wirth im Hereintreten. Nein, nein, das nehm ich nicht! Gott bewahre mich, das nehm ich nicht.

Wilhelmine. Was denn, guter Mann?

Wirth indem er das Geld auf den Tisch legt. Der junge Herr muß nicht bey Sinnen seyn, für das Bischen Mühe, Sie ein Stündchen zu bewirthen, und Ihnen ein Glas Wasser und ein paar Hoffmännische Tropfen zu reichen, zwey große Thaler! Ich müßte mich ja der Sünde fürchten.

Wilhelmine giebts ihm wieder. Was er ihm gab, behalt er in Gottes Namen; er hat sich sehr theilnehmend um mich beschäfftigt; ich werd es nicht vergessen.

Wirth. Ih du mein Gott! Wir sind ja Menschen, liebe Mamsell, und dazu geschaffen, einander in der Noth beyzuspringen.

Wilhelmine. Ach, mein guter Mann! Diese Gesinnungen wohnen nur in Hütten.

Wirth. Wenn Sie denn nicht anders wollen? Der Himmel schenke Ihnen dafür Gesundheit, und so einen rechtschaffenen schönen Menschen zum Mann, wie der, der so eben mit Augen voll Wasser zur Thüre hinaus stürzte!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Spaden und Pastor treten ein.

Wilhelmine fliegt ihrem Vater entgegen. Sie umarmen sich mit stiller Rührung.

Spaden. Du zitterst noch an Arm und Bein, mein Kind! Bringt sie in den Sessel. Dir ist doch wieder wohl?

Wilhelmine. Jetzt ganz! Küßt dem Pastor die Hand.

Pastor. Mein gutes, liebes Kind!

Spaden. Du hast uns erschreckt.

Wilhelmine. Das glaub ich, mein Vater! Schon meine schnelle, unvorhergese-

hene Rückkehr zu Ihnen muß Sie sehr bekümmert haben?

Spaden. Das hat sie!

Pastor. Und jetzt wird unser Sehnen gestillt.

Wilhelmine. Dann die Nachricht über meinen Unfall — Sie werden Sich beyde geängstigt haben!

Spaden. Das Fahren bekam dir von Jugend auf nicht.

Wilhelmine. Nie! Und zudem in so einem ängstlich verwahrten, mit so vielen Menschen angefüllten Wagen. — Ich verlor alle Lebenskraft, aber die Pflege dieses guten Mannes, und die frohe Nachricht, bald in den Armen meines Vaters zu seyn, erfrischte meine Sinnen wieder.

Spaden. War es dem Lieutenant nicht möglich, unsre Ankunft zu erwarten?

Wilhelmine. Dienstgeschäffte — Er verließ mich schleunig voll Angst und Zittern.

Pastor. Vielleicht ist er auch voraus, seinem Vater deine Ankunft zu melden.

Wilhelmine mit großen Augen. Was? Sie wollen selbst zum Geheimen Rath, mein Vater?

Spaden. Allerdings, und das mit dir, meine Tochter, um uns gemeinschaftlich für erzeigte Gnade und erwiesene Barmherzigkeit an dir, herzlich zu bedanken.

Wilhelmine. Ach, nur die einzige Bitte, mein Vater, gewähren Sie mir, daß ich diese Menschen auf der Welt nie wieder sehe!

Spaden. Heute noch einmal, und dann nur vor Gottes Gericht.

Wilhelmine. O, der bloße Anblick des Hauses ist schon vermögend, mir alle Besinnungskraft wieder zu rauben! Lassen Sie mich langsam meinem Dörfchen zuwandern.

Spaden hart. Und wenn ich dich ohnmächtig auf meinen Armen in diese Räuberhöhle tragen sollte, so mußt du mit mir fort! Sie sollen sich noch einmal an unserm Anblick laben, und schreckt sie dieser nicht bis zum Geständniß ihrer Uebelthat, so hat der Pöbel

morgen in der Residenz einen Festtag! — Keine Einwendung weiter! Komm! Auf dem Rückwege, guter Mann, zahl ich ihm seine Mühe für mein Kind. Sie gehen ab.

Wirth. Ich bin reichlich belohnt. Gott geleite Sie allerseits! im Nachgehen.

Saal beym Geheimen Rath mit verschiedenen Seitenthüren.

Vierter Auftritt.

Die Geh. Räthin am Klavier. Brause hinter ihr. Hernach Christian.

Geh. Räthin spielt, und singt aus Höltys Gedichten. „Schwermuthsvoll und dumpfsicht „hallt Geläute vom bemoosten Kirchenthurm „herab — Väter weinen u. s w.“ Der Text ist groß, aber Ihre Melodie, Brause, verdiente von Engeln gesungen zu werden.

Brause mit dem zärtlichsten Händedruck. Das Glück wiederfuhr so eben meiner Komposition.

Geh. Räthin. Ey, ey! wie galant! Mit meiner Engelkehle — wie Sie wollen, bin ich heut etwas unzufrieden. Räuspert sich. Nie treff ich Ihre so einzige Temperatur in Gesang und Begleitung. Zum Exempel hier — sie spielt, und singt „Schlummert Röschen, die des Dorfes Freude" — Ich weiß nicht, entweder ist mein Ton zu grell für die Stelle, oder liegts an der Bebung der Saite?

Brause. Dießmal, meine Gnädige, wars ganz, was ich haben wollte.

Geh. Räthin verneigt sich. Ihre Zufriedenheit zu erringen, heißt eine Quinterne rathen.

Brause. Ihr alles umfassendes Genie kennt keine Schwierigkeiten.

Geh. Räthin. Brause, Sie machen mich stolz! Sie reibt sich die Hände. Ach, wie dank ich Gott, daß Sie vermögend sind, mich andern Humors zu machen! Das war ein Tag für mich! — Affröser kann die Hölle nichts aufzuweisen haben!

Brause. Wie das?

Geh. Räthin. Erstlich die Impertinence meines Bengels von Stiefsohn gegen Sie, ich befürchtete alles von Ihrem gerechten Zorn! Sie sahen fürchterlich aus, lieber Brause, fürchterlich! Es war auch eine Insolence ohne gleichen.

Brause. Es war hazardirt, sag ich Ihnen! Im Hui der auflodernden Flamme aber dacht ich — es ist der einzige Sohn — ist — wohl bemerkt, Offizier — hat noch Jugend — halt! Und was überdieß bey mir allen Ausbruch hemmte? war Ihr durchbohrender Blick, der mich im Moment schmelzte, denn Sie müssen mirs deutlich angesehen haben, daß ich mich à dessein nicht rührte.

Geh. Räthin. Resignation in solchen Augenblicken? ist, ich gestehs offenherzig, ist Märtyrer-Aufopferung! Ich darf Ihnen wohl ohne Zurückhaltung sagen, daß ich mehr als Achtung für Sie hege; aber wenn ich einmal gereizt bin, ist nichts in der Welt vermögend, meinem kochenden Blut Einhalt zu thun. Ich muß ausrasen, und wenn ich meiner Wuth nur mit einer

Portion ermordeter Fliegen ein Opfer bringen sollte.

Brause. Es bleibt ausgemacht, daß der Grimm des schönen Geschlechts zügelloser tobt, als die Wuth des Mannes.

Geh. Räthin. Nicht allgemein, liebster Brause. Der Lieutenant ist Mann, und ich mach ihm das Kompliment, wenn Sie wollen, er hat Weiberrache.

Brause. Möglich!

Geh. Räthin. Positiv! Aber er mag sie von nun an in einer andern Garnison, oder, mit triumphirendem Ton wenn ich anders das Phlegma seines Vaters in Galopp zu stimmen vermochte? gar heute noch an den den vier rusigen Wänden einer alten Bergvestung auslassen.

Brause froh. Das wäre groß!

Geh. Räthin. Sehr möglich! sag ich Ihnen. Der Pursche hat wenigstens fünf bis sechshundert Thaler Schulden. Sah und hörte nichts mehr für Attachement an das Dorfthrinchen, das ich denn, unter uns, heut vor Tische noch unter allen Segens-

wünschen der wohlbepackten Diligence anvertraute.

Brause froher. Süperb! Süperb, gnädige Frau!

Geh. Räthin. Seis ist denn auch mit Gott und Ehren so zur Ruh gesetzt, daß die Thür auf ewig vor ihm verriegelt bleibt. Werd ich denn heute noch meines theuern Stiefsöhnchens quitt und los, so vollende ich bis jetzt eine der wichtigsten Rollen meines Lebens.

Brause. Nur vor allen den Lieutenant von hier zu delogiren gesucht.

Geh. Räthin. Um einen schleunigen Vestungsarrest wegen eingeklagter Schulden zu bewirken, speißt der Geheime Rath diesen Mittag beym Obristen von Brangel. Auch hat er hingeworfen sonst noch triftige Gründe, ihn so bald als möglich aus der Stadt zu entfernen.

Brause. Ein malitiöser Bursche, sag ich Ihnen! Ich geb Parole d'honneur! dem Spital ein Allmosen, wenn ich so glücklich bin, ihn nie wieder zu sehen.

Geh. Räthin Eine unerträgliche Prise!

Brause. Und daß dies Magdalenengesichtchen ihrem alten krummen Vater wieder anheimgestellt ist, macht, daß ich heute noch meinen englischen vollende.

Geh. Räthin. Auf den Sie Sich letzt kaprizirten? Sie trillert ihm einen vor.

Brause. Ganz recht, den von Salieri aus Axur. Sie trillern beyde.

Christian schnell. Der Geheime Rath öffnet so eben die Hausthür. Ab.

Brause springt nach Hut und Stock.

Geh. Räthin ängstlich. Zur Gallerietreppe hinunter!

Brause. Versteht sich.

Geh. Räthin. Und wenn malheureusement diesen Abend wieder gegen neun Uhr Mondschein seyn sollte?

Brause. So lassen Sie die Magd mit dem Essen zu Hause, ich hab noch einen Schenkel von dem alten Huhn. Schnell ab.

Fünfter Auftritt.

Geheimer Rath. Geheime Räthin.

Geh. Rath geht einigemal unruhig auf und ab, legt Hut und Degen bey Seite, endlich mit äußerstem Unwillen zu seiner Frau. Ich glaube, die Leichenmelodie, die Sie vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht leyern, soll Parodie auf unsern bevorstehenden Untergang seyn?

Geh. Räthin stutzend. Wie das?

Geh. Rath. Sie warfen mir Sinnenschlaf vor, und ich mögt kühn behaupten, daß sich alle Vernunft ganz von Ihnen gesondert hätte; wie könnt ich bey so bedeutenden Nachrichten so unbekümmert am Klavier sitzen, und Sterbeliederchen klimpern, wo der Donner von allen Seiten loszubrechen droht?

Geh. Räthin. Ich glaubte ganz ausgemacht, jetzt erst Ursache zu haben, froh zu athmen.

Geh. Rath. Froh zu athmen? Hat Sie denn die sonderbare Antwort meines

Bruders, die mir Christian so eben meldete, nicht allarmirt?

Geh. Räthin zuckt die Achseln. Du großer Gott! als ob ich nicht Begriffe von solchem aufbrausenden Bettelstolz hätte! Wenn ich Sie nun auf Ehre versichere, daß das zerrissene Billet, und die vielleicht so schmerzlich verachteten vier und zwanzig Gulden mich nicht im mindesten decontenancirt haben?

Geh. Rath. Nicht? Und wenn ich Ihnen nun sage, daß ich durch sichere Spionen Nachricht habe, daß diese impertinente Behandlung bey meinem Bruder den schnellen Entschluß erregt hat, uns diesen Nachmittag eine Visite zu machen?

Geh. Räthin horcht auf, ängstlich. Möglich? —

Geh. Rath. Und daß mein Herr Sohn, unter dem Vorwand, Wilhelminen zu begleiten, vor Tische noch einen Besuch beym Grafen Willhold gemacht hat und daß die ganze gegen uns zusammengeschworne Rotte jetzt vielleicht schon im Anzuge ist, wie dann?

Geh. Räthin mit ausgebreiteten Armen. Er wird doch nicht —

Geh. Rath mit dem nämlichen Gestus. Er wird doch nicht —? Was wird er nicht? zu zaghaft seyn, um alle Gegenminen sprengen zu lassen, wenn er erfährt, welches Loos ihm zu Theil werden soll?

Geh. Räthin in der äußersten Unruhe. Liebster bester Geheimer Rath! könnten Sie in der Geschwindigkeit Erkundigung einziehen, ob er der unerhörten Ruchlosigkeit fähig wäre, das, was er Wilhelminen in dem gefundenen Billet zuschwur, durch Beyhülfe des Gesandten gegen uns zu unternehmen, so beschwör ich Sie, aufs schleunigste Maasregeln zu treffen, ihn so schnell als möglich seinem Arrest zu überliefern.

Geh. Rath. Wozu noch erst Erkundigung einziehen? Wie können Sie nur zweifeln, daß er nicht in der Absicht den Grafen bestürmt hat, um pünktliche und unumstößliche Beweise von dem, was wir gezogen haben, meinem Bruder zu hinterbringen, und die deutliche Abneigung und kapriziöse Uneigennützigkeit des Gesandten gegen uns, setzen die Sache

ganz außer Zweifel, daß ihm sein Plan reussirt seyn muß.

Geh. Räthin schäumend. Der elende, niederträchtige Bube! Sagen Sie — er ist Schulden halber angeklagt, weder Sie noch ich werden die Unbesonnenheit begehen, seine Contos je zu befriedigen; an was stößt sichs dann noch, daß man ihn nicht im Moment bey Wasser und Brod inhaftirt, um mit seinem monatlichen Traktament seine Gläubiger zu zahlen?

Geh. Rath. Geduld! Der Obrist Brangel hat ihn um drey Uhr zu sich bestellt, um ihm seinen unvermeidlichen Arrest und unsern Willen in der Sache kund zu thun; auch ist die Kutsche und seine Begleiter schon bestellt, um ihn in der Dämmerung auf die nächste Bergvestung zu transportiren. Aber wenn die Sache schon entdeckt ist, was hindert denn seine Abwesenheit meinen empörten Bruder, Genugthuung an uns zu nehmen?

Geh. Räthin für Wuth außer sich. Es kann nicht wahr seyn — und es soll nicht wahr seyn!

Geh. Rath. Sie rasen!

Geh. Räthin. Ja, ich rase über Sie, daß Sie Sichs nicht angelegener seyn ließen, Ihren Teufel von Sohn früher zu bändigen, und ich übernehms mit kaltem Blut, sag ich Ihnen, die ganze Aussage des Gesandten für null und nichtig zu erklären.

Geh. Rath. Sie machen mich lachen!

Geh. Räthin forttobend. Wenigstens hoff ich ihn mit meiner gekränkten Ehre dahin zu vermögen, daß er nicht mit so einem elenden unbedeutenden Sujet, wie Ihr Bruder, gemeinschaftliche Sache macht, um einen Mann von Ihrem Ansehen, und Ihren Verdiensten, so ohne alle Veranlassung mit einem Mal zu stürzen.

Geh. Rath hält ihr die Hand vor die Stirne. Daß seine altmodischen Grundsätze von Rechtschaffenheit und Ehre uns schnurgerade entgegen handeln, bewies die Nichtannahme meiner Erkenntlichkeit, die Sie ja diesen Morgen noch ängstete! Wie können Sie denn glauben, daß ein so seltener Mann wie der Graf, seinen Karakter sogleich nach Ih-

rer momentanen Kaprize umstimmen wird? Wie thöricht! Und am Ende wären ihm doch Petersburger Brillanten lieber gewesen, als Ihr huldreicher Beyfall.

Geh. Räthin wirft sich in den Sessel. So weiß ich weder Hülfe noch Rath!

Geh. Rath fängt an unruhig auf und ab zu gehen. Daß ich in Ihre verfluchte Falle so ohne alle Rücksicht blind einlief, und nicht hartnäckig darauf bestand: — Geis Knall und Fall zu entfernen — und meinem Bruder nicht auf irgend eine Art, als mit der Aufnahme seiner Tochter, eine Entschädigung zu geben, war, ich wiederhols Ihnen noch einmal, Ihre sich über alles anmasliche Herrschsucht, Ihr unersättlicher niedriger Geiz schuld!

Geh. Räthin auf einmal wieder beruhigt. Noch ist nichts verloren.

Geh. Rath härter. Nichts? Alles, sag ich Ihnen! Ehre — Ansehen — und wenn die Geschichte dem Fürsten zu Gehör kömmt? was ich gar nicht zu bezweifeln Ursache habe,

— der schimpflichste Verlust meines erhaltenen Postens.

Geh. Räthin. Wie könnt ich so kleinmüthig seyn, mich auf einmal in solchen Abgründen zu sehen? Jeder Mann von Bedeutung hat Feinde, aber alles was Einfluß beym Fürsten hat, ist aus hundert Rücksichten nicht gegen uns, das weiß ich positiv, und was die niedre Menschenrasse urtheilt und denkt — kümmert mich nicht.

Geh. Rath. Aber mich, Madam! Der Prozeß mit den Schoffmännischen Mündeln hat mehr Lärm geschlagen, als Sie und ich wissen — und wird jetzt das unterschlagene Erbe meines Bruders ruchbar, ih so sind wir ja den Steinwürfen der Pöbels ausgesetzt!

Geh. Räthin lacht laut. Gott bewahre mich vor Schreckbildern Ihrer Phantasie! Händel und Vorfälle dieser Art verfolgen sich ununterbrochen im menschlichen Leben, und wenn auch ein Fall dieser Art Stadtgespräch erregt, so verschwindet er wieder mit dem Strom alltäglicher Begebenheiten.

Geh. Rath. Schläfern Sie Sich mit Ihrem Raisonnement so sanft ein, als Sie wollen, diesmal hab ich Ursache, auf meiner Hut zu seyn. Der Fürst schätzt und liebt meinen Bruder, und weiß er, was wir fürchten, und hinkt mit dieser Entdeckung dem Schlosse zu: dann gute Nacht, Frau Geheime Räthin.

Geh. Räthin. A — bah!

Geh. Rath zornig. Lügen Sie Sich doch beym Teufel keine Contenance vor! Sie sind so zerrüttet — daß —

Sechster Auftritt.

Der Lieutenant. Vorige.

Geh. Rath. — Ah, sieh da, mein liebenswürdiger, vortrefflicher Sohn!

Lieuten. wild und verstört. Das kann ich nicht seyn, mein Vater!

Geh. Rath wild auf und Abgehend. Unwürdiger! Du bist es auch nicht.

Lieuten. Daß der geheiligte Name Mutter seit dem Tode Ihrer treuen Gattin meinen Lippen noch nicht entgleitete, bin ich mir bewußt.

Geh. Räthin mit verächtlichem Seitenblick. Elender!

Lieuten. Daß ich aber auch mit diesem Verlust keine Faser eines Vaterherzens aufzuzeigen habe, das treibt mein schäumendes Blut zu Unternehmungen, daß Vater, Freund, Vorgesetzter — ja, daß ich mich selbst gegen mich empöre.

Geh. Rath. Gegen dich selbst? Dein verstörter Blick, und durchglühtes Gesicht lassen mich errathen, daß man so eben über deine Aufführung Verhör hielt.

Lieuten. Ich komme von meinem Obristen. Knirschend. Er hat mir eben Ihren Willen — mich wegen fünfhundert Thaler eingeklagter Schulden, bey welchen, wohl zu merken! gegen die Geheime Räthin Herr Brause meine Ankläger pünktlich zusammen vereinigte, so lange dem Vestungsarrest zu überliefern,

bis die Gläubiger von meiner kleinen Gage befriedigt sind — angekündigt.

Geh. Räthin. Nun? Und findet der Herr Sohn etwa diese billige Prozedur für sein unsinniges Betragen zu grausam?

Lieuten. Daß ich diese Behandlung aus tausend Veranstaltungen schon längst ahndete, muß Ihnen mein Gesicht gesagt haben.

Geh. Räthin. Ganz richtig! Und deine Ahndungen und dein so beredtes Gesicht haben dich und uns nicht betrogen, diese Maasregeln endlich zu ergreifen.

Lieuten. zitternd. Sie sind ergriffen! Aber Sie haben mich auch so aus allen Schranken kindlicher Rücksicht gerissen, daß ich —

Geh. Rath wild. Argwohn, Bube! ist noch nicht Beweis; und weiter hast du nichts aufzudecken vermogt.

Lieuten. schweigt.

Geh. Räthin. Und welcher Teufel trieb dich denn am Ende an, einer beygeleg-

ten Unterhandlung nachzuspähen — die früh oder spät das ganze Glück deines Lebens bestimmen mußte?

Lieuten. schlägt die Hände zusammen. Das Glück meines Lebens?

Geh. Räthin. Du weißt, daß weder ich noch dein Vater Kapitalien haben, und daß der ganze Aufwand unsers Hauses allein von den Einkünften deines Vaters bestritten wird.

Geh. Rath schnell. Glück, oder nicht Glück! Dem gleichviel! Genug, hast du dich erfrecht, eine blinde Muthmaßung aufzudecken, die meinem Ansehen und meiner Ehre nur im mindesten nachtheilig seyn kann, dann bereite dich auf eine ewige Gefängnißnacht.

Lieuten. heiter. Daß ich der Dürftigtigkeit eines Blutsverwandten sein geheiligtes Recht auf ein Miterbe entdeckte, und den unausbleiblichen Fluch dadurch von unserm Hause entfernte? O seyd mir willkommen, ewige Ketten! denn der Sohn duldet schuldlos die Missethat seines Vaters!

Geh. Räthin. Der Mensch phantasirt!

Lieuten. O nein, Madam! Ich stehe jedem Sinn dieser Unterredung.

Geh. Räthin. Leider, mein guter Gustav, drückt hier Eigennutz verschiedener Art seiner so posaunenden Großthat ein sehr zweydeutiges Siegel auf.

Lieuten. verwundert. Zweydeutig?

Geh. Rath. Ja, mein guter Pursche! Und wenn dich auch deine Schleichhändel von deinem Schuldenarrest befreyen könnten, so verbürg ich mich dir mit Leib und Seele, daß dir die Hauptabsicht deiner bübischen Verrätherey dießmal misglücken soll.

Lieuten. stolz. Verflucht sey der Gedanke von Schleichhandel und Eigennutz! Handeln Sie brüderlich an meinem blutarmen rechtschaffenen Onkel, und lassen Sie mich in diesem Augenblick von hier gebunden in mein freyes Gefängniß werfen. Behandeln Sie mich bey Wasser und Brod wie den verworfensten Verbrecher, und dennoch segne ich Ihre Vaterhand.

Geh. Räthin spottend. Nicht doch! Wer wird denn sein junges Leben so einsam vertrauern? Und wo fände sich denn gleich wieder ein so unternehmender Ritter, der das arme Liebchen durch alle Gefahren des Lebens geleitete?

Lieuten. fürchterlich drohend. Diesen Punkt, Madam, diesen berühren Sie nicht!

Geh. Räthin. Denkt doch! Weil er dem jungen Herrn Herz und Hirnchen so ausbrennt, daß er zu solchen abscheulich widersinnigen Handlungen schreitet, wo er im Grunde nicht weiß, warum.

Geh. Rath. Hier sollst du deinen Zweck verfehlen, das schwör ich dir, Bursche!

Lieuten. mit kochendem Blut. Ich stehe jetzt an einem fürchterlichen Scheideweg! Ich habe weder Vater, Mutter — noch Rathgeber; ich liebe das Mädchen, verlasse sie nicht, auch wenn Gefängniß mein Loos wird! Suchen Sie mich aber von dieser Seite hoffnungslos elend zu machen, so laß ich meinem gemishandelten Herzen freyen Lauf, entsage allem — und schreite zu einer That —

Geh. Rath ihm schnell ins Wort fallend. Zu der du schon geschritten bist, Rasender! Mein Bruder ist mit deiner Aussage gegen mich im Anzug. Mit Fingerzeig. Das weiß ich gewiß! Unterlieg ich eurem Komplott, so hoff ich doch von dieser Seite mein Vateransehen noch gegen dich geltend zu machen.

Lieuten. gedämpft. Ob Sie schon in jeder Falte Ihrer Handlungen den Vater gegen mich abgeschworen zu haben scheinen, so hoff ich doch zu Gott, daß Sie vor den Augen der Welt den Mann von Ehre nicht werden sinken lassen, daß Sie, unterstützt von dem Gewicht des Gesandten, die Verhandlung nicht überliefern, und bey widrigem Ausfall armselige Rache an einem so verlassenen Geschöpf nehmen werden.

Geh. Rath. Das hieße mit klaren Worten: daß, wenn ich nach langwierigem Prozeß mit meinem Bruder, durch deine und des Gesandten Beyhülfe gezwungen würde, ein groß ausgeschrieenes Erbe zu ersetzen, ich mich noch aus Dankbarkeit gegen dich verstehen sollte, meine Einwilligung zu deiner heimlichen Verbindung zu geben? Nicht wahr?

Geh. Räthin teuflisch lachend. Ganz vortrefflich berechnet! Vortrefflich!

Lieuten. gefaßt. Und wenn ich Ihnen nun für alle erzeigte älterliche Wohlthat herzlich dankte? meines Postens, wenn es seyn müßte, entsagte, und meinen Schwur Wilhelminen vor dem Altare wiederholte? Wer will sich mir widersetzen?

Geh. Räthin. Wir!

Lieuten. lächelt.

Geh. Räthin stampft. Wir, Bube! Oder in deinem Vater müßte durch diesen Auftritt alle Kraft von Thätigkeit versiegt seyn!

Lieuten. ruhig. Wenn ich nach diesen Aufopferungen zu dem verzweifeltsten Entschluß getrieben würde? So steht mir kein Hinderniß im Wege, und ich lache jeder Drohung!

Geh. Räthin noch schäumend. Und wenn diese Kreatur je mit dir die Schwelle des Altars betritt, und —

Der Pastor öffnet die Thüre.

Siebenter Auftritt.

Der Pastor. Vorige.

Geh. Räthin auf einmal mit schnell veränderten leutseligen Blick. Seyn Sie uns doch herzlich willkommen, mein lieber, redlicher Pastor!

Lieuten. bey Seite. Dich entlarvt nur das letzte Gericht!

Geh. Rath mit Traulichkeit. Sagen Sie doch, welcher seltene Zufall uns so unvermuthet den alten Kriegsgefährden und Seelenwächter meines Bruders zuführt?

Pastor. Das Seelenwächteramt, mein liebster Herr Geheimer Rath, ist bey der heutigen Welt ein sehr unsicherer Posten.

Geh. Rath. Hm, hm! Ja, ja! — Dinge zu dirigiren und zu bewachen, die außer unserm Gesichtskreis liegen?

Pastor. Zu einer Zeit, wo Bosheit und Laster noch nicht in so gleisnerische Gewande gehüllt werden konnten, wie in unserer jetzigen verfeinerten Welt; wo dem

angeklagten Bösewicht die Seelenangst das Verbrechen auf die Stirne trieb! da galt das Wort Seelenwächter, aber seitdem —

Lieuten. Muß der Seelenarzt andre Symptomen studiren, lieber Herr Trattmann!

Pastor. Die Spuren des Lasters, Herr von Spaden, sind jetzt so fein übertüncht, und die Herzen so künstlich marmorirt, daß keine Physiognomik mehr statt findet.

Lieuten. Sehr wahr!

Pastor. Und stößt man auch mit ausgerüsteter Kraft an die Höhle des Gewissens, so schläft man unbekümmert fort.

Geh. Räthin voll Heiterkeit. So ein Aemtchen — nehmen Sie doch Platz, lieber Pastor — auf dem Lande muß ein sehr agreabler Posten seyn! Hab ich Recht?

Pastor lächelnd. Die gnädige Frau wollen damit sagen, weil jedem Bauer seine Beichte schon auf dem Gesichte steht?

Geh. Räthin etwas verlegen. Just das nicht! Ich meyne nur, daß man einer so kleinen versammelten Gemeinde, seine — wie nenn ichs doch gleich — geistliche Kaprize, wenn Sie wollen? beybringen kann, und die Frucht seiner Festtagsunterredung in der nächsten Woche so pünktlich befolgt sieht.

Pastor in Gedanken. Ja, ja — was mich eigentlich erkühnt, Ihnen beyderseits so unerwartet mein Kompliment zu machen —

Geh. Rath. Ohne Zeremonie, lieber Pastor, wenn ich bitten darf!

Pastor. Wir hatten außerhalb dem Thore einen sehr gefährlichen Patienten abzuholen —

Geh. Räthin. Patienten?

Pastor. Unserer armen Wilhelmine hatte die ängstlich zusammen gepreßte Menschenmasse auf dem Postwagen eine bedeutende Ohnmacht zugezogen; ein Reisender hatte die Güte, uns zu benachrichtigen, daß man sie am untern Zollhause der Pflege eines alten Mannes anvertraut hätte; ich und ihr Vater eilten ihr also so schnell als möglich zu Hülfe.

Geh. Räthin. Und wenn der Unfall wirklich von Bedeutung gewesen wäre, so war das nicht unsere Schuld, guter Mann, sondern sie hätte es blos und ledig ihrem Eigensinn zu verdanken gehabt; Sie wissen, lieber Geheimer Rath, daß Geis in der Geschwindigkeit ein recht artiges Fuhrwerk zusammen zimmerte, ich befahls ihm expreß, ihr die Offerte zu machen, mitzufahren; und wer dem alten ehrlichen Mann für seinen guten Willen keine Antwort ertheilte? war Jungfer Wilhelmine.

Pastor etwas ärgerlich. Seyn Sie billig, Frau Geheime Räthin, es war ein Karren, und ob es schon ein armes Mädchen ist, so ist es doch Bruderskind, und ich wenigstens finde diesen Transport etwas deshonorirend.

Geh. Rath. Freylich, freylich! Und auf jeden Fall war die ordinäre Post anständiger.

Pastor bedeutend. Auch hätte man, um dem Alten die Kränkung mit dem überschickten Lohn zu ersparen, lieber ein etwas anständiger Fuhrwerk wählen können — denn die

Behandlung, gnädige Frau, hat ihn fürchterlich in den Harnisch gejagt.

Geh. Räthin. Harnisch oder nicht, ich halte die Art der Rückgabe für eine sehr thörichte Uebereilung.

Pastor gekränkt. Ey, ey! meine liebe Frau Geheime Räthin! — Die Hauptabsicht meines Besuchs ist — einer ausbrechenden Flamme, die sich durch solche Aeußerungen leicht durch die ganze Residenz verbreiten könnte, Einhalt zu thun!

Geh. Rath. Auf sein Zimmer, Herr Lieutenant! Man wird ihn abrufen, wenn man seiner nöthig hat.

Lieuten. Ich gehorche! Ab.

Geh. Räthin. Also ist der Rittmeister wirklich in der Stadt?

Pastor. Wirklich! Wir waren erst zusammen beym Obristen Brangel, dann ist er mit seiner Tochter allein zum holländischen Gesandten, und ich ergriff die Gelegenheit, ohne daß er es weiß, Ereignissen vorzubeugen, die die schrecklichsten Folgen für Ihre Ehre und Ansehen haben könnten.

Geh. Räthin lacht laut auf. Was für schreckliche Folgen? Weil Ihnen etwa unser trautes Söhnchen von einem ungeheuern Erbe etwas vorlog? Das schlimmste, was aus dieser Kalfakterey entstehen kann, ist langwieriger Prozeß, den der Rittmeister doch früher aufzugeben gezwungen ist, als der Geheime Rath.

Geh. Rath ganz ruhig. Ja, ja! Wegen dem, was mir nach Risico einer ungeheuern Depense an unbrauchbaren Lumpereyen aus Ostindien überliefert worden; wenn Sie Platz genug in Ihrer Pfarrwohnung haben, diese Prätiosa alle zu beherbergen, so zahl ich Ihnen noch Miethe obendrein. Schnupft. Du lieber großer Gott!

Geh. Räthin. Der liebe brave Mann ist zu bedauern, daß er mit seiner brennenden Wunde die schmerzliche Fatique unternimmt, und das für vergebliche Hoffnung.

Pastor voll Staunen und Andacht. O gütige Vorsicht sey gepriesen, wenn diese übereinstimmenden Gerüchte von der That durch Ihre ruhigen Beweise vernichtet werden!

Denn voll Wehmuth Sie müssen es doch selbst eingestehen, daß die Handlung an so einem armen Mann, wie Ihr Bruder, eine himmelschreyende Ungerechtigkeit wäre! Kurze Pause. Nicht wahr, Herr Geheimer Rath?

Geh. Rath betroffen vor sich hinausstarrend. Allerdings?

Geh. Räthin verlegen. Und wenn man auch — ich setze das Erbe voraus — die wohlwollendsten Absichten bey so einem Bezug hegte, man müßte doch immer fürchten, mit bedenklichen Augen angesehen zu werden. Mit frischem Odemzug. Also beym holländischen Gesandten ist der Rittmeister?

Pastor. Um dieser fürchterlichen Muthmaßung das letzte Siegel aufzudrücken.

Geh. Räthin. Wie doch das liebe leidige Geld sogar die Gebrechlichkeit in Bewegung setzt! Der alte Mann wäre ausgemacht seinem Schwure treu geblieben, keinen Fuß mehr in die Residenz zu setzen — ein plötzliches Geschrey von — o sagen Sie doch aufrichtig, Lieber, wie hoch man ihm die Nachlassenschaft vorlog?

Pastor. Wenn ich nicht irre — achtzig tausend Thaler.

Geh. Rath. Das wäre denn nun freylich einer Incommodität werth.

Geh. Räthin greift nach der Klingel. Es ist wahrhaftig zu bejammern! Klingelt.

Geh. Rath. Nach was?

Geh. Räthin. Da wir wahrscheinlich bald das Glück haben werden, unsern Widersacher bey uns zu sehen, so will ich denn doch — Wilhelmine mögte bey dem alten Manne nicht viel Stärkendes genossen haben —

Achter Auftritt.

Christian. Vorige.

Geh. Räthin zu Christian. Sogleich eine gute Portion Caravanenthee! Christian geht, ihm nachrufend. Aus Numero achte.

Pastor ganz verwundert. Das liebe, gute Kind! Kaum daß sie sich bey einem Glas

Wasser in den Armen ihres Vaters erholt hatte —

Geh. Räthin. — Ward sie vielleicht gezwungen, gegen uns zu Felde zu ziehen? Mit mitleidigem Achselzug. Ach! das arme schreyende Komplott, lieber Pastor, hat dießmal keine sehr unsichere Stellung.

Pastor schlägt die Hände zusammen. Sollte man aber meynen, wie es möglich sey, Lügen —

Geh. Räthin. — Bis zu solcher Glaubwürdigkeit anwachsen zu sehen? So was muß Menschen von festen Grundsätzen nicht erschüttern! Sie horcht. Wo ich nicht irre, kommen sie eben die Treppe herauf.

Geh. Rath. Ja, ja, sie sinds Ich hörs am Krückstock — Sie öffnen voll Freundlichkeit die Thüre.

Neunter Auftritt.

Der Rittmeister Spaden tritt von Wuth entflammt mit Wilhelminen am Arme ein.
Die Vorigen.

Geh. Räthin auf ihn zu, indem sie ihn umarmt. Gott sey Dank! Da sind Sie ja, allerliebster Herr Bruder! Indem sie auch Wilhelminen küßt, die mit ihrem Vater wie versteinert da steht. Und Sie, armes, gutes Mädchen, hätte Sie nicht, statt Ihren alten Vater zu erschrecken, zu uns schicken können, um Sie in einer Porte-Chaise zurück holen zu lassen?

Wilhelmine. Gnädige Frau —

Geh. Räthin. Da sehen Sie nur, Geheimer Rath, sie hat keinen Blutstropfen im Gesicht. Aber nur einen Augenblick Geduld! Ich hab ihr eine Tasse Caravanenthee machen lassen.

Geh. Rath der den Rittmeister ebenfalls umarmt, voll Ruhe und Vertraulichkeit. Willkommen, willkommen, lieber Benjamin! Mach, daß du zum Sitzen kommst; du bist, wie ich von deinem Freunde vernommen, mit deinem bö-

sen Knie in der Stadt herum trawallt! Giebt ihm einen Stuhl. Da, setz dich!

Spaden setzt sich, fängt auf einmal an, laut aus Herzensgrund zu lachen.

Wilhelmine und Pastor treten besorgt zu ihm.

Spaden. Laß dir nicht Angst werden, Trattmann! Du glaubst, ich sey im Fieberparoxysmus? Da fühl meinen Puls!

Pastor. Gottlob!

Spaden. Euch muß natürlicher Weise bange werden, mich so herzlich lachen zu hören! Aber das ist eine Wohlthat meines Temperaments, für welche ich der Vorsehung in diesem Augenblick danke, denn sie verhindert vielleicht einen Blutsturz! — Nimmt die Hände von Bruder und Schwägerin. Mich freut es ja recht außerordentlich, euch beyde in so alte deutsche Treu und Redlichkeit eingehüllt zu finden.

Geh. Räthin fährt ihm mit der Hand übers Gesicht. Der alte Schelm bleibt Ihnen, glaub ich, noch auf dem Paradebett im Gesicht sitzen.

Spaden lacht. O ich bin ein alter grausamer Spaßvogel! — Hm! — Paradebett, sagen Sie? Was legen Sie gutwillig an, meine — gnädige Frau, hab ich jetzt zu sagen — wenn ich todt mit meinem alten Schelm paradire?

Wilhelmine fällt ihm um den Hals. Nicht so, mein lieber Vater!

Geh. Räthin verlegen. Ja wohl, nicht So! Der Höchste erhalte Sie noch lange zum Troste Ihrer guten Tochter!

Geh. Rath auf und ab gehend. Hm! hm!

Spaden. Sieh, liebes Kind, wenn ich mein schelmisches Auge schließe, so darfst du darauf rechnen, daß du an dieser gnädigen Frau eine Mutter erbst, die in der ganzen weiten Welt vielleicht nur einmal anzutreffen ist!

Geh. Räthin betroffen. Lieber Herr Rittmeister, wer meine gute Seite kennt, und sie zu schätzen weiß, wird jederzeit Freundin und Mutter an mir zu finden haben.

Zehnter Auftritt.

Christian mit Thee. Vorige.

Geh. Räthin. Gottlob! Vor allen, Christian, diesem kranken Mädchen da! — Nehmen Sie Minchen — langen Sie zu, Herr Rittmeister!

Spaden nimmt, hält die Tasse, bedenkt sich, und giebt schnell seine und Wilhelminens ihre zurück.

Geh. Räthin. Es ist Caravanenthee!

Spaden. Was es wolle!

Geh. Rath. Was wandelt dich an?

Spaden mysteriös. Ich weiß selbst nicht — meine Besorgniß über diese Attention kömmt mir jetzt eben so à propos, wie mein voriges Lachen. Genug, wir danken.

Geh. Räthin frappirt. So lassen Sie doch wenigstens Ihrer schwachen Tochter —

Spaden. — Es fehlt ihr nichts mehr, und auf dem Lande ist das wider Gewohnheit. Ohne weitere Zeremonie, wir danken.

Geh. Rath empfindlich. Wie du willst, vergiftet wirst du nicht, dafür steh ich dir!

Spaden noch gemäßigt. Warum nicht gar vergiftet und bestohlen zugleich?

Geh. Räthin setzt ihre Tasse weg. Wie?

Geh. Rath. O lieber Bruder, ich bin auf alle Bitterkeiten von dir gefaßt! Aber wenn du, wie dein Freund, dich eines nähern wirst haben belehren lassen, mögtest du tief bereuen, was dir so eben unwissend entfuhr.

Spaden mit fürchterlicher Energie. Unwissend? Nimmt seinen Bruder und hält ihn vor sich. Darauf, Mensch, muß ich dir fest ins Auge sehen! Zitternd. Sieh! wir sind drey Brüder — unsre verewigten Aeltern, die uns wieder zu sehen wünschen, legten uns die christlichen Beynamen, Benjamin, Gustav und Wilhelm bey. Wilhelm ist voran, ich — werde bald folgen; aber du indem er ihn von sich stößt, drängst dich aus diesem Zirkel, und wirst an jenem großen Tage der Vergeltung allein da stehen, Verworfener! vor dem Weltrichter, verdammt von Vater, Mutter und Bruder.

Geh. Räthin voll Angst. Gott steh uns bey! Was wandelt den Mann an?

Geh. Rath. zum Pastor. Hab ich nicht Ursache, ihn zu bedauern?

Pastor. Mäßige dich, lieber Bruder!

Geh. Rath. Du verkennst mich, sag ich dir.

Spaden. O daß ich dich verkennte! mein Bruderherz preßte dann nicht so diese Todesangst zusammen! Ist es möglich, daß Geschwister von einem Vater, von einer Mutter erzeugt, so ausarten können, daß ihre eigenen Kinder Ankläger ihrer Schandthaten werden müssen?

Geh. Räthin voll Angst und Wuth. Und wenn ich Ihnen nun sage, mein Herr Rittmeister, daß unsern bübischen Sohn nichts, als der niederträchtigste Eigennutz antrieb, unser Ankläger in einer Sache zu werden, von welcher Sie erst durch uns umständlich müssen benachrichtigt werden?

Spaden. Unterrichtet werden? schäumend. O sey froh, Kreatur, wenn ichs vergesse, daß du meines Bruders Weib, und vielleicht

der einzige wirksame Teufel bist, der den Menschen so aus diesem Menschen vertilgen hilft!

Geh. Räthin entrüstet. Mein Herr —

Spaden. Denn seit dem Tode deiner ersten Gattin fängt dieß Haus an, Schande auf Schande zu häufen.

Geh. Räthin. Sie sind von Sinnen!

Spaden. Und warum soll der arme Gustav noch heute dem Vestungsarrest überliefert werden? Um einen gewissenhaften Zeugen gegen eure Blutschuld vielleicht weniger zu haben?

Geh. Rath. Es ist längst verdienter Lohn, den sein Vorgesetzter selbst billigt.

Geh. Räthin. Und ich begreife auch nicht, Herr Rittmeister, was Sie unser willkührliches Verfahren mit unserm Sohne kümmern kann? Einem Menschen, der so in den Tag hinein lebt, ist so eine frühe Correktion eine große Wohlthat.

Wilhelmine geht mit dem Pastor in den Hintergrund, und weint an seinem Halse.

Auch hatten wir sehr redliche Absichten, eine Liebesgeschichte in der Geburt zu ersticken, die für Sie und uns nicht die angenehmsten Folgen hätte haben können.

Spaden. Gustav ist ein edler Junge, und Wilhelmine hat Grundsätze, und wenn in so einer schrecklichen Behausung Herzen sympathisiren, so ist die Furcht, daß sie ihre Pflicht vergessen mögten, nur Ihr Argwohn.

Geh. Räthin kurz. Und genug, Herr Rittmeister, daß mein Sohn noch heute, ehe die Nacht einbricht, seine Vestung bezieht.

Spaden. Aber erst werden Sie mir doch noch erlauben, ihm die Wohlthat für seine Erkenntlichkeit zu bezeigen, eure ganze Habe durch mich, den ihr so schändlich hintergiengt, versiegelt zu sehen.

Geh. Rath erschrickt heftig. Wie so, mon cher?

Spaden zieht einen Bogen Papier mit großem Insiegel aus der Tasche. Wagt ihrs noch, gegen das Zeugniß dieses Insiegels eure verruchte That an mir armen Krüppel, abzuläugnen?

Geh. Rath liest bebend, und giebts seiner Frau. Ein gesiegelt Attestat vom holländischen Gesandten.

Spaden. Pause — nachdem sie gelesen. Was habt ihr noch darauf zu antworten?

Geh. Räthin mit erzwungener Contenance. Daß man die ganze Sache durch ein höheres Gericht wird müssen untersuchen lassen.

Geh. Rath wie sie. So eine Summe schreyt freylich Rache, aber wenn man alles — genau erwägt — und zergliedert —

Spaden hält beyde zusammen. Habt ihr nicht durch Unterstützung dieses würdigen Mannes am eilften Januar die Wechsel von achtzig tausend Thaler von der ostindischen Bank an den Banquier Wencken zahlbar, richtig und baar ausbezahlt bekommen? Sprecht, Satane!

Geh. Räthin frech. Wenn ich Ihnen aber sage, man ist in Irrthum, und die ganze Summe ist blinde Muthmaßung.

Geh. Rath. Wenn die Sache einmal unter uns ganz beygelegt seyn wird, magst du dich über das Facit der hazardirten Aus-

lage eines so entfernten Gewinnstes satt wundern.

Spaden heftig mit Erstaunen. Ists möglich, daß man nach diesem gültigen, unumstößlichen Zeugniß sich noch erfrechen kann, den Bezug dieser Gelder abzuläugnen? Jetzt erst zittert vor meiner Rache!

Geh. Räthin. Wie Sie wollen.

Spaden. Ich glaubte, dnrch diesen Beweis einer schreyenden Schande vorzubeugen; aber jetzt, da ihr noch läugnet! jetzt mag jeder betrogene Mündel, jeder durch euch Unglückliche seine gerechte Sache mit meinem Blutverrath vereinigen, um endlich solche gebrandmarkte Missethäter dem Schandpfahl auszuliefern.

Pastor. Guter, lieber Bruder!

Spaden stößt ihn von sich. Laß mich! Diese elende Brut hat durch ihr glattzüngig Geschwätz deine Theilnahme an mir einzuschläfern gesucht, aber Gott sey Dank, meine gerechte Rache erwacht wieder, und nur die schimpflichste Genugthuung an euch soll sie kühlen.

Geh. Räthin. Rasen Sie nur fort, Ihre Rache kann sich verrechnen.

Spaden. Nein Weib! dießmal nicht! Der Gesandte bürgt mir die Unterstützung des Hofs: der Fürst ist gerecht, er wird einen aufgeopferten Krüppel für sein Vaterland nicht um ein Diebsgesindel sinken lassen! Das wird er nicht.

Eilfter Auftritt.

Der Lieutenant. Vorige.

Lieuten. angstvoll. O mein theurer Onkel, leben Sie wohl! Der Wagen wartet, um mich zum Arrest abzuholen.

Spaden fest. Du darfst — du sollst nicht fort, Gustav!

Geh. Rath. Wer sagt das? Es ist Befehl seines Obristen.

Spaden. Ich hafte für seine Schuld und sein Vergehen.

Geh. Räthin. Und wenn Sie das auch vermögten, Herr! so ziemt es sich nicht, hier den Rechten des Vaters vorzugreifen.

Spaden. Die beleidigte Menschheit tritt in eure Rechte, er hat weder Vater noch Mutter.

Geh. Rath indem er nach der Thüre geht. Diesen Kampf werd ich zu endigen wissen.

Lieuten. faßt ihn. Mein Vater! dringt denn nichts mehr zu Ihrem Herzen? indem er sieht, daß Wilhelmine in des Pastors Arme ohnmächtig sinkt nicht dieser schmelzende Anblick dort? nicht das Angstgeschrey Ihres Sohns, das die Stimme des Bluts in Ihnen aufruft? Nun so erbarme du dich! Gott im Himmel! Indem er dem Rittmeister zu Füßen stürzt. Dein unglückliches Kind, armer Vater, ist — Mutter!

Spaden sinkt sprachlos in einen Sessel zurück.

Geh. Rath erblaßt, indem er die Hände zusammen schlägt. O gerechter Gott!

Geh. Räthin ungerührt zum Geh. Rath. Macht diese Entdeckung Ihren Entschluß schwankend?

Geh. Rath mit weichem gebrochenen Ton. Auf dein Zimmer, Gustav! Der Wagen mit der Wache soll sich entfernen. Gustav ab. Zum Pastor. Bringen Sie Wilhelminen in dies Zimmer! Pastor führt Wilhelminen ab.

Geh. Räthin verwundert. Ich fasse Sie nicht.

Geh. Rath mit Abscheu. Laß mich, Weib! Sie geht befürchtend ab — tiefe Pause. Wie ist dir, Bruder?

Spaden entkräftet. Jetzt behalt alles! — O diese Ahndung, sie lag wie ein Berg mir auf der Seele — er stürzt zusammen, und mein Herz schwimmt im Blute.

Geh. Rath. Ruh aus bey deiner Tochter, armer Vater!

Spaden indem er sich aufrichtet. Ruhe! Ach das mögt ich mit ihr, und das so lange, bis der Morgen der Ewigkeit graute. Er schwankt mit Hülfe des Geheimen Raths zum Kabinet.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Der Geh. Rath sitzt bey Licht am Tische, schreibt und siegelt endlich, während die Geh. Räthin im Hintergrunde des Theaters auf und ab geht. Christian trägt mit noch einigen Leuten verschiedene Coffres übers Theater.

Geh. Räthin zu Christian. Der gesiegelte Coffre soll vorn auf den Wagen gepackt werden.

Christian. Sehr wohl, gnädige Frau!

Geh. Räthin. Und den Carton mit den Blonden soll Brause unten im Magazin verwahren.

Geh. Rath im Schreiben. Diese Kleinigkeiten hätten Ihnen ja nachgeschickt werden können.

Geh. Räthin im Jast. Nichts! Dieses Haus soll auch keine Spur meines Da-

seyn mehr aufzuzeigen haben. Ich scheide von Ihnen auf ewig.

Geh. Rath. Leider, Madam, lassen Sie unauslöschliche Spuren Ihres fünfjährigen Regiments zurück. Indem er ihr den gesiegelten Bogen überreicht. Dies, Madam! beziehen Sie, so lange mir Gott das Leben fristet, jedes Jahr ununterbrochen: bringt mich Ihr teuflischer Anschlag wegen dem Unterschleif dieses Erbes nicht um meinen Posten, so werd ich, bey gesunden Sinnen, einen gewissenhaften Ueberschlag machen, Sie nach meinem Tode redlich, ob Sies schon nicht um mich verdienten, zu bedenken. Uebrigens hoffe ich, daß Sie mit sechshundert Thaler gewisser jährlicher Revenüen bey Ihrer Schwester in Kasberg sehr anständig leben können.

Geh. Räthin. Mit der vorsichtigsten Oekonomie. Denn Equipage — müssen Sie selbst gestehen — läßt sich von diesen Einkünften nicht bestreiten.

Geh. Rath. Meine Equipage sollen morgen die armen Schoffmännischen Mündel in Empfang nehmen.

Geh. Räthin. Sie werden doch nicht so unsinnig seyn — Ihr eigener Ankläger in einem Prozeß zu werden, wo das Urtheil so günstig für Sie ausfiel?

Geh. Rath entrüstet. Wenn Sie nicht alle unsre Schande zu meiner Herabwürdigung aufgedeckt befürchten, warum suchen Sie Sich jetzt in einem Augenblick von mir zu trennen, wo ich weisen Rath und den Trost einer Freundin bedarf?

Geh. Räthin. Weil mich Ihre widersinnigen Handlungen in dieser Verlegenheit um meine fünf Sinnen bringen würden.

Geh. Rath. O wie dank ich Gott! daß Sie zuerst auf den Einfall geriethen, mich meinem Unglück, das von allen Seiten auf mich einstürmt, allein zu überlassen?

Geh. Räthin. Und doch beschwör ich Sie nochmals, Sich nicht selbst muthwillig tiefer zu stürzen, als die Gerichte Sie verdammen.

Geh. Rath. Eben diesem Triumph, unsre Verbrechen den Gerichten zu überliefern,

vorzubeugen, das soll mein erster Beweis für Sohn und Bruder seyn, wie ich handeln kann, wenn ich mich Ihrer Leitung entziehe.

Geh. Räthin. Sie mögen hingeben — gut machen — Sich ruiniren, so tief Sie wollen, mir gleich viel! Aber könnt ich ahnden, daß Ihre Genugthuung an der infamen That Ihres Sohnes gegen uns nicht zu meiner Befriedigung ausfiel, so wich ich Ihnen nicht von der Seite, und wenn man uns geschlossen am hellen Tage zur Schau der ganzen Stadt ins Gefängniß führte.

Geh. Rath der sie eine Zeitlang mit Erstaunen betrachtet. Mit diesem Weibe war ich vor dem Altare! Und doch hatten meine Schwächen, und mein träger Hang zu Ungerechtigkeiten bey mir so tief Wurzel, daß ich mich erst in einem Ungeheuer dieser Art bespiegeln mußte, um schnell zu erwachen, damit ich noch Schmach, Fesseln und Verdammniß entrinne!

Geh. Räthin. Wenn Sie wollen, daß wir noch wo möglich, mit Achtung scheiden, so sinken Sie nicht noch im letzten Augenblick zum Bußprediger.

Geh. Rath außer sich. Verflucht sey der Augenblick, wo ich das, was ich verlor, in dir wieder zu finden hoffte. Jetzt, Weib, verlaß mich, daß ich mich aller Vorsätze, die mein erwachtes Gewissen mir zuruft, schnell entledige!

Geh. Räthin. Befolgen Sie in Gottes Namen alles, was Ihnen Ihr — Schwach-sinn, oder Gewissen, wie Sie es nennen wollen, eingiebt, nur schonen Sie mein Ohr mit solchen Parentationen.

Geh. Rath. Ich würdige Sie keiner Antwort mehr!

Geh. Räthin. Es jammert mich wahrhaft, Sie so zu verlassen.

Geh. Rath. Und die einzige Wohlthat, die Sie mir auf dieser Welt noch erzeigen können, ist, daß Sie Sich meinem Anblick so schnell als möglich entziehen.

Geh. Räthin mitleidig. Ich verlasse Sie, und bedaure Sie, und wiederhole nochmals meine Bitte, nicht so unbesonnen zu handeln, daß mir mein Wittwengehalt bey

meiner Schwester in Kasberg jährlich treu und pünktlich eingehändigt werden kann. Uebrigens überlaß ich Sie allen Ihren gewissenhaften Dispositionen, und wünsche Ihnen unter Ihrer vortrefflichen Familie recht wohl zu ruhen. Ab.

Geh. Rath sieht ihr wie versteinert nach — nach kurzer Pause bricht er tiefgebeugt laut aus. O ihr, denen Götter zur Strafe für eure Missethaten solche Gehülfinnen eures tragenden Kreuzes zugesellte, — o folgt meinem Rath, zerreißt schnell diese scheußliche Bande, und sucht euch, wie ich, eine ruhige Sterbestunde zu bereiten! Er klingelt.

Zweyter Auftritt.

Christian. Geheimer Rath.
Hernach Lieutenant.

Geh. Rath. Das Billet an den Obristen von Brangel ward doch pünktlich bestellt?

Christian. Pünktlich, Herr Geheimer Rath!

Geh. Rath. Ist mein Sohn auf seinem Zimmer?

Christian. Ja. Die Frau Geheime Räthin schickte mich noch zu ihm, um Geßners Idyllen, glaub ich, zu holen! Er lag aber mit dem Gesicht auf dem Boden, und hörte mich nicht.

Geh. Rath. Ha — ersuch ihn, sogleich zu mir zu kommen.

Christian ab.

Geh. Rath geht einigemal auf und ab, dann legt er am Schreibtisch zwey Bogen zurecht. So hoff ich den wieder zu finden, den mein schlafendes Gewissen verlor.

Lieuten. tritt matt, blaß und entstellt ein. Sie wollten mich sprechen, sagte Christian!

Geh. Rath betrachtet ihn mit bethräntem Auge. Ja, das wollt ich. — Der Wagen, der bestimmt war, dich abzuholen, hat so eben deinen unversöhnlichsten Feind fortgeführt.

Lieuten. Das ist? —

Geh. Rath. Das ist — deine Mutter. — Wir sind zu deinem Troste auf ewig, ohne weitere gerichtliche Zeremonie, geschieden.

Lieuten. erstaunt. So sagte mir Christian!

Geh. Rath. Sie will die Schande, die meiner harrt, und — die mir mein Sohn zubereitete, nicht mit mir tragen. Tiefgebeugt. Sie will mich meiner Schmach allein überlassen, und ich soll, ohne von einem Weibe getröstet, ohne von einem Sohn bemitleidet, der Verachtung des Pöbels überliefert werden.

Lieuten. zerschlagen. O nicht diese fürchliche Thräne, mein Vater! Sie dringt mir zweyschneidig durch Mark und Gebein! Hat Ihre anhaltende Härte gegen mich und Ihre Vergehungen, zu welchen Sie ein arglistig verführerisches Geschöpf herunterzog, mein warmes jugendliches Blut gegen Sie in Wallung gebracht, und Ihr Herz neigt sich den Wünschen meiner Seele entgegen: o mit geflügelten Schritten eilt Ihr Sohn jeder befürchtenden Kränkung Ihrer Ehre zuvor.

Geh. Rath. Mein Herz neigt sich den Wünschen deiner Seele entgegen! Du hattest lange keinen Vater, Gustav! Meine hintergangene Menschenkenntniß glaubte dir

in einem täuschenden Anstrich von Hoheit der Seele — Duldsamkeit — Mittragung und Ueberblick meiner häufigen Geschäffte, eine zweyte Mutter wieder zu geben, und diese versteckte Natter brachte dich zugleich um einen Vater!

Lieuten. froh und in Thränen. Fühlen Sie das jetzt, mein Vater?

Geh. Rath. So sehr, mein Sohn, daß mein aufgebrachter Abscheu an diesem empfindsamen, affektirten Ungeheuer den fast verlornen Menschen schnell wieder in mir hervor ruft.

Lieuten. stolz. Gottlob! Ich höre meinen Vater wieder.

Geh. Rath. Daß deinem forschenden Blicke, den ich lange scheute, und jetzt suche, keine meiner Schwächen entgieng, weiß ich: aber ich hoffe zu Gott, daß du mir, während ich so sank — doch die Gerechtigkeit widerfahren ließest, daß ich bloß durch diese Mitwirkung, an der ich so blind unbefangen hieng, bis zu deiner billigen Empörung herunterstürzte.

Lieuten. Gott ist mein Zeuge, wenn ich nicht heute noch, ehe ich Wilhelminen be-

gleitete, diesem Weibe die mir so herznagende Bemerkung in dem gerechtesten Kindeseifer vorhielt.

Geh. Rath. Das richtet mich auf, mein Sohn! Aber der heutige Tag, der alle verborgene Gräuel dieses Hauses aufdeckt, entledigt mich meiner Verbrechen, und soll die tiefe Kluft, die zwischen Vater und Sohn befestigt lag — vertilgen. *Er holt die zwey Papiere vom Tische.* Meine Vormundschaft entzog den armen Schoffmännischen Mündeln, die durch ihren verlornen Prozeß ihre Verwünschungen gegen mich mit ins Grab nehmen, vier tausend Thaler. Ich überlasse mich deiner kindlichen Schonung, ihnen morgen diesen Wechsel zuzustellen, um mich ihres Fluchs zu entledigen. — *Der Lieutenant steht wie versteinert.* Die Hälfte des unterschlagenen Erbes beträgt vierzig tausend Thaler. *Giebt ihm den Wechsel.* Versöhn mich mit meinem Bruder, und versichere mich wieder deiner Achtung und Liebe.

Lieuten. *stürzt zu seinen Füßen, und umfaßt seine Knie.* Mein Vater!

Geh. Rath. Steh auf, mein Sohn!

Lieuten. O lassen Sie mich diese reuigen Zähren zu den Füßen meines wiedergefundenen Vaters ausweinen. Gönnen Sie meiner zerschlagenen Seele diesen Labetrost, hier zu liegen.

Geh. Rath hebt ihn auf, betrachtet ihn, und umarmt ihn. Ach! nach langer schmerzlicher Trennung schließ ich dich wieder mit frohem Bewußtseyn und abgetilgter Missethat in meine Vaterarme! Pause — giebt ihm die Hand. Wir bleiben also versöhnt?

Lieuten. Versöhnt! — Und — o Ihr Segen, und Ihre Einwilligung, mein Vater, blicken mir schon entgegen.

Geh. Rath. Du, und deine Wilhelmine an deiner Seite, drücken mir einst mein sterbendes Auge zu.

Lieuten. Fern, fern, o mein Vater, sey uns noch diese Abschiedsstunde!

Geh. Rath. Aber mein Bruder?

Lieuten. Wird Amen zu Ihrem Segen sprechen! Dieß alles überlassen Sie mir.

Geh. Rath greift nach Hut und Stock.

Lieuten. Sie wollen uns jetzt noch verlassen?

Geh. Rath nachdrücklich. Da dich jetzt jede Kränkung meiner Ehre tiefer verwunden würde als sonst, so will ich in eigener Person dem Grafen Willhold meinen Vorsatz kund thun, um meinen, vielleicht schon schwankenden Posten mit Würde und Festigkeit zu behaupten. Meynst du nicht, mein Sohn?

Lieuten. Thun Sie das, mein Vater! Er ist gerecht und billig, und mein erstes Geschäfft wird es seyn, ihn jetzt zu überzeugen, wie Sie handelten, und so werden Sie Sich seiner Freundschaft und seiner Unterstützung wieder würdigen.

Geh. Rath. So denk ich — indem er ihn heiß küßt. Bald hofft dich dein Vater in seinem ausgesöhnten Zirkel wieder zu sehen. Adieu, mein guter, lieber Sohn. Ab.

Lieuten. indem er die Papiere betrachtet. O welch ein seliges Geschäfft, Fluch und Verwünschungen in Segen und Freudenthränen verwandelt zu sehen!

Dritter Auftritt.

Lieutenant. Pastor.

Pastor aus dem Nebenzimmer. So in Selbstgespräch, Herr von Spaden?

Lieuten. umarmt ihn. Vertieft in Andacht, Staunen und Freude! — O daß ich meine Gefühle der ganzen Schöpfung mittheilen könnte! Die Seele meines Vaters ist gerettet, ich find ihn, und er mich wieder.

Pastor. Mein Herz nimmt Theil.

Lieuten. Hier, vortrefflicher Mann, sind Vollmachten, die alles — Unglückliche, Kinder, Freunde und Bruder wieder aussöhnen.

Pastor. O daß diese tröstende Nachricht Balsam in die tiefgeschlagene Wunde meines leidenden Freundes gießen möge! Er weint trostlos am Halse seines unglücklichen Kindes.

Lieuten. Seine Leiden sind geendet, mein Wille ist auch der Wille meines Vaters, und mein Onkel wird nicht so grausam seyn, Seelen trennen zu wollen, die sich wechselseitig unverbrüchliche Treue schwuren.

Pastor. Das wird er nicht! Aber welche Vollmachten begeistern Sie denn so zu Freude und Hoffnung?

Lieuten. Lesen Sie!

Pastor nachdem er gelesen, erstaunt. Welcher selige Geist bewirkte diesen rechtschaffenen Entschluß?

Lieuten. Sein angeborner, freyer, guter Wille — Nachdem sein böser Geist von ihm gewichen; seine Gattin, die seine befürchtende Schmach nicht mit ihm theilen wollte, hat sich in dieser Minute auf ewig von ihm getrennt.

Pastor. Gesegnet sey diese Trennung, denn sie schenkt dem Bruder den Bruder, und dem Sohn den Vater wieder.

Lieuten. Alle Vergehen, die mein Vater durch ihre Mitwirkung begieng, vergütet er so redlich, daß der Segen an seinen Kindern nicht unerfüllt bleiben wird.

Pastor voll Andacht. Wie heiter diesem schrecklichen Tage, der aus dem Tagebuch der Menschheit vertilgt zu werden verdiente, Gottes Sonne noch untergeht! Diese plötzlich un-

erwartete That erleichtert meinem Alter meinen Beruf, und erhöht wieder mein Vertrauen in den Menschen! Es wäre ja Widerspruch in der Natur, wenn die Bruderliebe, die der gekränkte duldende Theil wieder erregen muß, so erstorben wäre, daß kein Schlag des Gewissens sie zu erwecken fähig wäre!

Lieuten. Ich fühle diese Wahrheit tief beherzigt.

Pastor. Eilen Sie mit diesem versöhnenden Auftrag meinem kranken Freunde zu Hülfe, und stärken Sie ihn dadurch zur herzlichen Umarmung seines Bruders.

Lieuten. ab.

Pastor froh auf und abgehend. Ist mirs doch, als ob Lasten vom Herzen gewälzt wären! Ach diese Wonne vor meinem Ende noch mit meinem redlichen Spaden zu theilen, ist für mich unaussprechliche Wohlthat!

Vierter Auftritt.

Pastor. Christian. Geis.

Christian sieht zur Thüre hinein. Wenn ich Ihnen nun sage, daß er allein ist?

Geis im Rokelor hereinsehend, furchtsam herunterschleichend.

Pastor der ihn nicht gleich erkennt. Wie? Sind Sies, Herr Geis?

Geis leise. Ich bins.

Pastor. Warum verlassen Sie denn Ihr friedliches Dorf, und kehren noch so spät, und so unkenntlich hier ein, wo Ihre Gegenwart nicht am willkommensten seyn wird?

Geis umständlich und leise. Nach einem sehr bedeutenden Ereigniß in meiner heimlichen Klausur, lauf ich voll Angst und Schreck in Ihre Pfarrwohnung, und erfuhr dort zu meinem höchsten Erstaunen, daß Sie mit dem Herrn Rittmeister aufgebrochen wären.

Pastor. Nun?

Geis. Und weil ich denn meine weisen Absichten hatte, diese Nacht nicht in der Oede zu bleiben, so hab ich mich gegen sieben Uhr noch auf die Beine gemacht, um — eine ganz kuriose Expedition zu vollziehen.

Pastor. Ja!

Geis. Wozu ich bloß und ledig Ihres Beystandes bedarf: wir bleiben doch ein paar Minuten ungestört?

Pastor. Ich glaube.

Geis. — Denken Sie um Gottes willen! Ich schlich denn von Ihnen insgesammt — etwas beklommen, wenn Sies bemerkt haben —

Pastor. Recht deutlich!

Geis. Beklommen in mein erworbenes Eigenthum, setz mich breit da mitten in die Stube, und überdenke denn so den ganzen Handel des Herrn Geheimen Raths und seines Bruders — parduz — stürzt ein Stück Decke von ohngefähr fünf Schuh in die Dick und Länge gerade an mir nieder.

Pastor hingeworfen. Sonderbar!

Geis. Gewiß sonderbar!! Eine Hand breit näher, lag der alte kahlköpfige Geis in seinen Sünden erschlagen auf dem Boden, wo man vielleicht gar noch Anstand mit Beerdigung auf den Kirchhof genommen hätte.

Pastor. Das wohl nicht, aber —

Geis. — Ich? liebster Herr Pastor, hielt nie was von Geistergeschicht — Anzeigen, Erscheinungen und dergleichen. Den Finger auf die Nase. Der Fall aber schien mir

von einer höhern Hand bestimmt, denn in dem Augenblick war mirs, als ob mir eine Stimme aus dem Grabe zusummte: — Geis! die Sterbeglocke schlug an, entledige dich alles gestohlenen Guts!

Pastor. Wenn Sies so nahmen —

Geis pedantisch andächtig. Lachen Sie nicht! ich nahm es so! Ich bin eine ehrliche aufrichtige Haut, und spreche jetzt unter vier Augen zu meinem künftigen Seelenrath?

Pastor giebt ihm die Hand. Sie vertrauen Sich mir, Herr Geis!

Geis. So meyn ich, und deswegen erkühn ich mich auch, so spät in dies Haus zu schleichen, und das lediglich, um Sie aufzusuchen.

Pastor. Und was wäre denn so unmasgeblich Ihr ernster Wille?

Geis. Was ich so zus — es belauscht uns doch niemand?

Pastor. Dafür bürg ich Ihnen.

Geis. — Zusammengescharrt habe, ist mehrentheils — quasi —

Pastor. Gestohlen, geradezu! Wir sind ja unter uns!

Seis. Gestohlen also, wenn Sie wollen. — Der arme Rittmeister thut mir leid!

Pastor. Doch!

Seis. Und da mein Gütchen von einem ungerechten Antheil an seiner Haabe anerkauft ist, so bin ich auf den Gedanken gerathen, weil ich doch nichts als lachende Erben hinterlasse! mein Bißchen Geld — zusammt dem Gütchen, wenn mich Gott schnell, früh oder spät zu sich nimmt: übergiebt ihm ein gesiegelt Paket, seinem Kinde in optima forma iuris zu übermachen.

Pastor. Das ist räsonnabel!

Seis. Jetzt frag ich Sie nun mit gutem Gewissen, ob man mich bey der Altdorfer Gerichtbarkeit, wenn es mit der Erbaffäre zum Bruch kömmt, noch um dies und jenes belangen kann, da ich der Familie auf diese Art weiter nichts entziehe?

Pastor. Da Sie so honnet handeln wollen, und die Sache ohne weitern Prozeß mit Eingeständniß und Güte beygelegt wird —

Seis in froher Spannung. Geschieht das?

Pastor. Die Geheime Räthin ist fort, und er versteht sich freywillig zu redlicher Theilung —

Seis schöpft laut Odem. Ih! So bin ich ja auf einmal von aller Höllenangst erlößt!

Pastor. Nun ist aber freylich Gewissenspflicht bey Ihnen, wenn man Sie weiter nicht gerichtlich belangen sollte, daß Sie mit dem, was Sie der Familie unrechtmäßig entzogen, so behutsam zu leben, und christlich zu wuchern suchen, daß nach Ihrem Tode das Kapital benutzt den rechtmäßigen Besitzern wieder zu Theile wird.

Seis. Das, mein liebster Herr Pastor, ist auch mein unmasgeblicher Vorsatz. Depensen mach ich nicht, equipirt bin ich auf ein halbes Säculum. Wein und Caffee trink ich wegen Gichtzuständen schon seit vier Jahren nicht! Das einzige, wozu ich noch Appetit habe, und was ich mir bis an mein Ende zu erhalten wünschte? wäre — jeden Mittag ein Hühnersüppchen und ein mürbes Stück Rindfleisch — und damit Amen!

Pastor. So läßt sichs auch aushalten.

Seis. So meyn ich! Und wenn ich durch dieses gerichtliche Testament mit dem alten lustigen Herrn Rittmeister wieder ausgesöhnt

werde, so bitt ich mir wöchentlich die Ehre Ihres Zuspruchs zweymal aus!

Pastor. Recht gern!

Geis der sich in seinen Roquelor hüllt. Und das ists, was mich noch quälte, Ihnen zu eröffnen.

Pastor. Für eine gute Aufnahme beym Rittmeister bürg ich Ihnen.

Geis. A propos! — Aus dem Lieutenant und Mamsell Minchen?

Pastor. Wird wahrscheinlich diesen Abend noch ein Pärchen.

Geis. Das ist charmant! Hm! hm! Und so ist das Bißchen Papier da — man kann nicht wissen, ob der Storch vielleicht schon etwas in petto hat? — ein Pathengeschenkchen.

Pastor zuckt die Achseln. Alles möglich!

Geis. Und hiemit wünsche wohl zu schlafen. Sie kommen wohl heut allerseits nicht mehr auf Altdorf?

Pastor. Wahrscheinlich nicht, und Sie?

Geis. Logire noch ein paar Tage da — hinter der Schloßmauer, bis die Decke in meiner Stube sicher und dauerhaft reparirt ist. Schleicht ab.

Pastor. Gute Nacht, Herr Geis! Indem er ihm tiefdenkend nachsieht. Ach, wie manche armgestohlene Familie würde jetzt vielleicht weniger unter dem Druck ihrer reichen Anverwandten seufzen, wenn sich mit jedem gewissenlosen Betrüger solche Phänomene ereigneten!

Fünfter Auftritt.

Pastor. Lieutenant. Wilhelmine.
Beyde umarmen den Pastor.

Pastor. Nun, meine gute Wilhelmine, aus deinen — fast erloschenen Augen strahlt ja wieder frohe Zufriedenheit?

Wilhelmine wie neubeseelt. Ach! mein bester Freund! küßt ihn. Mein Vater! Sie lieben mich ja gleich ihm.

Pastor. Gewiß, mein Kind!

Wilhelmine. Denken Sie Sich, mich dem Abgrund des grenzenlosesten Elends so nah, und auf einmal im höchsten Genuß von Erdenseligkeiten!

Pastor. Ja wohl!

Wilhelmine. Mein armer Vater mußte diesem Freudenschreck unterliegen. O meine

Kinder, rief er aus, mein Erbe sey euer, meine Vaterhand segnet eure Ehe. Wir stürzten weinend zu seinen Füßen, und ein sanfter Schlummer übermannte seine Lebensgeister.

Pastor indem er an ihrem Halse weint. Ach, er hat viel getragen! — Sein Segen hat euch also vereint?

Lieuten. Unzertrennlich!

Pastor. Morgen soll meine Priesterhand das Band in meiner alten Dorfkirche am Altare festknüpfen. O meine guten Kinder! Tragt alle Widerwärtigkeiten dieser kurzen Lebensreise theilnehmend, mit Standhaftigkeit und Vertrauen auf Gott! Nie, nie wird eine ähnliche That dieses Hauses je eure Herzen entehren und trennen!

Wilhelmine. Dafür bürgen unsre Herzen und Gewissen.

Pastor. O dieß furchtbare Einverständniß niedrigen Eigennutzes schrecke jede Ehe, und lehre jede Gattin, die das Herz und die Launen ihres Mannes beherrscht, zugleich Wächterin seiner Seele zu seyn.

Wilhelmine. Mein guter Gustav!

Pastor. Der Himmel lacht eurer Ehe von allen Seiten. Der Geist der Zwietracht hat sich entfernt, dein Vater kehrt zurück — und sogar Geis, den ein lächerliches Ereigniß zur Bekenntniß seiner Büberey bringt, übergiebt mir ein Testament seiner ganzen Haabe, das dich, Wilhelmine, nach seinem Tode zu unbedingter Erbin einsetzt.

Lieuten. und Wilhelmine erstaunt. Möglich?

Pastor. Man soll ihn für seine Dieberey an euch nun ungekränkt ausleben lassen, und für die strenge Befolgung meines ihm gegebenen Rathes werd ich ein wachsames Auge haben.

Lieuten. Da er unaufgefordert den Entschluß faßte, so soll er ungestört von mir und meinem Vater seine alten Tage beschließen.

Pastor. So dacht ich — und wenn —

Lieuten. Ich höre meinen Vater.

Pastor tritt aus ihrer Mitte. Ich lasse euch allein.

Lieuten. Nicht doch, Herr Pastor!

Pastor. Vielleicht hat sein Vaterherz noch Aufträge, die unter seinen Kindern bleiben sollen. — Laßt mich, ich will meinen alten

schlummernden Kreuzträger wecken, damit sich mein Auge bald an ausgesöhnter brüderlichen Umarmung weiden kann. *Geht zu Spaden hinein.*

Wilhelmine. Mein Herz schlägt ihm entgegen!

Sechster Auftritt.

Vorige. Der Geheime Rath.

Lieuten. Hier ist er! *Umarmt den Vater, und nimmt ihm Hut und Stock ab.*

Wilhelmine *sinkt zu seinen Füßen, und faßt seine Hand.*

Geh. Rath. Nicht so, mein Kind!

Wilhelmine. O gönnen Sie mir, diese Hand mit Thränen zu benetzen, mein Vater! die mir den Himmel auf der Welt — meinen Gustav und Ihren Segen ertheilte!

Geh. Rath *gerührt.* Komm in meine Arme. — O daß ich reich genug wäre, meine gute Tochter, dir alle die Leiden und die nagenden Kränkungen zu belohnen, die einen unauslöschlichen Haß in deiner Seele gegen dies Haus nähren müssen.

Wilhelmine. Welch ein Geschöpf müßt ich seyn, wenn ich dies übereilte Vergehen,

an welchem Ihr Herz, mein guter Vater, so wenig Antheil hatte, und welches Sie uns so groß und überraschend vergüten, nicht in ewige Vergessenheit begrübe!

Geh. Rath. Ach ja, du vergiebst mir, meine gute Tochter, deine versöhnte Seele leuchtet mir durch dein labendes Auge entgegen! Froh. O meine Kinder! Euer tiefgebeugter Vater schöpft wieder Trost, er ist ganz gerettet.

Lieuten. Sie kommen ja vom Gesandten, mein Vater!

Geh. Rath. Meine schreckliche Lage — mein aufrichtiges Bekenntniß, und mein Wille setzten sein Auge in Wasser, er umarmte mich, beschwur mich — ganz seiner Vermittelung bei meinen heimlichen Anklägern mich zu überlassen, und versicherte mich aufs heiligste, daß meine Ehre und Würde nicht im mindesten gekränkt werden sollte! Ich soll ihm sogar morgen das Fest gönnen, im Zirkel meiner versammelten Familie, einen frohen Mittag bey mir zuzubringen.

Lieuten. Vortrefflicher Mann!

Geh. Rath. Und von meinem Gustav erwart ich in seiner Gegenwart ein reuiges Geständniß seiner Uebereilung.

Lieuten. drückt ihm die Hand. Das wird Ihr Sohn, mein Vater!

Geh. Rath. Dafür bezahlt dein Vater morgen deine Schulden, anstatt dich der Vestung zu überliefern. Beyde wollen ihm danken, er reißt sie aber an sich. — Die kurze Frist, die ich noch unter euch zubringe, werde ich so bezeichnen, daß euch doch einst das Andenken an euern Vater spät noch eine Thräne ablocken soll.

Wilhelmine streichelt ihm die Backen. Trüben Sie uns doch jetzt nicht diesen seligen Augenblick mit dem Gedanken des Todes, mein Vater!

Geh. Rath. O ihr werdet diese Augenblicke anhaltender und freudiger genießen, als ich, meine Kinder. Das schreckliche Beyspiel an meiner Verbindung lehrt euch über eure zarten Gewissen zu wachen, denn nur mit reinem Bewußtseyn schlürft man jene kurzen Freuden ein, die Gott dem Menschen zur Labung einschenkte!

Diese Wahrheit fühl ich in dieser Minute ganz bestätigt.

Wilhelmine. Ihr Auge, das uns Gott spät zudrücken lassen wolle, soll sich an unserm Wandel laben.

Geh. Rath. Und wenn die Stunde herannaht —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Spaden auf den Pastor gestützt öffnet die Thüre.

Geh. Rath. O mein Gott! stärke mein Herz, daß ich diesem Anblick jetzt nicht unterliege!

Spaden bleibt einige Schritte von ihm entfernt stehen, er betrachtet den Geheimen Rath mit liebendem Blick. Nach kurzer Pause. Mit diesen menschlichen Zügen entschlummere, so erwachst du einst froh zum Gericht, und unsre Herzen werden sich in der Ewigkeit finden.

Geh. Rath mit freudig bebendem Ton. Bin ich jetzt meiner Brüder würdig?

Spaden indem er ihm in die Arme stürzt. So, daß ich meinen Geist in deinen Armen aushauchen könnte! Sie bleiben in dieser Umarmung, indem die Kinder an ihrer Seite niederknieen.

Pastor ruft in Freudenthränen aus. So reinige Gott jede Familie von Blutschuld, und führe sie, ehe sie der Tod ereilt, ohne Zwietracht und Rache der Versöhnung entgegen.

Der Vorhang fällt.

Die

G a u n e r.

Ein Schauspiel in fünf Aufzügen.

Personen.

Fernes, ein Engländer auf Reisen.

Graf von Kurta.

Graf Kolb.

von Walling, Hauptmann in holländischen Diensten.

Gertrud, seine Gemahlin.

Wernek.

Schaller, Wirth auf dem Kompos-Bad.

Korn, in Kurtas Diensten.

Balke, im Gefolge von Kurta.

Ephraim, ein Jude.

Jakob, Kellner.

Wache.

Der Schauplatz ist in Aachen.

Erster Aufzug.

Ein großer Saal.

Es ist Mitternacht. Ausgehende Kronleuchter, überall Zerstörung und Ueberbleibsel von Tanz und Spiel.

Erster Auftritt.

Jakob liegt halb ausgezogen auf einem Farotisch, und schläft. Korn in Kurierkleidung.

Korn.

He! — Da siehts ja aus, als ob der Teufel in der Mitternachtsstunde der Herrlichkeit der Welt ein Ende gemacht hätte! Indem er sich auf den Boden beugt. Flittern, Flor, Haare, zerfressene Karten, wo — —

indem er die Karte ansieht. Gott beschirm jeden Christen! — noch ein Zahn drinnen steckt — Nun, ich für meine Person mag auch nicht in der Haut herumwandeln, wo du mankirst! *Ruft.* He da!

Jakob, *der sich laut gähnend vom Farotisch erhebt.* Will er noch was?

Korn. Wenn man ihn etwa Bank gelegt hat, pointire ich an ihn! *Zeigt ihm die Peitsche.*

Jakob, *will sich wieder legen.* Geh er an Galgen!

Korn. O ich bitte gar schön! *Zieht ihn vor.* Reib er sich den Schlaf aus den Augen — und spitz er die Ohren!

Jakob. Nun, was will er denn?

Korn. Was ich im Namen meines Herrn, der höchstens in einer halben Stunde hier eintrifft, will, ist von Wichtigkeit.

Jakob. Nun so sprech er vernünftig.

Korn. Sind noch Zimmer zu haben?

Jakob. Noch drei, glaub ich, auf dem linken Flügel —

Korn. Etwa Aussicht auf die Hühnersteige?

Jakob. Vorn heraus, auf die Promenade.

Korn. Sag er mir doch im Vertrauen! er ist doch ein Mensch, der Rummel aller Arten versteht! — Logirt hier niemand zweydeutiges?

Jakob. Wie? Zweydeutig?

Korn. Wo man nicht eigentlich weiß, wer, und was es ist?

Jakob. So versteht ers? Außer einem reisenden entsetzlich reichen Engländer, der aber wenig oder gar nichts aus sich macht, noch die zween Herrn von der Farobank — wo sich einer für Graf Kolb, der andre für einen Hauptmann von Walling ausgiebt —

Korn. Wie gewöhnlich — Grafen und Hauptleute! — 'S ist mir doch fatal, daß die Spielherrschaften hier in der Auberge logiren.

Jakob. Weswegen?

Korn. Wegen meinem Herrn — er macht auch Profession vom Spiel — aber er ist wirklich Graf — Graf Kurta.

Jakob. Prinz von Libanon?

Korn. Nun Naseweis! Am jüngsten Tage sind wir alle Grafen — Nein, es hat sonst noch seine Ursachen, warum ich mich so mysterisch nach den hier Logirenden erkundige.

Jakob. Ihr seyd doch nicht gar entsprungene Arrestanten?

Korn. Warum nicht gar Baugefangene! — Sieht er, wir bringen eine Leiche und einen gefährlichen Patienten mit.

Jakob. Da wollt ich doch wohlmeynend gerathen haben, auf dem Kirchhofe abzusteigen.

Korn. Spaß bey Seite! — Mein Herr hat einen Hund, der ein Wunderthier von Treue ist, deswegen hat er ihm auch die Aufsicht über seine Schatoulle anvertraut. Mein Kamerad, dem der Wächter, wegen seines christlichen Vorhabens, immer im Wege

war, wollte auf der vorletzten Station, wo wir des Nachts bleiben wollten, das arme Thier mit Krähenaugen traktiren, um sich mit der Schatoulle zu empfehlen; der Herr erwischt ihn unglücklicherweise, und spießt ihn wie eine Fledermaus an die Wand, so daß der Gaudieb über ein Paar Stunden die Welt nicht mehr inkommodiren wird.

Jakob. Das ist eine feine Geschichte! — Und wer ist denn der andere Patient?

Korn. Der regalirte Hund —

Jakob lacht.

Korn. Wegen des Hundes hat mein Herr einen Arzt mitgenommen —

Jakob. Unvergleichliche Waare, die wir da durch einander kennen lernen. Von den Geheimnissen muß ich meinen Herrn profitiren lassen, und mich erst vorsichtig bey ihm erkundigen, ob er euch mit den Geschichten annimmt.

Korn. Nun so mach er geschwind, es ist drey Viertel auf zwey Uhr, mein Herr wird nicht lange mehr außen bleiben.

Jakob. So geschwind sichs thun läßt. Ab.

Zweyter Auftritt.

Korn.

Das soll mit Gottes Hülfe die letzte Sommerparthie seyn auf welche ich meinen Herrn begleite! Es wäre kein Wunder wenn ich von allen den Auftritten, die ich seit den Paar Jahren bey ihm erlebte, mondsüchtig würde. — Aber man wird endlich von der himmelschreyenden Lebensart so abgehärtet, daß einem, verzeih mirs Gott! eine verlorne Seele nicht mehr bekümmert, als eine erschlagene Fliege. — Zum Glück hab ich von all seinen Teufeleyen nichts auf meinem Gewissen! — Aber hohe Zeit wirds, daß ich mich auf die Socken mache, sonst löscht das auch bey mir aus, wie ein Bettlerlämpchen.

Dritter Auftritt.

Korn. Der Wirth. Jakob.

Wirth, unwillig. Graf ist sein Herr?

Korn. Verzeihen Sie, daß wir Sie so spät inkommodiren. Ja, Graf!

Wirth. Spieler?

Korn. Nicht eben geradezu Spieler; aber wo Gelegenheit ist, profitirt er gern davon.

Wirth. Sein Herr soll, unter der Bedingung: seinen verwundeten Kameraden anderswo unterzubringen, die drey letzten Zimmer auf dem linken Flügel bekommen.

Korn. O, der wird sich bald unterbringen lassen!

Wirth. So lange er sich noch bewegt, schwerlich. — Es wird geblasen. Eben kommt Post. Ist das etwa sein Herr?

Korn. Das werden sie seyn.

Wirth, zum Aufwärter. Geht mit ihm, Jakob. Korn und Jakob gehen ab.

Vierter Auftritt.

Der Wirth beschäfftigt sich.

So viel Schonung will ich doch für meine Gäste haben, sie nicht mit solchen Auftritten zu inkommodiren! — Ich wünschte wahrhaftig, ich hätte mir die Ehre seiner Excellenz verbeten. — Ich habe leider schon Herren seines Gelichters bey mir, und Brodneid in der Profession verursacht oft schreckliche Begebenheiten.

Fünfter Auftritt.

Der Wirth. Von Kurta.

v. Kurta. Guten Morgen!

Wirth. Unterthänigster Knecht, mein Herr Graf.

v. Kurta. Wie ich eben von meinem Bedienten höre, wollen Sie nichts Krankes in Ihrem Hause dulden.

Wirth. Zufällige Kranke, wenn Platz ist, herzlich gern, aber aus Besorgniß für

meine Gäste, keine, die zu sterben gezwungen sind; solche Auftritte muß ein Wirth der Freude aus dem Wege zu räumen suchen.

v. Kurta. Sind Sie von dem Zustand des Kranken unterrichtet?

Wirth. Hm! so, so!

v. Kurta. Ja — aus der Chaise muß er doch! — Ich will ihn lassen ins Haus tragen; auf mein Zimmer soll er nicht, dafür steh ich. Wir wollen uns hier wegen seines Unterkommens besprechen.

Wirth. So viel kann ich erlauben.

v. Kurta ruft auf die Straße. Korn! Bringt Kasko aus der Chaise ins Haus, und der Arzt soll den Hund mit dem Bett vom Postillion aufs Zimmer tragen lassen.

Wirth ruft auch hinaus. In No. 40! Lacht. Also doch noch einen Patienten?

v. Kurta. Aber wieder außer Gefahr. Der Arzt von der vorletzten Station, der mit kommt, hat ihm ein probates Gegengift gegeben, daß der Hund heute oder morgen wieder hergestellt ist.

Wirth. Dero Bedienter aber ist ohne Hoffnung?

v. Kurta. Ohne Hoffnung.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Balke. Korn und Jakob.

Balke mit einem Bündel. Herr Kellner, so geschwind als möglich ein Glas frischen Essig! Jakob und Wirth ab.

Siebenter Auftritt.

v. Kurta. Balke und Korn.

v. Kurta. Was macht Kasko?

Balke. Er wünscht absolvirt zu seyn.

v. Kurta. O lassen Sie die Bestie! —

Balke. St! — De mortuis et absentibus nil nisi bene! — ..

Wirth ängstlich. Mein Herr Graf, es fängt schon an zu dämmern, und der Mensch scheint der Auflösung sehr nahe zu seyn; das muß ich mir ernstlich verbitten, sein Leichenbegängniß in meinem Hause zu feyern.

v. Kurta. Seyn Sie ohne Furcht, er soll uns bald vom Halse geschafft werden.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Jakob.

Jakob mit Essig, zu Balke. Hier, mein Herr.

v. Kurta. Was wollen Sie mit dem Essig?

Balke will ab. Ad refringendum Cadaver.

Wirth. Bleiben Sie, mein Herr! Es scheint, als ob Sie den armen Teufel lebendig begraben wollen! Jakob!

Jakob. Herr Schaller.

Wirth. Sollte nicht der Jude Ephraim neben an im Gäßchen zu bereden seyn? —

Lieber Herr Graf, man hilft sich unterdessen wie man kann.

v. Kurta. Sey's wo es sey.

Wirth. Springt zu ihm, und sagt: er mögte so schnell als möglich hieher in Saal kommen.

Jakob ab.

Wirth. Der Herr Graf werden im Nothfall was Uebriges thun! — Lieber Gott, es ist doch ein Mensch!

v. Kurta. Er soll alles über sich nehmen, und mir nach seiner Abfahrt Rechnung machen. — Ich steh dafür.

Wirth. Der Herr Graf haben die Gewogenheit, und versichern ihm das selber. — Freylich der Geruch bey einem Juden für einen Kranken —

Balke. In einer Stunde riecht er nichts mehr, dafür steh ich ihm mit meiner Nase.

Wirth. Der Herr Graf scheinen den Abschied nicht sonderlich zu bemitleiden?

v. Kurta zu Balke. Schlief der Hund beym Aussteigen?

Balke. Er schnarchte, wie der zufriedenste Mensch.

v. Kurta. Keucht er nicht mehr beym Respiriren?

Balke. Freye Luft an allen Enden, aber Ihr Kerl schreyt zum Erbarmen, wenn er sprechen will. Ich habe ihn daher ersucht, den Odem an sich zu halten, wenn er Linderung haben will.

Wirth. Ein sehr empfehlender Arzt!

v. Kurta. Bey Hunden ist er unverbesserlich.

Wirth. Bey Hunden!

Neunter Auftritt.

Vorige. Jakob, den Juden Ephraim, der im Negligee ist, hereinziehend.

Jakob. Sey er kein Schode, und komm er herein, wer wird sich denn des Nachts um zwey Uhr putzen?

Ephraim. Aber in so einem Wams bey Herrschaften?

Wirth. Wie du bist! Mach keine Umstände, und geh vor. Der Herr Graf hier wird dir Aufträge geben.

Ephraim. Machen's die Augen zu, Ihre Excellenz, wenn Sie mit mir sprechen.

v. Kurta. Du hast, wie ich höre, eine Stube übrig in deiner Behausung.

Ephraim. Ae rar Zimmerchen, Herr Graf! Wenn's Ihr Excellenz haben wollen, laß ichs gleich machen sauber und probber.

v. Kurta. Ich für meine Person danke, du sollst den Patienten unten im Hause beherbergen.

Ephraim. Der unten auf der Treppe liegt? — Mei, dem flinkerts ja schon für den Agen — hat er eh Fieber?

Valke. Fieber oder Brand, das kümmert dich nichts! Steht ein Bett in der Stube?

Ephraim. Nu jo! Der Herr Graf bezahlens doch, wenn ich ihn schaffen laß in meine Stube?

v. Kurta. Alles, thu ihm was er will, und nun schafft ihn fort. Zu Korn. Zu was er Appetit hat, kann man ihm auf meine Rechnung geben lassen. Zu Balke. Sie bleiben hier.

Korn. Komm Jude.

Ephraim. Herr Graf, ich habe ein'n gewalts Grüssel für 'en Patienten — daß Sie mich ja reichlich bedenken.

Korn. Du wirst bezahlt, komm! Korn und Ephraim gehen ab.

Zehnter Auftritt.

v. Kurta. Balke. Der Wirth. Jakob.

v. Kurta mit flüchtiger Reue, nach einer Pause. Ich war zu schnell.

Balke. Zu schnell? Erschlagen hätt ich ihn auf der Stelle.

Wirth. Doch besser, mein Herr, für den Menschen, daß er nicht auf der Stelle geblieben.

Balke. Weswegen?

Wirth. So hat er noch Bedenkzeit zu seiner Reise.

v. Kurta. Nun ja! — Ich bitt um meine Zimmer, Herr Wirth. Zu Balke. Bin neugierig, was der Hund macht?

Balke. Keine Bangigkeit, mein Herr Graf! Ich habe ihm, ehe ich vom Hause fuhr, eine gute Portion Theriak gegeben, die ihm so gut bekam, daß er mit dem Schwanze wedelte — was bey Hunden ein remarkables Zeichen der Gesundheit ist.

Wirth. Jakob, leuchtet dem Herrn Grafen! Dürft ich Ew. Excellenz jetzt noch um Namen und Herkommen beschweren?

v. Kurta. Graf Kurta aus Venedig.

Wirth zu Balke. Und Sie, mein Theurer?

Balke. Sebastian Balke, der Chirurgie Beflissener zu Hährle.

Wirth wiederholt. Der Chirurgie Beflissener! verneigt sich.

Eilfter Auftritt.

Der Wirth in die Schreibtafel eintragend.

Graf Kurta aus Venedig, und Sebastian Balke, der Chirurgie Beflissener von Hährle. Um dem Herrn Grafen ein Kompliment zu machen, hätt ich mich noch nach dem Namen des kranken Hundes erkundigen müssen, um ihn gesellschaftlich in die Liste der Badegäste einzutragen. Ein sonderbarer Mensch! einen Hund mit so viel Aufwand und Bekümmerniß pflegen zu lassen, und sein Mitgeschöpf, an dessen Tod er Schuld ist, um ein kleines Verbrechen so versteinert hinsterben zu sehen! Mit der Geschichte werde ich meinem Engländer diesen Morgen sehr willkommen seyn; besonders wenn ich ihm einen gräflichen Spieler melden werde, da seine Seelenkunde in der Sekte Menschen so wunderbare Erfahrung hat.

Zwölfter Auftritt.

Der Wirth. Korn.

Korn. Hat's schon überstanden.

Wirth. Ists möglich?

Korn. So wie er zum liegen kam, empfahl er sich.

Wirth. Was wird denn der Jude mit ihm anfangen?

Korn. Das weiß ich nicht. Der springt wie verwirrt im Hause herum.

Wirth. Ihm scheint der Tod nicht sonderlich zu Herzen zu gehen?

Korn. O wenn mein Herr sonst nichts, als den Schandbalg auf dem Gewissen hat, wegen dieser Auflösung kann er ruhig sterben.

Wirth. Wie so?

Korn. Der Kerl war, mit einem Wort, der Inbegriff der siebenten Bitte.

Wirth. Glückliche Reise!

Korn. So ist's, Herr Wirth!

Wirth. Aber unter uns — Sein Herr scheint doch außerdem ein fürchterlicher Mann zu seyn. — Spieler! und das schreckliche Gesicht — Ich gesteh's ihm, es hat mich im ersten Anblick erschreckt, und wo ich nicht irre, hat er einen Defekt an der linken Hand;

ich vermuthe es, weil er die Hand immer zu verbergen sucht, und der angeschrumpfte Handschuh so unbeweglich bleibt.

Korn. Die ganze linke Hand wurde ihm in Venedig abgehauen.

Wirth. Doch nicht gerichtlich?

Korn. Bitt um Vergebung — Im Rencontre.

Wirth scherzhaft. So leg er ein gut Wort für seinen Herrn bey meinem Engländer ein, den ich im Hause habe, der kann ihm mit einer abgehauenen Hand dienen. Pause. Wichtig. He, he! war er denn schon zu der Zeit bey seinem Herrn, wie ihm das begegnete?

Korn. Es ist ja erst im vorigen Winter im Karneval zu Venedig geschehen. — Ach, an den Abend will ich gedenken, so lang ich ein Haar auf dem Kopf behalte — will aufhören.

Wirth. Lieber Freund, ob er jetzt eine Stunde mehr oder weniger schläft, er ist doch das Nachtwachen gewohnt, und sein Herr

vermuthet ihn bey dem Kranken, unterrichte er mich doch von der Geschichte.

Korn. Aber mein Herr, was würden Sie von mir denken, wenn ich solche Begebenheiten, von dem Herrn, dem ich diene, ausplauderte?

Wirth. Ich werde besorgt seyn, den Freundschaftsdienst, den er mir aus gewissen Ursachen wirklich erzeigt, nicht mit seiner Gefahr bekannt zu machen, und es ihm dankbar zu erwiedern suchen.

Korn. Unter dieser Bedingung will ich Ihnen die Geschichte anvertrauen.

Wirth. Setzen wir uns.

Korn. Wir logirten in der Auberge, wo sich der Vorfall mit meinem Herrn ereignete. Ich schlummerte in einem Sessel, um den Grafen, der allemal um zwölf Uhr auf sein Zimmer kam, zu erwarten. Auf einmal hör ich einen fürchterlichen Lerm in dem Spielzimmer — Ich springe zu, und wie ich die Treppe hinauf will, kömmt mir mein Herr entgegen, und stößt mir den Stürzel der abgehauenen Hand ins Gesicht. — Meine Pi-

stolen, Bestie! — Ich greif über sein Bett, und will ihm in der Betäubung in jede Hand eine geben. — Siehst du denn nicht, Satan, daß ich nur eine halten kann? Und drückt, so wahr mich Gott erschaffen hat, die, welche er in der rechten Hand hält, auf mich los, die zu meinem ewigen Glück versagte.

Wirth. Gerechter Gott!

Korn. Dann reißt er mir die andere aus der Hand, springt schäumend fort, und befiehlt mir Thür und Fenster aufzumachen. Mit welcher Angst ich den Auftrag befolgte, können Sie Sich leicht vorstellen.

Wirth. Das will ich ihm glauben.

Korn. Mit Klappern und Beben erwart ich nun den Ausgang der Geschichte. — Nach Verlauf einer kleinen Viertelstunde hör ich einen Schuß fallen, und sogleich darauf etwas auf unser Zimmer gesprengt kommen. Athemlos, mit der abgedrückten Pistole in der Hand, stürzt mein Herr ins Zimmer herein, und sogleich auf ihn eine große englische Dogge, die ihn so fest am Halsgenick packte, daß er

brüllte: Herr Gott! die Bestie erwürgt mich! — Ich nehme gleich einen Stuhl und haue die Kanaille ins Rückgrad, daß sie alle Viere streckte. — Wie mein Herr los war, mußt ich ihm seine Geldkatze umschnallen, die Juwelen aus dem Koffer geben, und dann über Hals und über Kopf — wir logirten Parterre — ihm aus dem Fenster nachfolgen. Wie wir am Ende der Straße waren, und an einem konfiscirten Häuschen, wo mein Herr sonst so seine Niederlage hatte, anklopften, hat sich, hol mich alle Teufel! der Hund wieder aufgemacht, und hält mit seinen letzten Kräften meinen Herrn am Rockschoß —

Wirth. Ist's möglich?

Korn. Wie ich's hier erzähle. — Man machte uns auf; weil nun der Hund wegen seiner Entkräftung nicht sonderlich weiter zu fürchten war, hielten wir uns ein Paar Tage in dem Häuschen verstohlen auf — ließen dem Hund seine Kreuzlähme kuriren, und mein Herr bracht es durch geheime Mittel in kurzer Zeit dahin, daß der Hund mit der Treue und Anhänglichkeit das jetzt für meinen

Herrn thut, was er seinem vorigen Besitzer gethan hatte.

Wirth. Die Geschichte, lieber Freund, hat mich eiskalt überlaufen. Daher also die ängstliche Besorgniß für den Hund, und der tiefe Haß gegen seinen erstochenen Kameraden?

Korn. Kamerad! — Es thut mir leid, Herr, daß Sie den Buben meinen Kameraden nennen, und sehr weh, daß Sie mich vielleicht für eben so eine Bestie halten, weil ich dem Teufel von Herrn diene — Aber lieber Gott, Noth bricht Eisen!

Wirth. Wie das?

Korn. Mein voriger Herr, der als Major in preußischen Diensten stand, starb. Ich saß da mit meiner Frau und vier lebendigen Kindern. Mein jetziger Herr lernte mich auf einer Durchreise durch Berlin, als einen gewandten aber braven Kerl kennen, bot mir Dienste an — was wollt' ich anfangen? Ich ließ Frau und Kinder im Stiche, und muß mein Brod in so einem gewissenlosen Dienste verdienen.

Wirth. Hat er nicht Nachricht, ob noch was von den Seinigen lebt?

Korn. Ich will doch nicht hoffen, daß Sie in der Meynung stehen, ich bekümmere mich nicht um sie? Ich schreibe alle Monate, und schicke die Hälfte von meinem Traktement.

Wirth. Das ist brav! — Er wäre also wohl froh, wenn er einen andern Herrn bekommen könnte, um wenigstens sein Geld nicht mit Leibes- und Seelengefahr zu verdienen?

Korn. Herr Wirth! — Der Herr solls Ihnen danken, dem Sie mich empfehlen — Sie retten zugleich meine Seele.

Wirth. Hier hat er meine Hand, ehrlicher Schlag! Er soll durch mich einen Herrn bekommen, der ihm so sehr am Herzen liegt, als Weib und Kind. Daß er sich also ja nicht eines Bubenstücks seines Herrn theilhaftig macht! Und merkt er etwan, daß er in ein Einverständniß mit Spielern tritt, um diesem oder jenem in meinem Hause eine Falle zu legen, so hoff ich, daß er mir, als seinem

künftigen Versorger, Nachricht davon ertheilen wird.

Korn. Herr! wenn ich Ihnen von solchen Anschlägen etwas verheimliche, so soll michs auf dem Todbette pressen.

Wirth. Ich traue ihm ganz. — Itzt schlaf er noch ein Paar Stunden, damit wenn er heute seinen künftigen Herrn noch sieht, er ihm frisch unter die Augen sehen kann.

Korn. Gott wird —

Wirth. Guten Morgen! Drückt ihm die Hand, und geht ab.

Dreyzehnter Auftritt.

Korn.

Erfüllt mir doch Gott noch meines Herzens Wunsch, daß ich mich aus dem Leben errettet sehe! Er soll aber auch an mir finden, daß ich ein anderer Kerl bin, als ich bisher geschienen. — Bin zwar, so lange ich bey meinem Herrn bin, in keine Kirche gekommen, er muß aber demungeachtet mein Stoßgebet

chen erhört haben, das ich oft in Seelengefahr für mich und die Meinigen zu ihm geschickt — das spür ich an der unverhofften Erlösung.

Vierzehnter Auftritt.

Korn. Ephraim.

Ephraim angezogen in Brasch. Gut, daß er noch nicht schläft, Herr Kurier.

Korn. Sonst hätt'st du gestohlen was fortzubringen wär? Was Teufel willst du denn jetzt schon wieder?

Ephraim. Mei, uz er sich nicht! Ich bin ein arm Jüdel, das weiß Herr Schaller, aber stehen läßt er vor mir einen offnen Sack mit Dukaten.

Korn. Ich mein Seel vor keinem Juden. Nun, was wirst du denn mit deiner Todtenvisite anfangen?

Ephraim. Drum lahf ich doch her, und wenn er auch schon hätte geschlafen, so

hätt ich gepocht und gelärmt, bis er wär aufgestanden — Er wäh's doch daß ich bin eh Jüd?

Korn. Das seh und hör ich.

Ephraim. Und en armes, armes Jüdel.

Korn. Das hab ich an deinem Hausrath gesehn und gerochen.

Ephraim. Und daß ich meinem G'saz nach, nit darf anrühren einen abgestandenen Christen?

Korn. Aber doch wenn er noch Geld in der Tasche hat?

Ephraim. Uz er sich izt nicht, drauf und dran ist's, wenns einer erfährt von unsern Leuten, daß ich merd gestoßen aus der Synagoge; werd angesehen für einen, der hat den Aussaz, muß seyn gewärtig, daß sie spükken allesamt aus vor mir, wo ich geh und steh.

Korn. Aber Esel, das sahst du ja deutlich, daß der Kerl seiner Auflösung nahe war.

Ephraim. Auf mein Siel, wenn ich das geglabt! — Geglabt hab ich, es wär ein Verwandter vom Herrn Grafen, und der hätte sich vielleicht af der Reiß verhizt — was wahs ich, verhizt! — Und da hätt' ich ihn halt lassen kuriren, durch einen gewaltsgeschickten Chirurgus von unsere Leut, und weil der Herr Graf soll seyn erschrecklich reich, so hätten wir halt gemacht ah'n Konto für einen geschickt verschwiegenen Doktor, und für einen armen Krankenwärter.

Korn. Um den Konto hat dich der Tod gebracht! — Wie fängst du's denn nun an, daß du nicht zu kurz kömmst?

Ephraim. Machen will ichs billiger, als vielleicht ah'n Christ in Aachen. Aber ihn muß ich bitten, bitten um Gotteswillen, daß er doch als ein naher Anverwandter von dem Verstorbenen, und als eh Bruder, ihn aus meiner Stube in Hof tragt.

Korn. Und was denn weiter?

Ephraim. Dann zieht er mir armen Jüdel zu Gefallen, ihm doch aus, den alten Piquesch —

Korn. Warum nicht gar —

Ephraim. Anzuziehen soll er bekummen en alten Tabaro, der noch rar ist für den Todten, statt der Piquesch.

Korn. Ewig schade wärs, wenn das Leichenbegängniß verschwiegen blieb.

Ephraim. Mei! ob er izt ankümmt im Himmel in en Piquesch oder einem venetianischen Mantel! — Stuß! — Wenn er mir ihn legt in einen alten Schrank, fahr ich ihn selbst ans Wasser, und laß ihn sachte, sachte nunter. Dem Herrn Grafen machen wir weiß: er wär begraben mit Glockenklang, daß er sich nicht verschmerzt.

Korn. Auf die Gefahr kannst du ihn verbrennen!

Ephraim. Machen wirs so, lieber Herr Kurier! Er ist auch brav, und thut einem armen Jüdel einen gewaltigen Dienst.

Funfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Balke.

Balke im Schlafrock, Couteau und Nachtmütze. Sag er mir in aller Welt, wo er bleibt? Er wird ankommen bey seinem Herrn!

Korn. Was ankommen! Ich war in seinen Geschäfften. Wollen Sie unterdessen so gut seyn, mit dem Juden zum Kranken hinüber zu gehen! Ich will Sie, wenn ich meinen Herrn gesprochen, wieder ablösen.

Balke. Wie gehts denn mit ihm?

Ephraim. Mei, wie gehts? — Er riecht nix mehr, wie ihm der Herr Doktor vorig selbst hat prophezeiht.

Balke. Also —

Korn. Sehen Sie doch wie es eigentlich mit ihm steht, weil der Graf nach mir verlangt — will fort.

Ephraim hält ihn auf. Mei, was wahs denn der Herr izt? —

Korn. Der Herr thut dir den nämlichen Gefallen.

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Jakob.

Jakob. Hat er denn keine Ohren? Sein Herr schellt ja das ganze Haus wach.

Korn. Gleich! ab.

Valke will nach.

Ephraim hält ihn. Mei, kumm er doch zu dem Kranken, nur auf ein Augenblick — er tragt doch eh gar zu groß Verlangen nach ihm.

Valke. Nach mir?

Ephraim indem er ihn fortzieht. Was ich ihm sag! Ich kanns nicht verstehn, er munkelt so sachte, ob er etwa machen will eh klein Testament? Oder —

Valke indem er den Juden hastig fortreißt. Das ist sehr möglich. Beyde ab.

Siebenzehnter Auftritt.

Jakob.

Bey der Wirthschaft kann man unmöglich das Bischen Leben hoch bringen. Zwey und zwanzig Stunden auf den Knochen, und zwey Stunden mühselig geschlafen, das halte der Henker aus! *Indem er Walling kommen sieht.* So recht! daß man nicht aus der Gewohnheit kommt.

Achtzehnter Auftritt.

Von Walling *in Reisekleidern, in der höchsten Unruhe eintretend.* Jakob.

v. Walling. Ist sein Herr noch nicht auf?

Jakob. St! — Seyn Sie doch etwas sachte — er hat sich eben erst angezogen aufs Bett geworfen.

v. Walling. Weswegen so spät? Der Lerm war ja hier im Saal um zwölf Uhr vorbey.

Jakob. Aber um zwey Uhr kam neuer an. Vertraulich. Es ist ein großer Spieler aus Venedig angekommen.

v. Walling. Meinetwegen der Kaiser von China! — Er muß seinen Herrn wecken. Ich reise jetzt fort.

Jakob. Werden schon wieder kommen. — Lassen Sie ihn doch ein Weilchen schlafen. Mein Gott, der Mann muß ja wegen der beständigen Unruhe krank werden.

v. Walling. Ich inkommodire ihn diesen Morgen zum letztenmal. Ich reise ganz fort — also ruf er ihn.

Jakob. Aber lieber Herr Hauptmann —

v. Walling stampft. Schurke!

Jakob läuft ab.

Neunzehnter Auftritt.

v. Walling wirft sich in einen Sessel.

O wenn mich doch gleich der Teufel zu sich nähm! so wär ich doch von der verfluchten

Leidenschaft erlöst. Ist's denn möglich, gegen so eine kalte abgefeimte Kanaille mit meiner Erfahrung in so eine Höllenhitze zu kommen, daß ich ihm meine ganze Habe in Rachen jage? Aber ich Satan weiß, daß nur die Gesichter mich aus den Schranken reißen, und doch stürz ich wieder in die Grube.

Zwanzigster Auftritt.

von Walling. Der Wirth.

v. Walling. Guten Morgen, lieber Schaller! küßt ihn. Ich kann Ihnen nicht helfen, Sie müssen Ihren Schlaf mir zu Gefallen das letztemal aufopfern.

Wirth. Zum letztenmal?

v. Walling. Zum letztenmale! Eben will ich zum Teufel fahren!

Wirth. O thun Sie doch das zwey Stunden später! — So eine Karavane verdient Aufsehen, und jetzt schläft noch alles.

v. Walling. Spaß bey Seite, lieber Mann! — Wissen Sie, daß ich noch diese Nacht, bey Berechnung unserer Kasse, meinen ganzen Antheil an der Bank, meine tausend Louisd'or verloren?

Wirth. Ah bah!

v. Walling. Gott verdamm' mich! — Und wissen Sie an wen?

Wirth. Nun?

v. Walling. An meinen saubern Associé.

Wirth. Worin?

v. Walling. O Sie kennen ja mein Lieblingsspiel, in Pastis.

Wirth an die Stirne deutend. Aber Herr Hauptmann —

v. Walling. Ja, lieber Schatz, ich weiß, was Sie sagen wollen. Aber die kalte Bestie hätte doch mein Blut nicht so benutzen, und mich bis auf den Grad verarmen lassen sollen.

Wirth. Wie können Sie die Nachsicht von einem Spieler von Profession verlangen?

— Leidenschaftliche Spieler in ihrer Gluth benutzen, ist noch einer der erlaubtesten Kunstgriffe des Spielwesens, und die Uebersicht hätt' ich Ihnen, wegen der Sicherheit Ihres Anstandes im Spiel, wahrhaftig mehr als einem zugetraut.

v. Walling. Das hoff ich zu meiner Satisfaktion, Herr Wirth, daß Sie das an meinem Wesen sehen, daß ich mich zum Gauner schicke, wie zum Kapuziner; und jetzt, Herr Wirth, bitte ich um Hülfe, und nicht um Rath.

Wirth. Der Herr Hauptmann haben zu befehlen.

v. Walling. Ich brauche zwanzig Louisd'or.

Wirth. Da soll ich also den Fürsprecher bei der Frau Gemahlin machen? — Dem Herrn Hauptmann zu Gefallen! — Will gehen.

v. Walling hält ihn ab. Bitte Sie um alles in der Welt! — Eben der sogenannten Frau Hauptmännin zu Ehren, will ich meinen heimlichen Abschied beschleunigen.

Wirth. Sogenannten?

v. Walling. Lieber Schatz! pressiren Sie mich jetzt nicht mit der Geschichte, Sie sehen, daß ich auf Kohlen stehe.

Wirth. Ja, Herr Hauptmann, um meine zwanzig Louisd'or nicht auf Kohlen zu legen, muß ich mit Kürze der Wahrheit von der Geschichte unterrichtet seyn; außerdem —

v. Walling. So kurz als möglich! — Die Frau Hauptmännin ist verwittwete Frau von Horn, aus Westphalen. In einer Verlegenheit, wie ungefähr die gegenwärtige, lernt ich sie vor einem Jahr in Pyrmont kennen, wo sie ihre vermooste Lunge wieder in Stand zu setzen hoffte. Das Unglück verfolgte mich so sehr, daß ich mich genöthigt sahe, mit der alten Sybille zu liebäugeln, und eine Schuld von hundert Louisd'or, durch die ich mich aufraffte, verursachte, daß Sie mich als versprochene Braut verfolgt, und sich in aller Sicherheit schon Frau Hauptmännin nennen läßt.

Wirth. Und Sie haben wohl nie Lust —

v. Walling. Ach, Gott soll mich in Gnaden bewahren! Himmelsbraut!

Wirth lachend. Aber ich bitte Sie um alles in der Welt, was soll dann der alte Schatz ohne Bedeckung hier anfangen?

v. Walling. Sie hat ihr altes Gut in Westphalen, wovon sie jährlich zwey hundert Thaler Revenüen zieht, da kann sie, wenn die Badezeit vorbey ist, wieder hin, und sich nur um ihre Wirthschaft bekümmern.

Wirth. Aber die Frau ist unter Ihrer Protektion so sehr an die große Dame gewöhnt daß ich fürchte, ich werde mein Konto, nach Verlauf ihres Aufenthalts, mit westphälischen Schinken müssen bezahlt nehmen.

v. Walling. Sie hat noch Spielbörse; und wenn sie merkt, daß der Herr Bräutigam sich empfohlen hat, wird sie wahrscheinlich die Dame aufgeben.

Wirth. Auf den Ausgang bin ich wirklich neugierig. — Aber was denken denn der Herr Hauptmann anzufangen?

v. Walling. Ich bin Hauptmann in holländischen Diensten. In einer halben

Tagreise bin ich an Ort und Stelle, und schränke mich wieder auf meine Revenüen ein. — Zu meinem großen Glück kam vor einem halben Jahr mein Handel nicht zu Stande.

Wirth. Um Vergebung! Welcher Handel?

v. Walling. Ich wollte mein Kompagnie in Mastricht um fünf tausend Thaler verkaufen, und den Chevalier à la bonne fortune machen.

Wirth. Heil Ihnen, daß das nicht zu Stande kam.

v. Walling. Die hundert Louisd'or also von meiner Seelenbraut, nebst Ihren zwanzig restituir ich, sobald ich ankomme, um nicht die Rache des Himmels, so die von Horn auf mich herabflehen könnte, zu empfinden.

Wirth. Thun Sie das gewiß?

v. Walling. Auf Ehre und Seligkeit!

Wirth greift in die Tasche und giebt ihm eine Rolle. Hier, Herr Hauptmann, sind dreyßig.

v. Walling. Und wenn Sie von Hauptmann Walling in Ihrem Leben hören, daß er sich wieder bis zum Gauner erniedrigt, so setzen Sie mich unter die Rubrik von Beutelschneidern, statt der Liste von Badegästen.

Wirth. Das soll mich herzlich freuen, wenn Sie Wort halten. Man hört Lerm im Nebenzimmer.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Frau von Horn. Ein Postillion.
Anfangs im Zimmer. Die Vorigen.

Fr. v. Horn. Mein Mann? Ich glaub ihr, schwärmt, Kerl!

Postillion. Ja, ja! Der Herr Hauptmann von Walling!

v. Walling. So wahr mich Gott erschaffen hat, meine Frau! Ich bitte Sie um alles in der Welt, lassen Sie Sich nichts merken.

Wirth. Werde ja!

Fr. v. Horn tritt ein. Also ists doch wahr, liebes Männchen? Ich glaubte der Postillion phantasierte.

v. Walling. Bitte tausendmal um Vergebung, daß Sie der Bengel aus dem Schlaf gelermt. — Ich und Graf Kolb haben eine avantageuse Partie de Plaisir vor. Er ist voraus.

Fr. v. Horn. Und wo das? Wenn man sich erkühnen darf?

v. Walling. Zu einem reichen Landedelmann, der gern pointirt, und uns zum Frühstück eingeladen hat. — Das Gut liegt drey Meilen von hier, und wir haben große Hoffnung, eins von seinen Gütern zum Frühstück in die Lehne zu bekommen.

Fr. v. Horn. Aber warum denn das so in aller Stille, ohne Ihr Gertrudchen von der Parthie profitiren zu lassen?

v. Walling. Um Ihnen, liebe Himmlische, mit so einer unerwarteten Nachricht diesen Mittag in die Arme zu fliegen. — Glauben Sie, daß ich, ohne Ihnen so was zuzubereiten, Sie so einen einsamen Morgen würde vertrauren lassen?

Fr. v. Horn. Das weiß ich, Herzensjunge!

Wirth für sich. Armes Thier!

Fr. v. Horn. Wissen Sie, wie ich Ihre Abwesenheit feyern werde?

v. Walling. Nun, Engel?

Fr. v. Horn. Meine Chemise à la Reine kömmt erst morgen zum Vorschein, und der verrufene braun tamisene Reithabit — den Sie nicht ausstehen können, soll diesen Vormittag meine Lenden umgürten.

v. Walling. Bravo, bravo! — Das wollt ich mir aber auch ernstlich verbeten haben, meine Gnädige, nicht der letzte Bewunderer neuer Reize zu seyn.

Fr. v. Horn. Loser! Schlägt ihn.

Postillion vor der Thür. Ins Teufelsnamen voran gemacht, oder ich fahr wieder nach Haus!

v. Walling. Gleich Schwager! — Adieu, lieber Schaller! Sieht ihn bedeutend an.

Wirth. Befehl mich, lieber Herr Hauptmann!

v. Walling. Wollen Sie mich an die Chaise begleiten, Engel?

Fr. v. Horn. Welche Frage! Nimmt ihn am Arm. Bon jour, Herr Wirth. Sie haben also diesen Morgen eine junge Wittwe zu trösten. Fr. v. Horn und Walling gehen ab.

Wirth. Unterthänigster, meine Gnädige! Er sieht nach und schlägt die Hände über'm Kopf zusammen, und sagt im Gehen: Leg' Trauer an!

Zweyter Aufzug.

Kolbs Zimmer.

Erster Auftritt.

Kolb halb angezogen, am Schreibpult mit Geld-sortiren beschäfftigt. **Jakob** bringt Kaffee.

Kolb.

Nichts Neues, Jakob?

Jakob. Nichts weiter, als daß der Herr Graf noch nach Mitternacht arme Leute gemacht haben.

Kolb. Wie so?

Jakob. Ja, wie so? fragen Sie nur — der arme Herr Hauptmann ist diesen Morgen um vier Uhr fortgefahren, und hat 30 Louisd'or von meinem Herrn geborgt.

Kolb. 'S ist nicht möglich!

Jakob. Mein Seel! Und in so einer Desperation, daß ihm der Schaum vor dem Mund stand.

Kolb. Ein wunderlicher Mensch! Ha, ha! War die Frau Hauptmännin beym Abschied gegenwärtig?

Jakob. Ja, das alte Rankunkelchen, das nicht einmal seine ordentliche Frau ist, hat er uns zum Andenken da gelassen.

Kolb. Die ist also noch hier?

Jakob. Freylich. Er hat ihr aber einen Bären aufgebunden und vorgegeben: er reißte mit Ihnen zu einem Ladedelmann, wo Sie allem Ansehen nach ein reichliches Morgenbrod mitbringen würden.

Kolb. Und sie war zufrieden mit der Nachricht?

Jakob. Wie eine Königin. Sie hat ihn noch obendrein selbst in den Wagen gehoben.

Kolb. Wenn er nur gesund an Ort und Stelle kömmt.

Jakob. Das ist auch das Einzige, was ihm zu wünschen ist. Für die Gefahr von Spitzbuben angefallen zu werden, haben der Herr Graf als ein honnête-homme gesorgt.

Kolb. Er hat heut ausgeschlafen, wie ich merke.

Jakob. Ja, schön ausgeschlafen; vor Müdigkeit habe ich mich um zwölf Uhr auf ihren Farotisch gelegt, wo aber die Geister von den abgeschiedenen Seelen, die jetzt in der Hand des Herrn sind, *auf Kolbs Pult deutend*, um mich so herum gesummt haben, daß mir im Schlaf die Gänsehaut aufgelaufen.

Kolb. Das bon mot verdient bezahlt zu werden. *Giebt ihm, und setzt sich zum Kaffee.*

Jakob. Danke unterthänigst! Haben Sie keinen Lerm um zwey Uhr gehört?

Kolb. Mir war's, als ob ich was ankommen hörte; aber der Herr von Walling war zu laut.

Jakob. Da ist des Teufels seine Geschichte durch einander angekommen! Ein venetianischer Graf in Gefolge von einem Zahn-

arzt, glaub ich, der als Gesellschaftskavalier bey einem kranken Hund engagirt ist — ein erstochener Kammerdiener, und der Reitknecht als Kurier.

Kolb. Und das logirt hier im Hause?

Jakob. In den drey letzten Zimmern auf dem linken Flügel. Der Reitknecht erkundigte sich bey mir, ob Spieler hier logirten, und da erfuhr ich unter wechselseitigen Geheimnissen, daß sein Herr auch Spieler sey.

Kolb. Weiß er nicht, wie er sich nennt?

Jakob. Graf — Graf — Graf Kurta.

Kolb. Bin nicht so glücklich, zu kennen.

Jakob. Vielleicht, wenn —

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Der Wirth.

Wirth. Verzeihen Sie, Herr Graf. Zu Jakob. Bleib er doch nicht ewig auf einem

Zimmer, da er weiß, daß der ganze mittlere Stock unter seine Rubrik gehört. Herr Fernes hat geklingelt. Geschwind. Jakob ab.

Kolb. Herr Fernes? Ist das nicht der Engländer?

Wirth. Ganz recht! Nun, der Herr Graf haben, wie ich, auch eine sehr unruhige Nacht gehabt, nur angenehmern Erfolg, als ich vielleicht von der meinigen haben kann.

Kolb. Das will nicht viel sagen.

Wirth. O! wenn mir jede Nachtwache mit tausend Louisd'or bezahlt würde, ich legte meine ganze Tagwirthschaft nieder.

Kolb. Ja, wenn Sie so wollen. —

Wirth. Der arme Hauptmann! Ich wünschte, Sie hätten Ihre Künste an einem Domherrn sehen lassen.

Kolb. Meine Künste? Im Glück findet keine Kunst statt.

Wirth. O, den übersehen der Herr Graf mit Ihrer Kälte im Schlaf! Das sind die unglücklichsten Temperamente zum spielen. — Ich gestehe es Ihnen, der Vorfall ärgert

mich entsetzlich! Der Mensch hatte sein Schäfchen im trockenen, und wenn ich in meinem Leben einen Mann gern habe abziehen sehen, so war's der Hauptmann Walling. Im Glück und Unglück unveränderlich, und so eine anzügliche Laune im Spiel, daß besonders die Damen ihr Geld mit Vergnügen in die Bank verloren haben.

Kolb. Er war zu galant im Spiel, besonders gegen Damen, die sind unermüdet im Ohrenmachen, und wenn man da nicht Augen hat wie ein Luchs, ehe man sichs versieht, hat man drey Ohren abzuschlagen — und die kleinen Points zählen sie auch zusammen.

Wirth. Ja, von einem gebornen Six à leva von einem kleinen Thaler, in Verhältniß der übrigen Points, verarmen der Herr Graf noch nicht.

Kolb. Ordnung muß seyn.

Wirth. Aber a propos, Herr Graf, was werden Sie denn nun mit der zärtlich zurückgelassenen Witwe Ihres Associe' an⸗

fangen? besonders wenn sie hört, daß Sie die Ursache ihres Falles sind.

Kolb. Das will ich mir doch verbeten haben, daß sie zu mir ihre Zuflucht nimmt, und mich etwa mit Klaggeschrey inkommodirt.

Wirth. Aber da verdienten der Herr Graf wirklich einen Gotteslohn, wenn Sie dem alten Schätzchen jeden Tag ein gebornes Paroli auszahlten.

Kolb. Von einem rheinischen Batzen, aber nicht von mehr. — Sie hat Staat, den sie nicht braucht, den kann sie zu Gelde machen.

Wirth empfindlich. Soll mich der Henker holen, Herr Graf, wenn ich ihr nicht noch diesen Morgen den ganzen Vorfall erzähle, und sie Ihnen über'n Hals schicke. — Wahrhaftig, Herr Graf, Ihre Generosität reizt Galle.

Kolb. Haben mein Seel einen rothen Kopf bekommen! Was kümmert Sie die Affaire?

Wirth. Mich kümmerts so viel, Herr Graf, daß mir nachher vor Unruhe und

Kosten unbezahlte Konto's liegen bleiben — Wer sichert mich für die dreyßig Louisd'or, die ich dem Hauptmann gegeben? Und die Bewirthung der jetzigen Frau von Horn wird nach geendigtem Bad nicht viel weniger betragen —

Kolb zuckt die Achseln. Ja!

Wirth. Ja? Und dann, mein Herr Graf — die Geschichte mit dem jungen unbekannten Menschen hier — Verzeihen Sie — macht, aufrichtig zu reden, Ihrem Herzen wenig Ehre. — Alle Anwesende erkundigen sich täglich, ob Sie ihn seines Arrests noch nicht entlassen — besonders da jedermann weiß, daß seine Pretiosa, sogar seine Kleider in Ihrer Verwahrung sind.

Kolb. Sobald er mir einen bewährten Bürger für die sechzig Louisd'or stellt, soll er auf freyen Fuß — und außerdem nicht — und wenn alle Gäste sich heiser nach der Geschichte bey ihm erkundigen, Herr Wirth; versteht er mich?

Wirth. Verstehe! — Korn pocht. Er geht an die Thüre.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Korn.

Korn. Logirt hier der Herr Graf von Kolb?

Wirth. Das ist er.

Korn tritt ein, stutzt, da er den Grafen erblickt.

Kolb. Was stutzt er?

Korn schüchtern. Hab ich nicht die Ehre, den Herrn Spuler aus Berlin vor mir zu sehn?

Kolb. Spuler?

Korn. Den Wirth zum heimlichen Gericht, aus dem sogenannten Quetschengäßchen?

Kolb lacht verlegen und hustet. Ich glaube, daß er verrückt im Gehirn ist!

Wirth schüttelt den Kopf. Empfehl mich zu Gnaden, Herr Graf!

Kolb ihm freundlich nach. Guten Morgen, Herr Schaller! Wir sprechen uns weiter.

Wirth. Sapienti sat. ab.

Vierter Auftritt.

Kolb. Korn.

Kolb. Er irrt sich, guter Freund. Ich bin, was man ihm sagt — und dabey laß er's bewenden.

Korn. Verzeih'n der Herr Graf. Aber hab ich in meinem Leben eine größere Aehnlichkeit von Gesicht, Statur und Sprache gefunden, so sterb ich vor Ihren Augen.

Kolb. Der Mühe überheb er sich — aber woher kennt er denn das sogenannte — wie hieß es? — Heimliches Gericht?

Korn. Ja, so hieß es. Meines Herrn Bruder, der Kammerherr in sächsischen Diensten war, wurde da einmal des Nachts bis aufs Hemde bestohlen; mein Herr übernahm die Untersuchung, und das Haus wurde de facto aufgehoben — und der Wirth —

Kolb. Nun, nu, genug! genug! — Er soll gewiß seinen Herrn bey mir anmelden? — Geh er, und sag er, daß ihn Graf von Kolb erwarte.

Korn. Sogleich! — Ihro Excell — Sieht ihn an, schüttelt den Kopf und geht ab.

Fünfter Auftritt.

Kolb.

Gut, daß der Wirth fortgieng! — Wär um ein Haar aus der Contenance gekommen! — Muß den Kerl doch noch einmal zu mir kommen lassen, und ihm was in die Pfoten drücken, daß er die Aehnlichkeit nicht weiter erzählt. — Der Teufel kann manchmal sein Spiel haben.

Sechster Auftritt.

Kolb. Korn. Graf Kurta.

Korn öffnet die Thüre. Hier! ab.

Kurta tritt ein. Ich habe die Ehre, dem Herrn Grafen von Kolb mein Kompliment zu machen?

Kolb. Von Kolb. Und ich? —

Kurta. Graf Kurta aus Venedig. Ich bin glücklich, Sie kennen zu lernen.

Kolb. Haben Sie schon gefrühstückt?

Kurta. So eben, Herr Graf. Sich umsehend. Sie sind bequemer logirt als ich —

Kolb. Darf ich fragen, welche Angelegenheit mich die Ehre Ihrer Bekanntschaft machen läßt?

Kurta. Eine Nachricht, die, wenn Sie anders gegründet ist, mich aufforderte, eine Fatique, die allein nicht zu übersehen ist, mit Ihnen zu theilen.

Kolb. Die wäre?

Kurta. Man hat mich versichert, Ihr Associe' wäre depancirt; darf ich mich unterstehen, Ihnen seinen Antheil anzubieten?

Kolb. Herr Graf — sie setzen sich. Es ist ein ansehnlich Spiel dies Jahr.

Kurta. So hör ich.

Kolb. Ansehnlich und gefährlich.

Kurta. Wie gefährlich?

Kolb. Der Teufel hat hier einen gewissen Engländer, der zwar bis jetzt noch keinen Point verloren, aber, wie ich vom vom Wirth vernommen, wenn ihm der Schuß kommt, eine Bank von einigen tausend Pistolen mit solcher Gleichgültigkeit duplirt oder sprengt, als ob er eine Theetasse fallen läßt.

Kurta. Man müßte die Bank so ansehnlich machen, daß ihm das Risiko nicht so leicht einfiele.

Kolb. Er hat Geld; und seinem Entetement wird keine Summe zu groß seyn.

Kurta. Ja da muß man nun sehen — Ziehen Sie selbst ab?

Kolb. Bisher that's mein Kompagnon. — Haben der Herr Graf eine glückliche Hand?

Kurta. Gehabt, mein Bester! Zeigt ihm die falsche. Das ist immer der Lohn jedes ehrlichen Kerls, wenn er sein Blut nicht hat arretiren lernen.

Kolb ergreift den Arm. Wie? Die ganze Hand — Figur?

Kurta. Ganz.

Kolb schnupft. Wir wollen jeder zwey tausend Pistolen legen. — Ich zieh also unter Ihrer Protektion ab — führe auch meine eigne Karten.

Kurta. Nothwendige Vorsicht! — Wenn ist es Ihnen gefällig, Sie mit meinem Antheil zu belästigen?

Kolb. Wenn wir nach der Morgenpromenade noch unser Glück versuchen wollen, wünscht ich es binnen einer Stunde in Empfang zu nehmen.

Kurta. Soll im Moment besorgt werden. Es wird gepocht.

Kolb. Herein! Oeffnet die Thür.

Siebenter Auftritt.

Balke im Schlafrock, Couteau und Nachtmütze, Vorige.

Kurta. Was wollen Sie?

Balke. Bitte unterthänig um den Schlüssel zum Zimmer. Das ist eine bestialische Hitze! Uf!

Kurta giebt ihm den Schlüssel. Bleiben Sie beym Hund, ins Teufels Namen! Zu Kolb. Chirurgus von Hährle.

Balke. Unterthänigster! Er geht. Unter der Thür begegnet ihm die Frau v. Horn. Haben Sie die Gnade — ab.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Frau v. Horn.
Wechselseitige Komplimente.

Fr. v. Horn im brauntamisenen Reithabit. Bitte gehorsamst, wenn ich etwa inkommodire —

Kolb. Au contraire! meine gnädige Frau. Ihr einen Stuhl gebend. Haben Sie die Gnade —

Fr. v. Horn. Bitte unterthänig — Der Herr Graf werden meine Morgenvisite vermuthlich geahndet haben. —

Kolb. Soll das meinem Negligee gelten, lose Frau? Wird aber das letztemal seyn, daß Sie mich so unzeremoniös überraschen.

Fr. v. Horn. Soll auch das letztemal seyn!

Kolb. Und das mit solcher Präzision?

Fr. v. Horn. Und mit Thränen. Indem sie sich die Augen wischt.

Kolb. O, wenn Sie Sich sehen sollten, gnädige Frau, wie Dero wilder Anzug, und die rührende Stimmung akkordirten — Sie blieben ewig so.

Fr. v. Horn. Spotten Sie nur einer armen Verlassenen! Sie haben mich in eine schreckliche Lage gesetzt, Herr Graf!

Kolb. Ich nicht, meine Gnädige Frau — der Zufall; und der hätte Ihre Glücksumstände eben so gut als die Meinigen, verdoppeln können.

Fr. v. Horn. Aber Freunde sollten sich doch nicht solchen Zufällen aussetzen!

Kolb. Das war meine tägliche Predigt, wenn er mich tête à tête zum Spielen auffoderte. — Aber dergleichen Mensch ist mir nie vorgekommen! — Ich hab auch zu bitten und zu wehren gehabt, wie sein Antheil an der Bank fort war, nicht weiter an mich zu spielen; denn er war so im Unglück, daß er mir eine Million hätte schuldig bleiben können; aber ich war mehr sein Freund, als er und Sie, meine gnädige Frau, glauben können.

Fr. v. Horn. Also ist er ganz ruinirt?

Kolb. Von Seiten der Börse ist er in einer schlimmen Situation.

Fr. v. Horn schlägt die Hände über den Kopf zusammen. Ach, daß sichs Gott erbarm!

Kolb. Gnädige Frau! gnädige Frau! Dem Unfall war er immer wie ich, stündlich ausgesetzt. Wer sichert mich, und gegenwärtigen Herrn Grafen von Kurta, heut noch für ein ähnliches Schicksal?

Kurta. Auf solche Schläge muß man sich immer gefaßt halten.

Fr. v. Horn. Ach, nicht das Geld ängstigt mich, sondern sein fürchterlich Temperament. Glauben Sie, daß er in der ersten Desperation im Stande ist, mich sitzen zu lassen?

Kolb. O das glaub ich nicht, daß sein sonst unbeständiger Geist sich bis zu der Niederträchtigkeit herabläßt.

Fr. v. Horn auffangend. Sein sonst unbeständiger Geist?

Kolb. Das Wort „unbeständig" fällt Ihnen auf? — Ja? — er winkt Kurta. Dürft ich den Herrn Grafen ersuchen, mir das Versprochene einzuhändigen?

Kurta. Sogleich! Verzeihen Sie. Ich war in Zerstreuung, sonst wär' ich nicht so impoli gewesen. — Kolb will ihn begleiten. Wenn ich bitten darf! — ab.

Neunter Auftritt.

Frau v. Horn. Kolb.

Fr. v. Horn. Herr Graf — Ich vergesse über über das Wort „Unbestand“ meine ganze Lage. — Sagen Sie mir freundschaftlich, haben Sie —

Kolb. Wäre es freundschaftlich von mir gewesen, gnädige Frau — Ich überlasse es Ihrer Beurtheilung — wenn ich zuvor den Eheteufel unter Ihnen spielen, und Sie von allen Tritten, Gängen und Vorfallenheiten hätte benachrichtigen wollen? Was hätten Sie von mir geglaubt?

Fr. v. Horn. Daß Sie, troß der Entdeckung, doch der edeldenkendste Mann unter der Sonne gewesen wären.

Kolb. Sehr verbunden! Aber, da Sie Sich in der Lage befinden, halt ich es für rathsam, Sie mit der Entdeckung gegen Ihren geglaubten Verlust zu beruhigen.

Fr. v. Horn. Ich stehe versteinert, Herr Graf.

Kolb. Sie kennen doch die Gräfin Wernhof?

Fr. v. Horn. Die junge affektirte Läffin, die sich allen Damen von Stande, durch ihr übertriebenes Entblößen verächtlich gemacht hat? —

Kolb. Die nämliche.

Fr. v. Horn. Nun, mein Herr Graf?

Kolb. Der Umgang war so klar am Tage — sieht sie an, daß er ihr im Spiel unter meiner Aufsicht, die Points die sie verlor, doppelt auszahlte.

Fr. v. Horn. Und Sie konnten zu solcher Ruchlosigkeit schweigen? —

Kolb. Sie wissen nicht, welche Galle zu verheimlichen das Spiel-Etiquette uns zwingt.

Fr. v. Horn. Der elende Bube! — Und mich hat das Ungeheuer, so lang er um mich ist, mit so viel Delikatesse geschont und von sich gehalten — daß ich ihn oft im Scherz eine verkleidete Vestalin gescholten.

Kolb. O, es war ein durchtriebener Vogel!

Fr. v. Horn. Lieber Herr Graf, wahren Balsam haben Sie mir durch Ihr freundschaftliches Geständniß ins Herz gegossen. — Sein Andenken soll von nun an ganz aus meiner Seele vertilgt seyn; und schickt mir der Niederträchtige nicht binnen vier Wochen meine hundert Louisd'or, die ich ihm voriges Jahr in Pyrmont, in letzten Nöthen vorgeschossen, so laß ich ihn als einen Betrüger in alle Zeitungen setzen.

Kolb. Das hat er an Ihnen gethan?

Fr. v. Horn. An mir, Herr Graf — die ich ihm —

Kolb. Still, gnädige Frau! Dergleichen Vorfälle im menschlichen Leben sind meiner Gesundheit eben nicht zuträglich.

Fr. v. Horn. Zu meinem Glück kann ich noch über den Vagabunden triumphiren! Ich habe mein Gut in Westphalen, und er —

Kolb. Wissen Sie, gnädige Frau, was ich Ihnen in aller Kürze rathe?

Fr. v. Horn. Nun?

Kolb. Diesen Morgen ist natürlicherweise die Geschichte im ganzen Bade herum. Jedermann wird neugierig seyn die Hintergangene zu sehen, und wohl gar zu spöttelnder Tröstung den Uebergang zu nehmen suchen. — Mein Rath ist, daß Sie Sich noch diesen Morgen in Wagen setzten, und mit der größten Zufriedenheit Ihr stilles Gut wieder in Empfang nehmen. Ihre Absicht wegen der hundert Louisd'or mit den Zeitungen nehm ich über mich, auf Kavalierparole! im Fall Zahlung binnen vier Wochen nicht erfolgt.

Fr. v. Horn. Besorgen Sie mir das in meiner Abwesenheit, Herr Graf?

Kolb. Lieben Sie eidliche Versicherungen?

Fr. v. Horn. Ich bekomme also auf jeden Fall Antwort von Ihnen auf mein Gut?

Kolb. Auf jeden Fall.

Fr. v. Horn. So sollen Sie auch an mir eine Frau von der schnellsten Entschlossenheit gefunden haben. — Diesen Morgen noch befolg ich Ihren freundschaftlichen Rath.

Kolb abbrechend. Darf ich Sie ersuchen, mir in einigen Minuten die Ehre Ihrer Gegenwart wieder zu schenken?

Fr. v. Horn sich verneigend. Wenn ich so frey seyn darf?

Kolb indem er ihr die Thüre aufmacht. Ich erwarte Sie mit Sehnsucht. Verbeugungen. Tritt ab.

Zehnter Auftritt.

Kolb.

Gottlob! — Eifersucht, Stolz und Eitelkeit! Das sind immer die Register an den alten Werkchens, die man ziehen muß, wenn sie natürlich klingen sollen. Ich danke Gott, daß sie noch so empfindlich war, und sich zu dem Entschluß anfeuern ließ, sonst hätt' ich jeden Morgen meine Phantasie verschwenden müssen, und am Ende Unkosten obendrein.

Eilfter Auftritt.

Kolb. Korn.

Korn bringt Geld in Rollen. Hier sind zwey tausend richtig abgezählte Pistolen.

Kolb. Leg er nur die Rollen aufs Pult hin! Kann er sich noch nicht überführen, daß ich der Herr Spuler aus Berlin nicht bin?

Korn. Der Herr Graf dürfen mir die Aehnlichkeit nicht übel nehmen; denn es ist wahrhaftig wunderbar, was Sie in Figur und Stimme mit dem Manne gemein haben.

Kolb. Närrischer Teufel! Was kann sein Aug und Ohr dafür, daß sie beyde die Aehnlichkeit an mir finden! — Daß mir aber in so fern die Aehnlichkeit fatal ist — weil ich von ihm hörte, daß der mir ähnliche Mann nicht in dem besten Renommee in Berlin steht.

Korn. Deshalb bitt' ich auch noch Ew. Excellenz tausendmal um Vergebung; denn, wenn Sie's wirklich wären, so müßten Sie mich, wegen Ihres letzten Auftritts in Berlin, noch kennen.

Kolb. Welches Auftritts wegen?

Korn. Ich hatte vorhin die Gnade, Sie zu versichern, daß meines Herrn Bruder bis aufs Hemd in dem Wirthshaus zum heimlichen Gericht des Nachts bestohlen wurde —

Kolb. Entsetzlich!

Korn. Jedermann sagte uns — Geht dem Wirth zu Leibe — das ist der größte Spitzbube unter der Sonne —

Kolb. Da seh er um Gotteswillen!

Korn. Freylich, Herr Graf; ich weiß nicht, wo ich den Kopf hatte! Ich und mein Herr thatens. Mein Herr hieb ihn, in der ersten Wuth, mit dem Degen tüchtig übers Kapitolium. — Und den Hieb müßte man noch an Ihnen sehen, wenn Sie die Nachtmütze zurück schieben wollten.

Kolb. Ich gehe nie in bloßem Kopfe, wegen Flüssen.

Korn. Mein Herr befahl mir, ihn unterdessen festzuhalten, bis er mit der Wache kommen würde. Ich hielt ihn auch glücklich

wie ein Löwe an der Gurgel; der Sappermen: arbeitete sich aber los, bekömmt meinen Finger in den Mund, und beißt mir beynahe das letzte Glied ab. Der Schmerz that meinen gewöhnlichen Kräften Einhalt, daß der Wirth die Oberhand bekam, mich hinwarf, zur hintern Thür hinaus sprang, und wie mein Herr mit der Wache kam, zu allen Teufeln war, daß ihn bis jetzt noch kein Mensch wieder in Berlin gesehen hat.

Kolb. Pfui Teufel! Ich könnt ihm gram seyn, daß er mich für den Monsieur hat ansehen können! Aber sein trocknes ehrliches Gesicht macht dies Versehen wieder bey mir gut. Hier hat er einen Dukaten Porto für die zwey tausend Pistolen, und vergeß er künftig den Kerl, wenn er mich ansieht.

Korn. Der Dukaten soll mich ewig blenden.

Kolb. Loser Schelm! — Empfehl er mich seinem Herrn, und sag er ihm: ich erwartete ihn auf der Promenade.

Korn. Danke nochmals unterthänigst.

Kolb. Wenn's Glück gut geht, kömmts besser!

Korn. Vivat Graf von Kolb! ab.

Zwölfter Auftritt.

Kolb.

Mein Leben setz ich zum Pfande, daß ichs dem Kerl mit hundert Louisd'or nicht ausrede, daß ich wirklich der sogenannte Herr Spuler aus dem heimlichen Gericht bin. Habs der Kanaille angesehen, daß sie sich nur gutwillig überreden ließ, um mich nicht länger zu martern. Werd mirs aber angelegen seyn lassen. —

Dreyzehnter Auftritt.

Fernes. Kolb. Hernach Jakob.

Fernes tritt schnell ein und bleibt an der Thüre stehen. Nennen Sie Sich Graf Kolb?

Kolb. Ich bins. Wollen Sie nicht näher?

Fernes. Aus Besorgniß — nicht viel näher! Denn wenn Sie wirklich der Graf Kolb sind, an den ich addressirt bin, wär's vielleicht uns beyden zuträglicher, einander in Ketten zu sprechen.

Kolb mit angenommener Freymüthigkeit. Sonderbar, wahrhaftig! in wie verschiedenen Humors mich heute meine Morgenvisiten überraschen. Der auserlesene Tag, dünkt mich, sollte frohere Stimmung erwecken!

Fernes. Mich aber, mein Herr, stimmt der schöne Morgen in gegenwärtige Laune. So eben erhalt ich einen Brief von dem jungen Menschen, dem Sie diesen Morgen von seinem Leben gestohlen, und ihn tyrannisch im Gefängniß erkranken lassen.

Kolb wie zuvor. Vortrefflich! braver Mann! Wahrhaftig vortrefflich!

Fernes sieht ihn wild an. Was?

Kolb. Blicken Sie mich doch an, wie ein ergrimmter Tiger. Ich wollte Ihnen

ein Kompliment über Ihre Fertigkeit sich in unserer Sprache auszudrücken, machen. Wahrhaftig, Sie beschämen unsre Nation!

Fernes als ob er ihn durchsehen wollte. Herr! Herr Graf!

Kolb schlägt die Augen nieder, lächelnd. Nun?

Fernes setzt den Hut auf.

Kolb wirft sich in die Brust. Was ist das für ein Betragen, mein Herr? — Sie scheinen zu vergessen, daß Sie an den Grafen von Kolb addressirt sind! Was ist also Ihr Gesuch?

Fernes fest. Einen Handel mit dem Herrn Grafen zu schlichten, der Sie vor der Welt brandmarkt — oder adelt.

Kolb greift nach einer Pistole, die auf seinem Schreibpult liegt.

Fernes ergreift ihn am Arm. Was soll das?

Kolb einlenkend. Ich will weiter nichts, als Ihnen an der Pistole zeigen, daß ich ohne den Handel schon bin, zu was er mich erst

schaffen soll — Sehen Sie! zeigt ihm die Pistole Emanuel von Kolb. Augsburg den 6ten September 1782.

Fernes lacht. Bravo!

Kolb. Wie?

Fernes. Wirklich bravo!

Kolb sieht nach der Uhr. Neun Uhr! Daß wir uns nicht um die Morgenpromenade plaudern.

Fernes. Plaudern nicht, dafür steh ich dem Herrn Grafen! zieht den Brief hervor. Sie haben von Ihrem Arrestanten, den Sie unter vier Augen auf Ihrem Zimmer im Basset, tête à tête im Basset, einem jungen, unerfahrnen, und noch obendrein armen Menschen — von dem haben Sie — will im Brief fortlesen, kann aber vor Aufwallung des Bluts nicht — hält sich den Kopf, nach einer Pause — Von dem haben Sie eine Uhr mit Brillianten, goldene Dose, drey Kleider und anderthalb Dutzend Hemden für dreyßig Louisd'or in Verwahrung! Ist das so?

Kolb. Ja, ungefähr dreyßig Louisd'or,

Fernes stampft. Nicht ungefähr! grade dreyßig Louisd'or!

Kolb. Wunderlicher Mann! Nun ja, dreyßig Louisd'or.

Fernes. Und sechzig Louisd'or ist er Ihnen außer dem Versatz schuldig?

Kolb. Sechzig.

Fernes. Und wegen der Spielschuld entbehrt er — sieht in den Brief vom 16ten Juli heut ist der 2te August — achtzehn Tage das Tageslicht?

Kolb. Bitt um Vergebung! Die Gefängnißstube hat zwey Fenster.

Fernes knirschend. Wirklich?

Kolb. Wahrhaftig! Uebrigens wird die Begegnung dem jungen Mann auf ewig eine Warnung seyn, nicht so unvernünftig zu pointiren.

Fernes. Wie edel doch Ihre Absicht war!

Kolb. Denken Sie von mir, was Sie wollen; das war mein Wunsch.

Fernes. Der Mensch ist aber durch Ihre Behandlung so krank an Leib und Seele, daß er aus Verzweiflung nicht zu genesen wünscht.

Kolb schnupft aus Verlegenheit aus einer leeren Dose. Vielleicht angebohrne Hypochondrie. Schnupft.

Fernes bemerkts. Erlauben Sie —

Kolb reicht ihm die Dose. Mit Vergnügen!

Fernes sieht hinein. So stehts? Zeigen Sie mir doch Uhr und Dose!

Kolb greift ins Pult. Hier, mein Herr.

Fernes indem er sie besieht, als ob ihm das Wort im Munde versagen wollte. Ihrem Gewerbe nach, Herr Graf, verstehen Sie Sich doch auf Juwelen?

Kolb. Wenigstens so viel: daß man mir keine böhmische Steine für Brillianten verkauft.

Fernes. Wie hoch schätzen Sie wohl hier den einen Stein?

Kolb. Hat zwar eine ansehnliche Größe — ist aber erbärmlich brilliantirt.

Fernes. Was Sie sagen! Wegen des Steines will ich Ihnen doch die sechzig Louis d'or auszahlen, weswegen der Mensch im Arrest liegt.

Kolb. Wenn Sie's riskiren wollen — à la bon ne heure.

Fernes. Haben Sie die Wäsche und Kleidung bey der Hand?

Kolb zeigt auf den Tisch. Hier liegt noch sein ganzes Enmeublement.

Fernes besieht einen Frack. Dem Aufzug nach muß der Mensch von Familie seyn!

Kolb. So vermuthe ich — wo ich nicht irre — war das der unglückliche Anzug, wo er — erlauben Sie doch — will in die Tasche greifen.

Fernes. Als Bevollmächtigter — erlauben Sie mir! greift hinein, und zieht ein Spiel Karten heraus. Ist es das, was Ihr Gedächtniß beschwert? Rufen Sie doch einen Bedienten. Kolb klingelt.

Jakob kommt.

Fernes. Trag er das auf mein Zimmer!

Jakob damit ab.

Kolb in höchster Verlegenheit. Ich entsann mich noch — daß er sich wegen seines merkwürdigen Unglücks die Karte als Equivalent ausbat.

Fernes. Aber der Rock mit dem Equivalent blieb in Ihrer Verwahrung. Ja, ja! Besieht die Karten, die gelegt, und an den Ecken gebrochen sind. Es kocht bey ihm auf. Was?

Kolb. Nun!

Fernes. Herr Graf! — Auf den Künsten steht der Staubbesen!

Kolb. Auf was für Künsten?

Fernes. Ich bin auch Spieler.

Kolb. So seyn Sie es.

Fernes. Aber nicht Schurke!

Kolb. Mein Herr —

Fernes steht ihn an, hält ihm die Karten unter die Nase. Besieh die Karte!

Kolb. Mir das?

Fernes. Das soll dir theuer zu stehn kommen!

Kolb. Mir?

Fernes wirft ihm die Karten ins Gesicht. Dir, Lotterbuben! Geht fürchterlich drohend ab.

Kolb greift nach der Pistole. Höll und Teufel! — Besinnt sich. Hab ich dich, wo ich dich wünsche!

Vierzehnter Auftritt.

Korn. Kolb.

Korn. Mein Herr erwartet Sie zur Promenade. Und die alte Dame läßt Sie um Gotteswillen bitten, auf ihr Zimmer zu kommen.

Kolb seinen Grimm verbergend. Les' er doch einmal die Karten zusammen.

Korn. Ich glaub Ew. Excellenz haben Kunststücke gemacht?

Kolb freundlich. Ja. Hehe! Bin diesen Morgen einmal guten Humors. ab.

Korn indem er die Karten zusammensucht. Ja, ja, du lieber Spieler! mir machst du nicht weiß, daß du Graf Kolb bist! Hätt' ich nur Gelegenheit, dich ohne Perücke zu sehen! Der Hieb von meinem Herrn über deinen rothen Judas-Kopf, sollte dich bald kennbar machen. Führst du dich aber gräflich auf, so sollst du ruhig vor mir schlafen; ich will dirs Leben nicht sauer machen! ab.

Funfzehnter Auftritt.

Des Engländers Zimmer.

Fernes, hinter ihm Jakob.

Jakob. In Ihrem Kabinet liegt, was Sie mir bey Graf Kolb gegeben.

Fernes. Besorg er mir ein Glas Wasser; und seinem Herrn sag' er, daß ich diesen Mittag nicht zu Hause speiste.

Jakob ab.

Fernes in finsterm Nachdenken. Daß man nicht augenblicklich Rache nehmen darf, ist

sündliche Schonung. Wer hälts mit meinem Blute und meiner Aufforderung aus, so einem marmorherzigen Teufel drey Minuten ins Gesicht zu sehen, um ihn nicht aus Gottes Geschöpfen vertilgen zu wollen? Aber waffne dich Bube und komm an! ich will mich laben! ich will mich laben!

Sechszehnter Auftritt.

Fernes. Der Wirth.

Wirth mit einem Glas Wasser.

Fernes wills ihm nehmen. Kommen Sie — ich schmachte.

Wirth nimmts zurück. Nicht jetzt! — Sie glühen — wo ich nicht irre, habe ich vorhin einen Wortwechsel zwischen Ihnen und Graf Kolb, auf seinem Zimmer gehört?

Fernes. Und hätten — wenn der Teufel dem Kerl nicht schon Mark und Blut ausgesogen — morden hören müssen.

Wirth. Sie erschrecken mich.

Fernes. Haben keine Gefahr zu fürchten.

Wirth. Aber Hinterlist! Hüten Sie Sich, Herr Fernes. Ich wenigstens fürchte die Menschen zehnmal mehr, die Beleidigungen verschlucken, als die, welche sie auf der Stelle erwiedern.

Fernes bedenklich. Freundschaftlich und wahr!

Wirth. Sie müssen Ihrem zügellosen Feuer Einhalt zu thun suchen. Das heißt sich muthwillig in Gefahr begeben!

Fernes. Lieber Mann, vermengen Sie aufgeforderten Beystand nicht mit zügellosem unsinnigem Feuer. Um sieben Uhr erhalt ich diesen Brief, der obendrein in meiner Muttersprache an mich geschrieben ist, und vom Inhalt schwoll mirs Herz so an, daß ich kaum athmen konnte.

Wirth. Von wem? wenn ich fragen darf?

Fernes. Von dem jungen unbekannten Menschen, welchen der saubere Graf erst un=

ter vier Augen geplündert, und ihn nun, unter dem Anschein einer ehrlichen gerechten Sache, auf die elendeste Art im Arrest schmachten läßt.

Wirth. Schmachten? — Ich hoffe doch, daß der Mensch nicht als Verbrecher behandelt wird! Die Gefängnißstube für die Klasse der Arrestanten, ist im Rathhaus, und neben an ein Gastgeber, wo man um wenig Kosten seinen täglichen Unterhalt haben kann.

Fernes. Seinem Brief nach, muß er von allem so entblößt seyn, daß ich fast glaube, er lebe der Barmherzigkeit der Wächter. Das schreibt er: er liest „Mein Herr! Ich nehme „meine Zuflucht in meiner Noth zu Ihnen; „und wenn mich so ein Gesicht hülflos läßt, „so glaub ich auch, daß mich Gott in meiner „letzten Noth verwirft. Unerfahren in den „Ränken der Welt, bin ich durch eine unglückliche, angefachte Leidenschaft in einer „Lage, wo ich mich, nachdenkend über mich „und mein mir drohendes Schicksal, selbst „verzehre. Ich habe Augenblicke, wo ich „aus Verzweiflung nicht zu genesen wünsche, „weil ich glaube, mein Laster raffe sich mit

„mir auf. Sollte Sie, mein Herr, mein „Zustand jammern, so will ich Sie den Wurm, „der an meiner Seele nagt, kennen lassen. „Dreymal Weh dem Graf Kolb, der —

Wirth will fort. Warte, du tückische Bestie! —

Fernes. Was wollen Sie machen?

Wirth. Dem Kerl gleich das Haus verbieten! — Ich fürchte mich der Sünde, so einen —

Fernes. Gemach, Freund! Sie dürfen mir seinen Anblick nicht entziehen. An dem Burschen muß sinnreichere Rache genommen werden, als ihm blos das Haus zu verbieten. Denn, daß der Mensch auf keine Weise zu beleidigen ist, wissen Sie, so gut als ich, aus unzähligen Vorfällen. Er stiehlt in Sicherheit fort, und weder Schurke noch Dieb bringt ihn außer Fassung.

Wirth. Was wollen Sie aber mit ihm anfangen?

Fernes. Das überlassen Sie mir. Vor jetzt besorgen Sie, daß mir zwey Couverts

ins Gefängniß zu dem jungen Menschen nachgebracht werden.

Wirth. Wie? Sie wollen —

Fernes. Dem Armen, von aller Welt Verlassenen Gesellschaft leisten.

Wirth. So was ist doch nur dem Engländer eigen!

Fernes nachdrücklich. So merkt euchs, ihr Deutschen! daß saumselige Rettung keine Rettung, und Verzögerung unverzeihlicher Mord an seinem leidenden Mitgeschöpf ist.

Wirth. Und das so nachdrücklich?

Fernes. Weil es tägliche Bemerkung ist, so lang ich in Deutschland bin. Alles schwatzt von Theilnahme und affektirt Bekümmerniß, und keiner handelt.

Wirth. Sollte der Vorwurf unumschränkt unserer Nation gelten?

Fernes. Gesegnet sey der, der mir widerspricht! Aber Unwahrheit ist es nicht, was ich Ihnen hier anvertraue.

Wirth. Ich zweifle nicht an der Wahrheit Ihrer Bemerkung. Sie haben nähere Gelegenheit, Menschen zu prüfen, als ich.

Fernes. A propos! Der interessante Mensch, der Hauptmann, der mit Kolb associirt war, ist ja diesen Morgen fort?

Wirth. Ja — und stellen Sie Sich vor, von seinem eigenen Kompagnon selbst zu Grunde gerichtet. Ich habe ihm blos auf sein ehrlich Gesicht dreyßig Louisd'or auf die Reise mitgegeben.

Fernes lacht mit übergebissenen Zähnen. Ach der liebe Graf! — Der Hauptmann thut mir leid, daß er Profession vom Spiel macht. Habe den Mann sehr gern gesehen, und mit Vorbedacht nicht an ihn gespielt, weil ich nichts von seinem Antheil — bey befürchtendem Glück — gewinnen wollte. Hat Kolb die Bank allein?

Wirth. Nein. Es ist verwichene Nacht abermals ein Graf, und obendrein mit einer Hand, aus Venedig angekommen, der sich schon zu ihm gesellt hat.

Fernes flüchtig aufmerksam. Ein Spieler mit einer —

Wirth. Mit einer Hand — und Graf.

Fernes nachdenkend.

Wirth. Wunderbar wär's, wenn sich das Abentheuer hier enträthselte!

Fernes schlägt sich vor die Stirn. Wie ich nur darüber nachdenken mag! Wie stark ist die Bank?

Wirth. Weswegen? Haben doch nicht etwa ein Lüstgen?

Fernes. Könnte leicht kommen! Die neunzig Louisd'or, die der junge Mensch dem Herrn Grafen schuldig ist, wünscht ich ihm wohl aus dem Rachen zu reißen.

Wirth. Die Bank wird seyn — sinnt nach Jakob sagte mir's — vier tausend Pistolen.

Fernes. Vier tausend Pistolen? Paroli also in die Bank, wären zwölf tausend Pistolen! Im widrigen Fall blieb ich wer ich bin, und habe den Kerls drey bis vier Höl-

lenminuten auf der Welt verursacht. — Vor allem vergessen Sie mir die zwey Couverts nicht!

Wirth. Sobald Sie ausgehen, soll Sie Jakob begleiten. Noch eins!

Fernes. Nun?

Wirth. Sie wünschten, wenn Sie von hier reisten, einen guten geraden deutschen Kerl mit sich zu nehmen?

Fernes. Ja. Hat sich was gefunden?

Wirth. Ein Original, das Sie herzlich belustigen wird. — Mit dem venetianischen Grafen kam ein Mensch als Kourier, den ich wegen seines Herrn ausholte, und der mich zugleich um einen andern Herrn ersuchte. Wenn Sie auch den Kerl nicht nehmen, so müssen Sie ihn wegen der Geschichte dieser Hand nothwendig sprechen; es wird Sie aufmerksam machen, den Spieler näher zu kennen.

Fernes. Wahrhaftig? Machen Sie, daß ich ihn diesen Nachmittag zu sprechen bekomme.

Wirth. Nebst seiner Gewandheit und Erfahrung ist es der herzlichste, launigste Kerl, der mir je vorgekommen. Er hat mich in der Viertelstunde, wo ich ihn sprach, mit seiner Geschichte bewegt, und zum Lachen gereizt.

Fernes. Das lieb ich. Ich seh ihn also?

Wirth. Verlassen Sie Sich auf mich.

Fernes. Das thu ich in jedem Fall. Jetzt, lieber Schaller, machen Sie Anstalt zu meinem Gefängnißdiener.

Wirth. Das Werk will ich Sie nicht versäumen lassen. Die Minuten sind mir theuer, wo ich um Sie seyn kann.

Fernes. Herr Wirth —

Wirth. Ihr morgender Abschied kostet Thränen! ab.

Fernes. Redlicher Mann! Geht umher. Das hieße sich muthwillig in Gefahr begeben? Nein! Um dem sichern Wanderer die leicht überdeckten Klippen auf dem Pfad des Lebens zu zeigen, ist dieser Muthwille verzeihlich.

Kann ich mit meiner Habe redlicher wuchern, als wenn ich, in reiner Absicht, die Abgründe vorsichtig ausspähe, in die mein Mitbruder stürzen kann? Ueberfällt mich auch oft Fleisch und Blut — deutet aufs Herz zu niedern Absichten läßt du mich nicht sinken; und — was ich jetzt vollenden möchte, dazu leih'st du mir gewiß deinen Beystand dort oben! ab.

Dritter Aufzug.

Gefängniß.

Erster Auftritt.

Werneck in interessanter zerstreuter Kleidung, mit Fernes im Gespräch, an einem gedeckten Tisch sitzend.

Fernes.

Jeder wahrhaft Unglückliche hat Anspruch auf mein Vermögen. Großthaten thu' ich nie; aber stumme, augenblickliche Hülfe thut mir wohl und wird mir leicht.

Werneck. Die Aussaat solcher stillen Thaten wird Ihnen, zu einer wichtigen Stunde, die Erndte laut ankündigen.

Fernes. Schreckbar soll sie mir nie werden! — O wenn Sie mich nicht ängstigen wollen, so benehmen Sie Sich, als ob Sie allein wären. — Bin ich der erste, der die Freyheit hat, zu Ihnen gelassen zu werden?

Werneck. Es hat sich bis jetzt noch kein Mensch um mich bekümmert.

Fernes. Achtzehn Tage sind Sie hier eingeschlossen?

Werneck. Achtzehn Tage.

Fernes. So! Hier ist englisches Bier und Burgunder — Was wollen Sie trinken?

Werneck. Ich bitt um englisches Bier.

Fernes. Was sind Sie für ein Landesmann?

Werneck. Aus Hannövrisch Münden.

Fernes. Also getrennte Landsleute? Stößt an. Unserm König soll es wohlgehen!

Werneck neigt sich und trinkt. Das fährt durch Mark und Bein!

Fernes. Wie mir Ihr Brief! — Er hat mir einen schwarzen Morgen gemacht.

Werneck. O das hat er nicht gesollt!

Fernes. Um desto heller ist mir der Mittag! — Essen Sie. Den Dienst, welchen ich Ihnen vor der Hand durch Auslösung Ihrer Pfänder gethan, konnte jeder Mäkler ohne Risiko über sich nehmen. Kannten Sie den Werth der Uhr und Dose nicht?

Werneck. Nein. Hätt ich sie aber auch zu schätzen gewußt, ich hätte doch meine Zuflucht zu ihnen genommen.

Fernes. Der mitlere Stein an der Uhr hat so viel Werth, daß Sie Sich damit vom Arrest befreyen könnten.

Werneck. Das erschreckt mich!

Fernes. Warum erschrecken Sie? Sie glauben doch Ihr Pfand in meinen Händen sicherer, als in Graf Kolbs?

Werneck sieht finster vor sich hin, und athmet ängstlich.

Fernes. Nun, was wandelt Sie an?

Werneck entschlossen. Nein, ich will mich nicht so plözlich um die Seligkeit Ihrer Gegenwart bringen. Ich bitte, erlauben Sie — will sich einschenken.

Fernes. So viel Ihnen zuträglich. Sieht ihn an. Offenherzig! ich bitte! Nur Zurückhaltung könnte mich in meinem Plan erschlaffen. Ich verstehe Sie.

Werneck wild zu ihm. Sehen Sie mir nichts an?

Fernes. Mein Sohn!

Werneck. Oh! bedeckt das Gesicht.

Fernes hält ihm die Hände. Mit seinen Augen an Wernecks geheftet. Du stehst vor einem barmherzigen Richter, armer Sünder!

Werneck. Stürzen Sie nicht zurück, wenn ich's Ihnen ausspreche, wem Sie diese Begegnung willfahren!

Fernes. Einem Manne, dessen Seele mich auch, troz einer Missethat, rein anschimmert.

Werneck steht auf. So will ichs denn aussprechen, und die Thräne — die er Fernes

abküßt in knirschende Wuth verwandeln — Uhr und Dose — Uhr und Dose sind — fällt in Fernes Arme.

Fernes ihn aufrichtend. Weichgeschaffner Sünder! Die Seele, die unter dem Geständniß erliegt, war auch der That nicht gegenwärtig, welche die Zunge erlähmt, auszusprechen. Er will ihn loslassen.

Werneck. O, bleiben Sie!

Fernes. Aufrecht! Leidenschaft trennt oft das Herz von dem besten Menschen.

Werneck. Wer richtet so auf Erden?

Fernes. Der, welcher lieber Gottes Geschöpf rettet, als verdammt.

Werneck. O so helfen Sie dem, dem ein schwaches Vergehn Leib und Seele erkrankt. Ich will thätig wieder bereuen.

Fernes. Meine Hülfe, und Gottes freye Luft, sollen Sie wieder herstellen.

Werneck. Das darf ich hoffen?

Fernes umarmt ihn heiß. Ich will dich glücklich — ich will dich selig retten!

Werneck. Ist mir's doch, als ob mich Gottes Frühling mit dieser Umarmung durchhaucht hätte. Ich bin leicht und wohl.

Fernes. Preßt Sie's nicht mehr?

Werneck. Wen so ein Arzt heilt, genes't schnell!

Fernes. Nun, haben Sie Freymüthigkeit, mir Ihre Lage umständlicher mitzutheilen?

Werneck mit anwachsenden Kräften. Die habe ich. Ich bin Hofmeister von zwey der liebenswürdigsten Seelen eines gewissen Grafen Spalding, dessen Rittersitz ungefähr sechs Meilen von hier entfernt ist. Der Graf, der seit vier Jahren Wittwer ist, durchreist, unter dem Vorwand sich zu zerstreuen, dies Jahr Italien. Meine mir Anvertrauten sind diese zwey Sommermonate bey des Grafen Schwester in Spaa —

Fernes. Bald reim ich zusammen! Nun?

Werneck. Ohne Gedanken, daß eine erloschene Leidenschaft zum Spiel wieder an-

gefacht werden könnte, entschloß ich mich, Aachen zu sehen, und finde hier unglücklicherweise die Spiele gangbar, deren Reiz mich schon in frühern Jahren ins Verderben stürzten.

Fernes. Wo das?

Werneck. In Göttingen, wo ich studierte.

Fernes. So. — Nun?

Werneck. Graf Kolb, der mich zwey Tage wegen meines unmäßigen Glücks beobachtete, lud mich den dritten Nachmittag nach meiner Ankunft auf sein Zimmer. Ich schmeichelte mir mit der Einladung, und erschien. — Nach kurzem freundlichen Gespräch entdeck ich unter verschiedenen Ausholungen seine Absicht. Da ich nun eine solche Behandlung gegen meinen Leichtsinn in dem Manne nicht argwohnte, laß ich mich von ihm in einem Spiel unterhalten, wo sein außerordentliches Glück mich binnen einer Stunde von Sinnen brachte.

Fernes. Ihre ganze Habe blieb also in seinen Klauen?

Werneck. Alles. So wie ich hier stehe, spreng ich in sinnloser Glut auf die gräfliche Burg, ergreife, ohne meiner Schandthat nachzudenken, Uhr und Dose, durchreite, in verblendeter Hoffnung, eine der schrecklichsten Nächte, und bringe mit Tages Anbruch dem gierigen Teufel dies Opfer, dessen Rückerinnerung mich so zu Schanden richtete.

Fernes. Wie benahm sich Graf Kolb dabey?

Werneck. Unbekümmert um meine schreckliche Anwandlungen, nahm er Uhr und Dose für dreyßig Louisd'or, gleichgültig gegen mein Unglück, an; bat mich, wie ich den Werth davon an ihn verlor, ihn nun nicht weiter zu inkommodiren, sein Associé erwarte ihn. Sein Benehmen machte mich so wild, daß ich mich selbst anheischig machte, ihm auf Wechsel binnen drey Tagen zahlbar, mich zu sechzig Louisd'or bey Gefängniß aufzufordern. Er nahms unter christlichen Warnungen an; klagte den dritten Tag; ich stellte mich. — Da ich auf keine Art Sicherheit leisten konnte, wurde mir, unter den schimpflichsten Verweisen, dies Gefängniß angewiesen, wo ich bey

elender Kost, dumpfer Luft, und ohne eines Menschen Bekümmerniß, achtzehn Sommertage schmachte.

Fernes. Du verfluchter Bube!

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Der Wächter.

Wächter. Eben erhalt ich Ordre, von Seiner Excellenz dem Herrn Vogtmajor, das Gefängniß zu öffnen, der Arrest wäre aufgehoben.

Fernes. So? —

Dritter Auftritt.

Jakob. Die Vorigen.

Fernes zu Jakob. Und was bringt er?

Jakob. Einen Brief vom Graf Kolb an Herrn Werneck.

Fernes zu Jakob. Räum er ab, und warte er an der Thür. Lesen Sie laut.

Werneck liest. „Mein Herr! Wenn „auch der edelgesinnte Engländer sich nicht so „freundschaftlich für Sie verwendet hätte, so „wär es doch fest bey mir beschlossen, Sie „höchstens heute Ihres Arrests zu entlassen. „Sie sind frey, und die zu zahlenden Unko„sten nehm ich auf mich, in der gewissen „Hoffnung, daß Sie Ihrem Leichtsinn steu„ren. Nicht alle Spieler sind Grafen Kolbs! „Hüten Sie Sich, daß Sie nicht in unbarm„herzigere Hände fallen." Ihr aufrichtiger — Emanuel von Kolb.

Fernes lacht laut. O des barmherzigen Emanuels! Lassen Sie uns aufbrechen. Wollen aber nicht gerade ans Komposbad anfahren; es könnte Aufsehen machen. Lieber nach Bewer. Ich will durch einen Boten für Sie einen Anzug hinaus bringen lassen, und dann gehen wir zu Fuße, wenn Sie's auszudauern glauben, über die Promenade in unsre Auberge.

Werneck. Ich glaub es zu vermögen.

Fernes. Jakob! — Hier ist der Schlüssel zu meinem Zimmer. Geb er einen von den Fraks, die auf dem Stuhle liegen dem Hausknecht, er sollte sobald als möglich hinaus nach Bewer damit kommen.

Werneck. Und die nöthige Wäsche!

Jakob. Soll besorgt werden. ab.

Fernes sieht ihn bedenklich an Nun gute Nacht diesem Aufenthalt, und? — ihn warnend.

Werneck. Mein Laster bleibt in diesem Kerker auf ewig verriegelt.

Fernes. Ich hoffe und glaube.

Werneck giebt ihm die Hand. Bey dem Gott, der Sie mir zum Retter sandte!

Fernes. Ich baue auf die Zusage. Siehe ein Buch auf der Bank. Was ist das?

Werneck. Die Zuflucht meines zerschlagenen Geistes in schwarzen Stunden.

Fernes sieht hinein. Youngs Nachtgedanken!

Werneck. O, sie waren mir Leuchte, wenn meine schwarze Phantasie mich zur Verzweiflung trieb!

Fernes. Mein Freund!

Werneck. Morgen wär ich vielleicht ohne Ihren Beystand aus Gottes Söhnen vertilgt gewesen.

Fernes ihn starr ansehend. Vertilgt?

Werneck. Wenn mir dieser Engel nicht erschienen wäre. Umarmt ihn heiß.

Fernes indem er ihn abführt, Aug in Aug. Dies labe mich in meiner letzten Stunde! Gehen ab.

Vierter Auftritt.

Kurta's Zimmer.

Valke sitzt angezogen mit offener Weste, in einem Lehnstuhl, aufwachend. Neben ihm ein großer Krug Bier und ein Häring — im trägen Bierrausch.

Das heißt sanft geschlafen! dehnt sich und sieht sich um. Allart! Allart! bis, bis, bis!

— Nun, wo hat dich denn der Teufel? — Ja, nachlaufen will ich dir nicht! — Wenn dir's draußen besser gefällt, so marschir! mir ist's gleich viel.

Fünfter Auftritt.

Ephraim. Balke.

Ephraim im Piquesch des Verstorbenen. Sein Diener, Herr Doktor!

Balke. Ist dir kein Hund begegnet?

Ephraim. Was für einer?

Balke. Eine englische Dogge.

Ephraim. Englische Dogge? Nein. Ich glaubte, er uzte auch, wie die jungen Leut', mit denen ich schachre, die sagen zu einem Menschen, den sie nit können ausstehn: du Hund! — Aber im Ernst! keinen vierbeinigen hab ich nit gesehen.

Balke gähnend. Er wird schon wieder kommen, wenn er Hunger hat!

Ephraim. Er hat wohl gar nichts geschlafen, Herr Doktor?

Balke. Du Sapperment bringst mich heute um den ganzen Tag!

Ephraim. Nun so hab ich doch auch gesehen ein Wunder von einem geschickten Doktor! und was noch mehr ist, von einem barmherzigen! Kennt er den Piquesch?

Balke besieht ihn. Hat, hol mich alle Teufel, schon sein warmes Erbtheil an den Knochen!

Ephraim. Bin gewalt arm!

Balke. Laß dir ihn wenigstens nur auf den Leib zurecht machen; du siehst ja aus, wie eine verhungerte Ratte in einem Rocklor.

Ephraim. Umgeneht ist er, nur á Bischen kürzer, da geht er schon an.

Balke. Freylich; und dann — komm her! — Das Loch an der Brust laß stopfen; wenn die Sache noch inquirirt werden sollte, könntest du mit ins Teufels Küche kommen.

Ephraim. In dem Piquesch hat er den Stich bekomme?

Balke. Hier, Esel! siehst du ja das Loch deutlich.

Ephraim. So will ich ihn gleich verkaufen, an ersten besten Fuhrmann! — Es grüsselt mich.

Balke. Schaff dir ihn vom Leibe, sonst holt ihn der Erstochene den Abend wieder.

Ephraim. Eh's wird Abend, ist er fort, und sollt ich ihn hingeben für en Duppel.

Sechster Auftritt.

Kurta. Ephraim. Balke.

Kurta hält sich die Nase zu. Ins Teufels Namen! Hier ist ja Geruch zum umsinken.

Balke. Naus Jude!

Ephraim. Mit Verlab, Herr Doktor, ich bins nit, do deutet aufs Mittagsmahl.

Kurta. Sie haben Sich ja recht holzhackermäßig auftafeln lassen! Befreyen Sie mich von dem Geruch! Ich bitte ernstlich.

Balke trägts hinaus. Excellenter Flammänder Häring!

Kurta zu Ephraim. Was bringst du?

Ephraim. Ich bin das Jüdel, was der Herr Graf die Nacht haben rufen lassen, um den Todten unter die Erde zu bringen.

Kurta. Du hast doch alles so besorgt, daß keine Nachklage kommen kann?

Ephraim. Alles. Da ist der Unkostenzettel.

Kurta. Was beträgts?

Ephraim. Für den Geistlichen, Glöckner, Schreiner und Todtengräber, zusammen dreyßig Gulden, und was der Herr Graf für mich thun wollen, stell ich in Ihre Excellenz Belieben.

Kurta zu Balke, der wieder eintritt. Wo waren Sie denn den ganzen Morgen?

Balke. Ich machte einen kleinen anatomischen Versuch, an Ihrem entschlafenen Kasko.

Ephraim zu Kurta. G'walt geschickt! å rarer Mann, auf mei Siel!

Kurta. Aber sagen Sie mir nur, ob Sie keine Scham im Leibe haben, wie ein Metzgerknecht mich in einem fremden Zimmer aufzusuchen? und sich noch in ein Gespräch da einlassen wollen! Ich dachte, ich müßte unter die Erde sinken.

Balke. Zu anatomischen Untersuchungen putz ich mich niemals.

Kurta. Ich seh ja den Hund nicht!

Balke gleichgültig. Stellen Sie Sich vor — Ich schnarche hier ein Paar Ständchen im Lehnstuhl — und mein Monsieur Allart spaziert aus, mir nichts, dir nichts!

Kurta in höchster Wuth. Herr! Wenn Sie Schuld sind, daß ich um den Hund komme, so soll Sie ein Donnerwetter erschlagen!

Balke. Lieber Herr Graf, ich stehe meinen Mann, auch wenn der Hund zum Teufel ist. Im Schlaf hab ich die Augen nie offen; und lassen Sie mir die Donnerwetter

in Ruhe, oder ich zeig Ihnen, wen Sie vor Sich haben.

Kurta. Einen Flegel von der ersten Klasse!

Balke. So — schnallt sein Couteau um.

Kurta. Sie Sapperment können doch denken, daß mir an dem Hund muß gelegen seyn, weil ich die Depense Ihrer verfluchten Gegenwart ertrage.

Balke gerüster, ihm unter die Nase. Daß dem Herrn Grafen ja kein Schimpfwort mehr entgeht! — Keines mehr! Denn ich bin just, wie ich seyn soll — und wenn Sie wahrer Besitzer von der Bestie sind, so wird sie seinen Herrn wieder aufzusuchen wissen, und damit Amen! setzt den Hut auf.

Kurta. Herr, wären wir nicht in Aachen, oder müßte ich nicht einen Volksauflauf befürchten — ich wollte dir antworten — aber du bist —

Balke. Was bin ich?

Kurta. Besoffen bist du!

Balke. Den Teufel bin ich!

Ephraim. Na, Herr Graf, er hat ganz klar mit mir geschmußt, eh Sie kamen. Wollen Sie nit die Gnade haben, und mir den Zettel quittiren? Ihr Excellenz können's im Escher vergessen.

Kurta zieht ein Terzerol heraus. Ich werde zahlen!

Ephraim läuft hinaus, und schreyt was er kann.

Balke. Nur zu, nur zu! Hast du's Herz nicht, abzudrücken, so ists dein Unglück!

Siebenter Auftritt.

Wirth. Ephraim. Vorige.

Wirth. Lieber Herr Graf, das ist ja entsetzlicher Lerm! Mehr als hundert Menschen stehen hier an der Ecke der Straße, und hören Ihrer lauten Unterredung zu. Lassen Sie wenigstens die Fenster nicht offen, wenn Sie solche Auftritte nicht bekannt gemacht haben wollen.

Kurta. Herr! Ist das nicht um rasend zu werden? Eben trete ich ins Zimmer, das von Teufelsfraß impestirt ist, und finde Sebastian Balke halb besoffen im Lehnstuhl schlafen, die Thüren offen, und der Hund, den ich ihm auf die Seele gebunden, ist zu allen Teufeln.

Wirth. Das ist freylich empfindlich! Uebrigens geben Sie ihn nicht ganz verloren. Ich wills gleich bekannt machen lassen, und dem Ueberbringer in Ihrem Namen ein gutes Trinkgeld versprechen. — Graf Kolb erwartet Sie.

Kurta. Gleich. Stehen Sie ja nicht an, es bekannt machen zu lassen; und zahlen Sie dem Ueberbringer zwey Louisd'or auf meine Rechnung. Die zwey Kerls kontentiren Sie mir ebenfalls. Ich geh in Saal. ab.

Balke will nach. Kerl? Kerl?

Wirth hält ihn ab. Das geht hier nicht, mein Herr!

Balke. Lassen Sie mich, oder —

Wirth. Sie sind hier in keiner Dorfschenke. Menagiren Sie Sich.

Balke. Herr, ich weiß zu leben; aber der Sapperment soll nicht schimpfen.

Wirth. Daß er wegen Ihrer Unachtsamkeit außer sich kommen mußte, ist ihm zu vergeben. Das können Sie leicht glauben, daß ihm der Hund angelegen seyn muß, weil er die Unkosten Ihrer Gesellschaft trägt.

Balke. Ja, ich glaube das alles gar wohl; aber ich habe geschlafen, und da ist er so hinnausgewischt.

Wirth. Nun ja, und das ist denn freylich mehr als empfindlich.

Balke. Er muß dieserwegen aber nicht drohen, mit Larifari zu zahlen!

Ephraim. Jau! morgen? In zehn Jahren haben wir ach Morgen. Bis dorthin bekömmt er tausendmal den Talles.

Wirth. Ueberflüßig ist deine Bemerkung weiter nicht. Was macht denn dein Konto?

Ephraim. Für Glöckner, Schreiner, Geistlichen und Todtengräber dreyßig Gulden.

Wirth. Die Unkosten wirst du mir doch nicht aufbinden wollen?

Ephraim. Nun, was kümmerts den Herrn Grafen, daß ich das alles selbst verrichtet habe? Hätt's erfahren en Pfaff, daß er hatt' ein Loch im Herze, so hätt's doch einen gewaltigen Aufstand gegeben.

Wirth. Gewissenhaft ist Ephraim — zu Balke. Und Ihr Konto?

Balke. Will ich diesen Nachmittag zusammenziehen.

Wirth. Herr Balke, so schwer mirs fällt, einen wohnbaren Winkel noch in meinem Hause aufzutreiben, so find ich mich doch genöthigt, es auf irgend eine Art zu bewerkstelligen. Graf Kurta ist hitzig, und Sie scheinen nicht nachzugeben. Ich will Sie auf ein ander Zimmer bringen.

Balke. Ich werde die Ehre haben zu folgen.

Wirth. Ohne Komplimente! Ich schließe zu!

Ephraim verdrüßlich. Mei, was macht er noch für Stuß! Ich hab umsonst begraben

— und er umsonst kurirt! — springen wir zum Fenster naus!

Valke im Abgehen. Wenn etwa diesem oder jenem in Ihrem Hause was zustoßen sollte, ich bin, Gottlob! in allen Fächern zu Hause. Alle gehen ab.

Achter Auftritt.

Des Engländers Zimmer.

Fernes von Werneck und einem Bedienten hereingeführt. Hernach der Wirth und Jakob.

Fernes. Seyn Sie ohne Angst. Mein Zustand ist der allgemeine nach einem Schrekken. — Sie bringen ihn in den Sessel. Es giebt sich.

Werneck. Soll ich nicht einen Arzt besorgen? Ihr Blut wallt so heftig, daß es mir die Hände an Ihnen emporhebt; und Wangen und Lippen sind erstorben.

Fernes in finsterm Nachdenken. Mir ist nichts.

Werneck. Aber um Gotteswillen! Der Hund, der so grimmig in Sie hineinwühlte, war wohl gar wüthend?

Fernes wie zuvor. Nein.

Werneck. Der Anblick war für den Zuschauer fürchterlich. Der Hund in vollem Rennen auf Sie los. Sie, unter dem Ausruf: Gott steh mir bey! mit dem Hund auf die Erde stürzen sehen — lohnte sich wohl, daß ich hülflos Dabeystehender um Hülfe schrie.

Fernes nach einer Pause, weint er in sanfter Rührung. Schicksal! deine Wege sind doch wunderbar!

Werneck sieht ihn bethränt an.

Fernes. Der Hund, der an mich angeklammert, mit mir zur Erde stürzte, war, ach Gott! daß ichs allein nur glauben soll! war kein wüthender Hund!

Werneck. Gott sey Dank!

Fernes. War wüthende Freude, seinen verlornen Herrn wieder gefunden zu haben; aber wie und wo ich ihn verloren, und das Wiedersehen des treuen Thieres, rührt mich bis zu Thränen.

Werneck. O wie gönn' ich Ihnen dies wohlthätige Gefühl. Ist es lange her, daß Sie ihn vermissen?

Fernes. Ja. — Rufen Sie doch einen Bedienten.

Werneck klingelt.

Fernes. Ich glaub es war am Thor rechter Hand das Haus, wo ich ihn einsperren ließ?

Werneck. Das erste Haus, rechter Hand am Thor.

Der Wirth und Jakob treten ein.

Fernes. Lauf er, so geschwind er kann, ans Köllner Thor —

Wirth. Hat man Sie in der Sänfte gebracht?

Fernes. Ja. — Ans Köllner Thor, rechter Hand wenn man hereinkömmt; man

sollte den Hund so lange gut verwahren, bis ich ihn selbst abholte; ich wollte sehr erkenntlich seyn.

Jakob will ab.

Wirth. Bleib er. Eben soll ich im Namen des Grafen Kurta's bekannt machen lassen: daß ihm eine englische Dogge entsprungen, und dem Ueberbringer zwey Louisd'or auszahlen.

Fernes erstaunend. Im Namen des Grafen Kurta, des einhändigen aus Venedig?

Wirth. Des einhändigen Grafen; wo ich Sie so ernstlich bat, seinen Kerl kommen zu lassen, und besonders wegen der Geschichte dieser Hand.

Fernes setzt sich entkräftet, und sagt nach einer Pause, matt und unruhig. Könnt ich den Menschen wohl jetzt zu sprechen bekommen?

Wirth. Seyn Sie ruhig; er soll gleich da seyn. Geht und kehrt um. Und wegen des Hundes?

Fernes. Besorgt Jakob meinen Auftrag.

Wirth und Jakob ab.

Fernes. Warum staunen Sie mich so an?

Werneck. Darf ich hoffen, daß die Besorgniß für den Italiäner, Sie vor der leisesten Entdeckung abschrecken werde?

Fernes. Ich glaube.

Werneck. Ich glaube? umarmt ihn. Bey Ihrem mir so theurem Leben, versprechen Sie mir's heilig! Ich beschwöre Sie mit Thränen.

Fernes. Ich will vorsichtig seyn.

Werneck. Gewiß?

Fernes. Gewiß!

Neunter Auftritt.

Vorige. Wirth. Korn.

Wirth. Hier, Herr Fernes. Sie verzeihen — ich habe Geschäffte. ab.

Fernes. Komm er näher. Sieht ihn an. Glaubs auch nicht, daß er ein Schurke ist.

Korn empfindlich. Ich auch.

Fernes. Dünkts ihm nicht, als ob wir auf der Welt einander schon einmal gesehen hätten?

Korn. Es könnte seyn! Denn ich habe gar viel durch einander gesehen.

Fernes winkt Werneck ins Nebenzimmer zu gehen.

Werneck dahin ab.

Fernes. Wie alt ist er?

Korn. So gegen sechs und dreyßig Jahre.

Fernes. Wie lange ist er bey seinem jetzigen Herrn?

Korn. Drey Jahre.

Fernes. Er hat Frau und Kind, wie ich vom Wirth gehört habe?

Korn. Eine Frau mit vier Kindern.

Fernes. Und wo das?

Korn. In Berlin.

Fernes. In Berlin? War er etwa Soldat in preußischen Diensten?

Korn. Nein. Ich hatte aber einen Major zum Herrn, der in preußischen Diensten stand. Ich bin aus Sachsen.

Fernes. Kann ers denn übers Herz bringen, sich so lange von Frau und Kindern zu trennen?

Korn. Ja du großer Gott! Ich kanns nicht ändern. Meine vier Jungens wünscht ich freylich von ganzem Herzen einmal zu sehen.

Fernes. Vier Jungen?

Korn. Ja. Für die ist aber in soweit gesorgt.

Fernes. So?

Korn. Haben alle Aussicht zu Kommißbrod und Prügel; und wenn sie glücklich sind, einmal nicht vom Faulfieber, sondern von einer Kanonenkugel aufgelößt zu werden.

Fernes. Also schon Soldaten?

Korn. Schon in Mutterleibe.

Fernes. Hehe!

Korn. Damit sie aber begreifen lernen, warum sie auf der Welt sind, so laß ich sie

von der Hälfte meines Traktements im Rechnen, Schreiben, und Christenthum unterrichten.

Fernes. Kann er sich denn aber auf seine Frau verlassen, daß sie ihm alles so besorgt, wie ers als Vater haben will?

Korn. Völlig. Ich wollts ihr aber auch nicht rathen, mich in meinen Absichten zu hintergehen. Mein ältester Sohn, der künftigen Monat zehn Jahre alt wird, paßt auf, und der muß mir von Monat zu Monat die Haushaltung berichten; hab heute erst einen Brief von ihm erhalten.

Fernes. So?

Korn. Ja. Wenns Ihnen Spaß macht, seine Hand kennen zu lernen; hier ist er.

Fernes. Warum nicht. Geb er her. Enthält er Haushaltungsgeheimnisse?

Korn. Lesen Sie ihn in Gottes Namen.

Fernes sieht die Aufschrift. Rechte niedliche Hand!

Korn. Und schreibt als ob er spräche. Erlauben Sie — — „Du lieber Vater, „du mußt es ausdrücklich befehlen, daß ich „Schulmeister zu Haus seyn soll — Wil„helm und Anton folgen mir sonst nicht. Wil„helm hat gestern seinen neuen Katechismus „in kleine Stücke zerrupft, dafür hat er „einen ganzen Tag hungern müssen. Jetzt „thut er gut und buchstabirt fleißig. Heute „hat mir die Mutter zum erstenmal einen „steifen Zopf gemacht. Ach, wenn du mich „sehen solltest! — Mein Haar geht mir bis „auf die Schuhe. Der Korporal Kalg lernt „mirs Exerciren. Ich hab erst eilf Prügel in „vierzehn Tagen bekommen, die andern, die „mit exercirten, jeden Tag so viel. Wir „alle sind gesund, und bitten Gott, daß er „dich erhalten möge. Deine lieben Söhne „Wilhelm, Anton, Moritz und Friedrich.“ Wischt sich die Augen. Das ist von meinem Aeltesten.

Fernes. Antworte er heute, und laß er Wilhelm einen neuen Katechismus kaufen. Giebt ihm Geld.

Korn. Ach nein —

Fernes. Nehm ers!

Korn. Sie sollen dafür gesegnet seyn?

Fernes. Was meynt er? er soll morgen oder übermorgen mit mir nach England.

Korn. In Gottes Namen! London ist doch auch nicht weiter von Berlin als Venedig?

Fernes. Der Unterschied wird nicht groß seyn. — War er schon in Venedig?

Korn. Voriges Karneval.

Fernes. Wie sich das doch schickt! Ich war auch um die Zeit da.

Korn. Wohl möglich!

Fernes. Und sonderbar wär's, wenn wir in dem weitläufigen Ort zusammen in einer Auberge gewesen wären.

Korn. Das nun wohl nicht!

Fernes. Man kann nicht wissen. Kennt er den St. Markusplatz?

Korn. Ob ich den kenne!

Fernes. Vermuthlich denn auch den renomirten Gasthof: al Imperadore romano?

Korn horcht auf. Freylich!

Fernes sieht ihn bedenklich an. Ist er seiner Zusage, mit Leib und Seele mir treu anzuhängen, so zuverlässig, daß ihm auf keine Art ein Meineyd anwandeln kann?

Korn feyerlich. Bey Gottes Strafe an —

Fernes. Gut, gut! Sein Herr ist ein Spieler von Profession?

Korn. Das ist er.

Fernes. Und im Nothfall nicht einmal hinterlistiger, sondern offenbarer Spitzbube?

Korn. Daß er als Spieler von Profession mit allen ersinnlichen Kunstgriffen sein Geld vertheidigt, glaub ich, aber daß er geradezu stehlen sollte, zweifle ich doch fast.

Fernes. Glaubt er, daß ich, ohne Beweise davon zu haben, ihm so was aufdringen würde?

Korn sieht ihn verwundernd an. Beweise?

Fernes. Die schrecklichsten. Sein Schwur, und mehr noch, sein Herz zu sei-

nen Kindern, öffnen ihm mein Inneres — Mensch! ich vertraue ihm ein Geheimniß an, worauf die Sicherheit meines Lebens beruht.

Korn. Das können Sie.

Fernes. Verlor sein Herr nicht in dem nämlichen Gasthof auf einem Maskenball seine linke Hand?

Korn. Ich habe es dem Wirth anvertraut.

Fernes. Das weiß ich. Aber er hat vorgegeben, es wär im Duell geschehen?

Korn. Auf mein Gewissen, das hab ich nicht deutlich erfahren können. Wir haben uns nach der Geschichte dieselbe Nacht noch heimlich davon gemacht.

Fernes. Hat er nicht einen Schuß gleich nach der Geschichte fallen hören?

Korn. Ich selbst habe meinem Herrn die Pistole von der Wand reichen müssen, womit er seinen Gegner erlegte.

Fernes. Der, welchen der Schuß treffen sollte, befindet sich gesünder, als sein Herr.

Korn. Ist das gewiß?

Fernes. Glaub er, was ich ihm sage.

Korn. Das macht mich noch einmal so froh, ob ich gleich keinen Theil daran gehabt habe. Der Mord wäre aber bald auf eine grausame Art an meinem Herrn gerächt worden.

Fernes. Wie so?

Korn. Durch eine nie erhörte Hundetreue.

Fernes. Ist seinem Herrn nicht vor ungefähr einer Stunde ein Hund entsprungen?

Korn. Ja; er thut wie rasend.

Fernes. Ich zweifle sehr, daß sein Herr den Hund wieder bekömmt. —

Korn. Sie zweifeln?

Fernes. Ich habe ihn verwahren lassen.

Korn. Sie?

Fernes. Weil der Hund mein ist.

Korn sieht ihn lange mit offnem Mund und Augen an.

Fernes. Jetzt steh er seinen Mann.

Korn wie zuvor. — Ja.

Fernes. Ich bin ein Schuldner von seinem Herrn.

Korn. Ein Schuldner?

Fernes Ist sein Herr nicht mit der Hand um einen Ring von Werth gekommen?

Korn. Ja.

Fernes. Kennt er ihn?

Korn. Es war ein Märtyrerkopf mit Brillianten.

Fernes. Richtig. Hier in dem Nebenzimmer, auf dem Tisch, steht ein schwarze Kapsel; öffne er die, und sag er, ob der Ring von seinem Herrn ist?

Korn steht an, hineinzugehen.

Fernes. Ich traue ihm.

Korn geht hinein; tiefe Pause. Er kömmt todtenbleich wieder heraus, und zittert an allen Gliedern. Das ahndete ich nicht. Erlauben Sie — setzt sich.

Fernes. Heißt das: seinen Mann gestanden? Was entnervt ihn? doch nicht ein böses Gewissen?

Korn schwach. Ich bin rein von aller Blutschuld — aber ich habe ein Herz — indem er zu weinen anfängt, fürchte Gott, und — sehe — sehe —

Fernes umarmt ihn. Armer Teufel! Das hab ich nicht mit dir gewollt! — Sammle er seine Sinne wieder; sehe er mich an — so! — Er hat von dem Augenblick an fünf Kinder auf der Seele. Versteht er mich?

Korn reicht ihm die rechte Hand; die linke aufs Herz. Fünfe! fünfe!

Fernes. Ehe ich nach London reise, soll er seine vier Jungens sehen.

Korn außer sich vor Freude. Ist das gewiß?

Fernes. So gewiß ihn der Anblick erschreckte, so gewiß soll er sich an dem andern weiden. In einer Stunde komm er wieder.

Korn küßt ihm die Hand, und ruft. Ach, du alter Gott lebst noch! ab.

Vierter Aufzug.

Kurta's Zimmer.

Erster Auftritt.

Man hört drey Uhr in einem Nebenzimmer schlagen.

Kolb schläft in völligem Anzuge, mit etwas verschobener Perücke auf dem Kanape. Korn kommt halb angezogen, und zündet ein Licht an Nachtlicht an. Hernach Kurta.

Korn.

Was es da geben soll, kann ich auch nicht errathen! Um drey Uhr soll ich meinen Herrn und Graf Kolb wecken! — Weh dem, über den da geheimer Rath gehalten wird! Wills Licht nehmen und in Kurta's Schlafzimmer gehen, erblickt Kolb. Was Teufel! ich glaub' der ist

aus lauter Nachdenken über das gestrige Miserere hier eingeschlafen! Liegt er doch da, wie eine angeputzte Leiche! Beleuchtet ihn, und wird die Narbe am Kopf, nebst dem rothen Haar gewahr. Siehst du, Herr Graf, daß ich mich nicht in dir irrte? Da leuchtet ja dein Ischariotshaar hervor! Und der Majorshieb liegt noch so deutlich da, wie ein Ehrendenkmal im hohlen Wege.

Kurta kommt verstört aus dem Nebenzimmer. Mit wem sprichst du?

Korn. Ich wunderte mich, daß Graf Kolb in Gedanken das Nachhausegehen vergessen hatte.

Kurta sieht Kolb. Leg dich wieder nieder.

Korn im Gehen. Aus Ursachen will ich doch auf der Lauer bleiben. Bleibt vor der Thüre.

Kurta mürrisch auf und ab gehend. Es bleibt dabey! — Willst du wie ich? so sind wir, eh' es Mitternacht wird, in zehnfachem Besitz für unsern Verlust. — Was kümmerts mich, durch welche Wege! — Lieber gemordet als so gedemüthigt herumgekrochen! — Herr Graf! verstärkt Herr Graf!

Kolb ruft mit bebender Stimme, indem er aufwacht: Valet a gagné!

Kurta ihn wild an. Taille basta!

Kolb sieht sich verwirrt um.

Kurta. Wie gefällts Ihnen im Reich der Todten?

Kolb noch halb im Schlaf. Reich der Todten?

Kurta. Wo man aber leider noch bey Kasse seyn muß.

Kolb aufstehend. Bin wahrhaftig vor lauter Aergerniß über den vermaledeiten Valet bey Ihnen eingeschlafen. Wie weit ists in der Nacht?

Kurta. Bald Morgen. Drey Uhr durch, wo wir geweckt seyn wollten. — Nun, Herr Graf?

Kolb mit einem tiefen Seufzer. Ja!

Kurta wie Kolb. Ja! Ich wollte der Teufel hätte mich lieber seines Bruders, als Ihre Bekanntschaft, machen lassen!

Kolb. Auch wärs vortheilhafter für mich gewesen! Ohne Sie wär ich nie auf den tollen Einfall gerathen, meine ganze Börse zu riskiren, geschweige denn, va Banque von vier tausend Louisd'or zu halten!

Kurta stolz. Nicht va Banque gehalten? Graf! — Und bey so einer ansehnlichen Gallerie? Wissen Sie, was Ihnen im Verweigerungsfall hätte arriviren können?

Kolb. Was denn?

Kurta. Daß Sie augenblicklich mit Ihrem Geld den Saal räumen mußten!

Kolb. Sey's! Doch immer besser, als zum Spott ohne Resource müßig hier zu liegen.

Kurta. Mein Herr, ich hoffe, daß ich mit keinem so elenden Burschen associirt war, der so eine Infamie ertragen hätte?

Kolb. O Sie kennen Graf Kolb nicht!

Kurta. Nach der Angst zu urtheilen, mit welcher Sie den Valet gaben, mögen Sie nicht viel große Coups gewagt haben!

Kolb. So viel selten.

Kurta. Das sah man Ihnen an. Ich sprang vor Scham von Ihnen weg. Sie zitterten ja, Gott verdamm mich, wie ein achtzigjähriges Mütterchen in der Frühmetten. Alle Umstehende lachten.

Kolb. Ich darf keinen Wein trinken. Das einzige Glas Champagner, das ich bey Tische trank, verursachte das.

Kurta. Thun Sie das nie wieder, denn Sie sahen verächtlich aus. — Was werden denn der Herr Graf heute beginnen?

Kolb. Ja — was ist da zu beginnen? Ohne uns wieder an Farotisch zu setzen, dürfen wir uns mit Sitte und Fug nicht sehen lassen — Es ist Sonntag — Wollen wir Kirchen besehen?

Kurta. Wie das?

Kolb. Besehn — was machen wir zu Hause? — In einigen Gotteshäusern soll hier unermeßlicher Reichthum liegen.

Kurta. Wirklich? — Hm! nicht übel! — Ich verstehe Sie doch?

Kolb thut fremd. Wie?

Kurta wild. So besehen Sie ins Teufels Namen allein!

Kolb. Nur nicht gleich oben hinaus! Man kann ja einander Red und Antwort geben.

Kurta Pause. Geht einigemal auf und ab.

Kolb steht in Gedanken.

Kurta. Wollen Sie für was anders als einen Schurken bey mir passiren?

Kolb treuherzig. Ach, mit Ihnen ist ja nicht zu sprechen! Bald fangen Sie von Ehre an, und fahren dabey auf, als wenn — und hernach wieder so — wie kann man da klug aus Ihnen werden? Offenherzig und gerade!

Kurta reicht ihm die Hand. Also Schurke?

Kolb etwas unwillig. Warum denn nun just Schurke? Bleiben Sie Graf Kurta und ich Graf Kolb.

Kurta. Unsre Lage erfordert herzhafte Akkorde. Stimmen Sie den barmherzigen

Ton um! So kann ich mich nicht mit Ihnen besprechen.

Kolb. Ich bin zu haben.

Kurta. Also Mann zu Mann! — Der Engländer ist mir im Wege!

Kolb. Mir auch! kommt ihm im Blick mit den Gedanken entgegen.

Kurta. Sie verstehen mich. Zeigt ihm die Hand. Wollen Sie wie ich, so sieht er heute Aachen zum letztenmal.

Kolb kalt entschlossen. So muß Anstalt getroffen werden, denn er will künftigen Abend, oder höchstens morgen früh, fort; nur ists die Frage: ob wir sicherer auf seinem Zimmer, oder unter freyem Himmel zu unserm Endzweck kommen können?

Kurta. Das verdachtloseste und sicherste ist: wenn wir ihn, unter dem Vorwand eine Abschiedsvisite zu geben, oder, um uns über etwas gewisses mit ihm zu besprechen, so gegen drey oder vier Uhr, wenn alles auf der Promenade ist — aber —

Kolb. Was?

Kurta. Das in dem Moment keinen Lerm oder schnelle Nachfrage erregt.

Kolb. Lerm darf es auf keinen Fall erregen; und Verdacht kann es nicht. Wer wird am hellen lichten Tag, unter dem Gewühl von Menschen, auf den Gedanken gerathen, daß wir — a propos — seine Wohnzimmer sind ja dicht an den Ihrigen?

Kurta. Das dritte von diesem.

Kolb. Wir lassen uns also auf eine Tasse Kaffee, zu einer Parthie Schach, um die Promenadezeit ansagen, unter dem scherzenden Vorwande, uns zu regaliren — stutzt auf einmal. Ja da!

Kurta. Nun?

Kolb. Daß Sie nur eines Arms mächtig sind!

Kurta. Weswegen?

Kolb vertraulich. Ihn zu würgen, und ihn bis zu unserer Abreise in Ihrem Schlafzimmer zu verbergen, wäre das Schicklichste. Mann zu Mann ist zu wenig, wenn es schnell

und ohne Zetermordio geschehen soll. — Sie haben ja einen raschen, rüstigen Kerl!

Kurta. Der aber, so lang er um mich ist, keinem solchen Auftritt beygewohnt hat. —

Kolb. So mach' er heute seine Probe! — Auf Treue und Verschwiegenheit können Sie Sich doch verlassen?

Kurta. Bey Leben und Tod!

Kolb. Als Helfershelfer muß man ihn durch einen beträchtlichen Antheil aufzumuntern suchen.

Kurta. Versteht sich!

Kolb. Rufen Sie ihn.

Kurta geht nach der Thür, öffnet sie, und wird Korn im Weggehen gewahr. Was ist das?

Zweyter Auftritt.

Korn. Die Vorigen.

Korn unter der Thüre. Ich wollte fragen: ob Sie was zu befehlen hätten. Ich kann nicht schlafen. Da ich Sie aber noch in Unterredung hörte, gieng ich wieder.

Kurta. Komm hervor! Sieh mich an! fest! — Du weißt, wie ich stehe — und daß ich die Demüthigung, gestern meines Standes gemäß hier anzukommen, und morgen wie ein Bettler abzuziehen, in keinem Fall ertrage —

Korn hört unbekümmert zu.

Kurta. Nimm Theil, Bestie, oder ich morde dich!

Korn schüchtern. Was verlangen Sie denn von mir!

Kurta. Den emsigsten Beystand! Und weigerst du dich, murmelst oder wankst du, so sey Gott deiner Seele gnädig!

Kolb. Gelassen, lieber Herr Graf! gelassen! Man muß doch den guten Narren erst

bedeuten. Sie haben ihn durch den Anfall ganz verdutzt gemacht. Gutmüthig. Sey er ohne Furcht, mein Sohn! Ihm soll kein Leids geschehen. — Im Gegentheil, ich wünschte, er hätte die vier tausend Louisd'or, statt des englischen gespickten Geldkastens! Ihm könnten sie mehr nutzen, als dem fatalen Burschen.

Korn. Ach, es wär uns allen damit geholfen!

Kolb mit verstellter Theilnahme. Sein Herr, hier, der brave rechtschaffene Mann, der nun auf der Welt weiter nichts als ihn, treues, redliches Geschöpf, besitzt, kömmt durch den Kerl, wo kein Mensch weiß, was und wer er ist, auf einmal in die Umstände.

Korn. So viel ich merken konnte, sind Sie auch nicht zum Besten dabey weggekommen?

Kolb. Auch nicht zum Besten, mein Sohn! — Scherzhaft ausholend. Was meynt er, wenn wir das Bischen Mammon unter uns theilten, und den Kerl vor seiner Bestimmung den Weg alles Fleisches schickten?

Korn *als ob er sich einverstehen wollte.* Ihn aus dem Wege räumten?

Kolb. Ja. *Faßt ihn scherzend bey der Hand, und schüttelt ihm den Arm.* Sapperment, er mag nicht übel angreifen, wo er hinfällt!

Korn. Das weiß der Wirth in Berlin, von dem ich Ihnen gestern erzählte.

Kolb *lächelnd.* So? — Nun? — Was meynt er? Jetzt Scherz bey Seite.

Korn. Daß so was nicht ungerochen bleiben kann!

Kolb. Das überlaß er uns! Entschlossen also! Ja oder Nein?

Kurta. Ja oder Nein!

Korn *nach kurzem Besinnen, herzhaft.* Ja!

Kolb. Für seine Sicherheit wird mit der unsrigen gesorgt! Also kein weiteres Bedenken. — Der Engländer wird um die Promenadezeit auf seinem Zimmer, unter gewöhnlichem Vorwand überfallen. Nach kurzer Auflösung, in dieser Kammer bis zu unserer Flucht, die gegen künftige Mitter-

nacht festgesetzt bleibt, verwahrt; und wir bemächtigen uns unterdessen gemeinschaftlich — gemeinschaftlich seiner Chatulle! versteht er?

Korn. Sehr wohl. Wird aber das alles so sicher von statten gehen, wie Sie's hier berechnen?

Kolb. Für die Art der Bewerkstelligung läßt er uns sorgen.

Korn. Gut.

Kolb. Wir werden diesen Vormittag Gelegenheit nehmen, uns um die bestimmte Zeit bey ihm anmelden zu lassen. Er bringt mir ein Billet — Sein Herr wird sich zu einer Parthie Schach mit ihm setzen, und wenn ich winke, vollzieht er seine Ordre, die ich erst genauer berechnen werde.

Korn in Gedanken. Ja —

Kolb. Das Ja nicht so in Zerstreuung! Denn die Sache erfordert Genauigkeit.

Korn dreist. Ich will!

Kurta. Was willst du?

Korn. Helfen!

Kurta. Wanke nicht! oder ich halte dir meine Zusage!

Korn hält die Finger empor und blickt gen Himmel. Sorgen Sie nicht — Ich will helfen!

Kurta. Jetzt laß uns — Sey auf deiner Hut.

Korn. Das werd' ich! ab.

Kolb. Hm! hm! Der Mensch ist nicht wie ich ihn wünsche! Beobachten Sie ihn ja genau; wankt er, so sind wir schändiich verloren.

Kurta. Er kennt mich!

Kolb. Auch war Ihre Hastigkeit nicht der rechte Weg den Kerl in gemeinschaftliches Interesse zu ziehen.

Kurta. Das sah ich ein und schwieg.

Kolb. Befehlen Sie ihm: daß, wenn sich jemand bey ihm nach unsern Glücksumständen erkundigte, er ein Wesen annehmen soll, als ob Geld in Ueberfluß vorhanden wäre.

Kurta unruhig. Ich wünscht' es wär entschieden!

Kolb. Nur ruhig! — Ruhig, und gegen alles im Hause jovial und freundschaftlich! Der Wüthrich soll ausgelöscht werden, als wär er nie gewesen!

Kurta sieht ihn bedenklich an. Sie verzeihen, daß ich Anfangs der Ehre Ihrer Bekanntschaft lästerte. Sie sind mehr als ich vermuthete.

Kolb. Wenn man nur geradezu und offenherzig gegen mich ist! — Ich versichere Sie auf Ehre — ich bin der beste Kerl unter der Sonne!

Kurta. Ihre Vorsicht beschämt den Italiåner.

Kolb indem er sich mit einem Kuß empfiehlt. Etwas Behutsamkeit könnte Ihren Karakter verherrlichen. Vor Tisch seh ich Sie noch. Bis dahin —

Kurta. Adio!

Kolb zur Straßenseite ab.

Dritter Auftritt.

Kurta.

Dein Tag scheint gekommen zu seyn, Kurta! — Bis zu kaltem Meuchelmord trieben mich meine Teufel noch nie. Was ich begieng, gebar die Glut meines Temperaments — bedenklich. Nein! — Nimmermehr! Das kann ich nicht! — Du feiges Scheusal! So tief will ich nicht sinken, Mitgeselle eines Henkers zu seyn. Ruft hinaus. Korn! — Korn!

Vierter Auftritt.

Korn und Kurta.

Korn. Hier, mein Herr.

Kurta. Sag Kolb, daß er mir nicht eher unter die Augen kommen soll, bis ich ihn selbst verlange.

Korn. Wohl.

Kurta. Sättle mein Pferd! ich will reiten.

Korn. Es fångt erst an zu tagen.

Kurta. Nacht will ich!

Korn. Soll ich Sie begleiten?

Kurta schlägt sich fürchterlich ans Herz. Ich habe meine Begleiter! Sie gehen ab.

Fünfter Auftritt.

Des Engländers Zimmer.

Werneck froh die Hand aufs Herz.

Daß du mich so früh zum Danke weckst, füllt mich mit der süßen Hoffnung, daß du wieder bist, was du warst! Verzeih, o gütige Vorsicht, daß meine zagende Seele sich deine Rettung verzweifelnd versagte, da doch, Allerbarmer, deine Wege so unerforschbar sind! Nimm mich wieder in deine Huld auf, und geleite den mit deinem guten Engel auf jedem seiner Tritte, der mich deiner Seligkeit wieder näher brachte.

Sechster Auftritt.

Voriger. Korn.

Korn stürzt herein. Ist Herr Fernes auf?

Werneck. Wach ist er! Komm er aber in einer Stunde wieder.

Korn. Welches ist sein Schlafzimmer?

Werneck. Dieses hier.

Korn will hinein.

Werneck will ihn abhalten. Das wird doch noch eine Stunde Zeit haben?

Korn aufgebracht. Daß es Eile haben muß, können Sie mir ansehn. Geht hinein.

Werneck ängstlich. Diesem Menschen liegt eine Nachricht auf dem Gesicht, die mich —

Siebenter Auftritt.

Der Wirth. Voriger.

Wirth eilig. Können Sie mir nicht sagen, was vorgeht? Graf Kurta ist ausgeritten, und sein Bedienter stürzte so wild bey mir vorbey, daß ihm der Angstschweiß vom Gesicht floß.

Werneck. Er ist bey Herrn Fernes — sollte etwa — gerechter Gott! — Geht nach dem Kabinet.

Achter Auftritt.

Korn und Fernes indem er noch den Oberrock anzieht. Vorige.

Fernes im Kommen. Darauf will ichs ankommen lassen! Zu Werneck. Warum so ängstlich? Zu Korn. Hast du schon —

Korn. Nichts.

Fernes. Bringen Sie so schnell als möglich Ihre Sachen in Ordnung. Ich bin gleich wieder hier. Komm! mit Korn ab.

Wirth. Vielleicht ist es noch in Ihren Angelegenheiten.

Werneck. O daß mein Abschied schon vorüber wäre! Aber dein Gesicht soll mir tief dankbar eingeprägt seyn! Denn so viel Seelengröße und Thatkraft sind in unsern laulichen Zeiten fromme Wünsche.

Wirth. Ich selbst bin stolz darauf, mit diesem seltnen Menschen so innig verbunden gewesen zu seyn. Froh bin ich nur, daß ich mich in Graf Kurta's Bedienten nicht irrte; er hat mich vor Freuden fast umgerannt, und eine Thräne jagte die andere.

Werneck. Ein braver redlicher Mensch! Er bahnte sich den Weg zu seinem Herzen, durch sein Herz zu seinen Kindern.

Wirth. Trotz seinem Teufelsdienst hat der Mensch doch hier nichts verloren, was mir doppelt schätzbar ist.

Werneck. Ewig Schade, Herr Schaller, daß Sie gestern Nachts nicht im Spielsaal gegenwärtig waren, wie Herr Fernes va Banque rief, alles was tanzte, war in einem Nu am Farotisch.

Wirth. Das glaub ich.

Werneck. Und so ein allgemeines Gelächter über Graf Kolb — so giengen seine Hände! wahrhaftig, die bloße Angst, wenn auch die Karte zu seinem Vortheil gefallen, wär' Entschädigung für seine Behandlung an mir gewesen.

Wirth. Es scheint mir, als ob das ganze gräfliche Vermögen zur Schau ausgestellt war. Diesen Nachmittag muß sich das aufklären. Graf Kurta hab ich übrigens von seinen Gläubigern befreyet. Sieht Fernes kommen. Da sind Sie ja schon wieder!

Neunter Auftritt.

Fernes. Vorige.

Fernes. Lassen Sie doch das hintere Thor öffnen, damit ungefähr drey bis vier Mann Wache ungesehen hereingelassen werden können.

Wirth. Wache?

Fernes. Ja; man will mich mit aller Gewalt zur Erde bestatten.

Werneck. Wie?

Fernes. Zweifle aber daß sichs thun läßt — so eben hab ich Krankenwärter kommandirt, die ihren Patienten hüten sollen. Sie erleben diesen Nachmittag, wenns anders noch dazu kommen sollte, einen seltsamen Spektakel in Aachen.

Zehnter Auftritt.

Korn eilig. Vorige.

Korn sagt Fernes was ins Ohr.

Fernes. Das überlaß ich dir, verändern sie aber ihren Plan, so —

Korn. Verstehe! ab.

Fernes. Herr Schaller, um was ich Sie ersucht habe. Wir sprechen uns hernach ausführlicher.

Wirth ab. Zu Werneck. Hier ist meine Addresse!

Werneck beklemmt. Ich soll fort!

Fernes. Und das jetzt! damit wir nicht, vielleicht ohne Abschied, getrennt werden.

Werneck in Thränen. Den Retter meiner Seele so schnell verlassen, ohne vielleicht ihn je wieder zu sehen!

Fernes hält ihn und faßt ihn ins Auge. Feyern Sie mein Andenken in Ihren Pflichten!

Werneck ihn ins Auge fassend. Unsre Seelen werden sich dereinst begegnen! er küßt ihn mit Inbrunst und reißt sich schnell los. Nach diesem Abschiedskuß wird es mir leicht, die Welt zu verlassen!

Zu verschiednen Seiten ab.

Fünfter Aufzug.

Kolbs Zimmer.

Erster Auftritt.

Kolb berechnet in seiner Schreibtafel.

Gott bewahre, wenn ich auch nur das baare Geld zu sechzehn tausend Louisd'or rechne, so kann doch ein Lumpenkerl von Bedienten nicht das gleiche Drittheil begehren. Er riskirt weiter nichts, als was ihm ohnehin vielleicht einmal um einige Louisd'or zu Theil geworden wäre — in Ruhe und Frieden am Galgen zu erblassen. Du wirst dich mit einem Honorario befriedigen müssen — hoff ich!

Zweyter Auftritt.

Kurta. Voriger.

Kurta tritt ein in Stiefel und Sporn.

Kolb. Gut, daß man doch noch die Ehre hat, Sie vor Tisch zu sehen! Ich komme nicht an die Tafel.

Kurta. Weswegen?

Kolb. Weil der ganze Plan, wie ich merke, auf mir allein liegt; denn Sie haben noch keinen Schritt zu unserm Vorhaben gethan.

Kurta. Ich begreife nicht, was ich hätte thun sollen?

Kolb. Wenigstens den ganzen Vormittag zugegen seyn. Alles hat sich auf der Promenade bey mir nach Ihnen erkundigt.

Kurta. Der Wirth wußte ja, daß ich ausgeritten war. Haben Sie den Engländer gesprochen?

Kolb. Am Fenster hab ich ihm einen guten Morgen gegeben, weiter nichts. Aber ich habe uns durch Ihren Kerl, der seine

Ordre nun unwiderruflich befolgt, zum Kaffee bey ihm invitiren lassen.

Kurta. Genehmigt?

Kolb. Es würde ihm eine Ehre seyn.

Kurta. Ich glaube, Sie machen schon Eintheilungen?

Kolb. Das thu ich auch wirklich. Ich will doch nicht hoffen, daß es Ihr wahrer Wille ist, Ihrem Kerl das Drittheil von dem was wir erobern, zukommen zu lassen?

Kurta. Beängstigt Sie das schon im Voraus?

Kolb. So was giebt nachher wieder Anlaß zu neuen Händeln; wollen es lieber deswegen vorher erklären.

Kurta aufgebracht. Daß wir uns ja gleich trennen, wenn wir im Besitz des Engländers sind. Ich fürchte, daß ich schneller mit Ihnen zu Werke gehe, als Sie mit ihm; und daß Sie das vorher wissen, — auf die Art Ihrer Berathschlagung lege ich keine Hand an ihn.

Kolb. Wahrhaftig? Sehr verzärtelt! Zum Schach werden Sie Sich doch bequemen?

Kurta. Das wird sich finden!

Kolb. Das hoff ich auch; und Sie würden entschlossener sprechen, wenn Sie auf der Promenade die schadenfrohen Gesichter, und die persiflirenden comment va-t-il cher Comte? gesehen und gehört hätten. — Alle Glieder am Leibe haben mir gezittert.

Kurta wild. Ich setze mich zum Schach!

Kolb. Ich beneide Sie nicht um Ihr Mittagsmahl.

Kurta. Beynahe dürft ich —

Kolb. Was? Etwa auch auf dem Zimmer speisen? um das Gespött recht ungenirt an der Tafel über uns fortsetzen zu können. Gehen Sie an Tisch; denn Sie scheinen nicht so decontenancirt als ich.

Kurta. Bins aber in Kleinigkeiten leichter als Sie.

Kolb. Setzen Sie Sich dicht an den Engländer, und thun Sie nur sociable. Um

desto verdachtloser scheint nachher unsere Visite; und wenn er sich nach mir erkundigt, so sagen Sie, ich arrangirte eine neue Bank, um ihn auf den Abend wieder zu regaliren. Man pocht.

Kolb. Machen Sie fort!

Kurta geht ab.

Dritter Auftritt.

Walling und Kolb.

Kolb ihm entgegen. Freudig verstellt. Je, je! Cher Capitano! Woher des Landes? — Sie küssen einander.

Walling. Bon jour Monsieur le Comte! Nun, wie stehen die Aktien?

Kolb. Tres mal!

Walling. So hör ich. Was Teufel machen Sie? Ich komme, um Revange zu holen, und höre zum größten Leidwesen vom Wirth, daß Sie Sich befinden — wie die ersten Aeltern im Stand der Unschuld?

Kolb. Nein, so arg ists nicht. Freylich eine Ohrfeige von zwey tausend Louisd'or à Person, ist empfindlich.

Walling. Ei Sapperment! Und doch noch Vorrath? Das hätt' ich Ihnen, hol mich der Teufel, nicht zugetraut!

Kolb. Sie wissen, lieber Walling, daß ich mich nie bloß gebe. Aber sagen Sie mir um alles in der Welt, was Sie schon wieder nach Aachen führt?

Walling. Mein Ehrenwort. Wissen Sie, daß Sie mich vorletzte Nacht so blank gesetzt haben, daß ich dreyßig Louisd'or vom Wirth borgte?

Kolb vertraulich. Aber lieber Walling?

Walling. Was?

Kolb. Ist denn das freundschaftlich? Konnten Sie mir denn das Wort nicht gönnen? Erst da beym Wirth Lerm zu schlagen! Ich hätte Ihnen so viel gegeben, als Sie verlangt hätten.

Walling. Wie konnt ich das glauben? Sie waren ja schon unwillig, daß ich Ih-

nen die drey letzten Louisd'or nicht zahlen konnte.

Kolb. Ja, Spielgeld und Ehrenschuld? das ist eine große Différence!

Walling. Der Wirth hat mirs übrigens mit sehr guter Art gegeben.

Kolb. Und schon wieder restituirt!

Walling. Deswegen bin ich gekommen. Mein Obrister hat mir zwey hundert Louisd'or vorgeschossen, die er von meinen monatlichen Revenüen nach und nach wieder bezieht.

Kolb. Zu was denn zwey hundert Louisd'or?

Walling. Sie werden wissen, daß ich der Frau von Horn hundert Louisd'or schuldig war; die müssen doch von mir, als einem ehrlichen Kerl, für ihr Consilium abeundi zurückgezahlt werden.

Kolb. Um Gotteswillen cito citissime! Sonst prangt Ihr theurer Name binnen einem Monat in allen Zeitungen!

Walling. Sorgen Sie nicht. Heute noch geht ihr Geld ab. A propo's. Sie haben ihr ja einen Freundschaftsdienst gethan? Schaller sagte mir: daß Sie ihren Reithabit vom Zimmer haben holen lassen.

Kolb. Der steht zu Befehl. Der Aufwärter hat ihn aufgehoben.

Walling. Das übersteigt alles! Aus Regard für mich, zum Teufel! hätten Sie ihr wohl den Karolin, oder was Sie ihr gegeben haben, ohne das lächerliche Unterpfand anvertrauen dürfen.

Kolb. Thun Sie noch empfindlich, daß ich die Mühe über mich nahm, Ihre Himmelsbraut aus dem Wege zu räumen?

Walling. Um doch ein Andenken von ihr zu haben, greift in die Börse, will ich Ihnen den Karolin, und die drey noch restirenden, hier wieder zurückzahlen.

Kolb. Es freut mich, Sie auch auf der Seite kennen zu lernen.

Walling hastig. Auf welcher Seite? Kennen Sie mich nicht schon von Seiten der Ehre?

Kolb zweydeutig. O ja. Sie sind, wenn sichs thun läßt, immer brav und ordentlich.

Walling ihm zu Leibe. Wenn sichs thun läßt? Sagen Sie mir, mein Herr Graf, wenn ich mich ein einzigesmal außer Stand gesetzt habe, mein gegebenes Ehrenwort zu halten? oder, eine Schurkerey im Spiel zu begehen, zu welcher Sie mich unzähligemal vergebens aufzufordern gesucht haben? Sagen Sie, Herr!

Kolb. Ich bitte Sie —

Walling. Wollen Sie mir leugnen, Herr, daß ich mich gemeinschaftlich mit zu der Betrügerey auf Ihrem Zimmer an dem unbekannten jungen Menschen, den Sie nach der That noch einkerkern ließen, mit verstehen sollte? — Und ich warne Sie hiermit, reizen Sie mich nicht durch die mindeste Zweydeutigkeit, oder, so wahr mich Gott erschaffen hat, ich entlarve Sie, daß Sie zu Schand und Spott bey Nacht und Nebel, wie ein ertappter Dieb, sich von Aachen wegstehlen müssen.

Kolb. Gewiß nie so zeitig, wie Sie!

Walling. Hier bin ich wieder, Herr Graf! — stellt sich vor ihm hin, und klopft ihm auf die Brust. Und ich setze mein Leben zum Pfande, daß Sie in Ihrem Leben nie keinem Menschen so unter die Augen sehen, als ich Ihnen jetzt! Er setzt den Hut auf.

Kolb. Was soll die unnöthige Bravour, Herr Hauptmann? Treten Sie der Frau von Horn so unter die Augen, der wirds —

Walling. Das kann ich, Herr! Hier ist ihr Geld; und wär' sie zugegen, so sollten Sie sehen, daß ich mich auf die edelste Art von ihr beurlauben kann.

Kolb. Das würde sich wohl nicht so ganz friedlich haben thun lassen. Die hundert Louisd'or stehen schon seit einem Jahre; und die Hinhaltung der Heyrath — schüttelt den Kopf.

Walling. Mag in jenem Leben vollzogen werden; das kümmert Sie nichts. Ich hoffe, daß die hundert Louisd'or theuer genug durch ihre Gesellschaft verinteressirt gewesen; übrigens hat sie das ganze Jahr durch keinen Kreuzer von ihren Revenüen verzehrt.

Kolb. Danks Ihnen Herodes! Besorgen Sie aber die Briefe mit dem Gelde so bald als möglich; — gleich nach Tische ist großer Commerce in Bewer, ich lege wieder frische Bank.

Walling. Befürchten Sie, daß ich pointiren, oder mich sonst in ein Glücksspiel einlassen möchte? Seyn Sie nicht bange für mich; von nun an spiel ich nie wieder.

Kolb lacht.

Walling. Das wundert Sie?

Kolb. Herr Hauptmann?

Walling nimmt ihn bey der Hand. Herr, wer nach der Kenntniß von Schurken, sich wieder zum Spielprofessionisten erniedrigen kann, ist der nämlichen Verachtung würdig, und kann und darf den Rock nicht entweihen, der nur den Mann von Ehre decken soll. ab.

Vierter Auftritt.

Kolb.

Du hast noch gefehlt, um die Schlinge fester zuzuziehen; brüste dich aber mit deinem Point d'honneur so viel du willst; in zwey oder drey Tagen wirft sich Graf Kolb inkognito, seys wo es sey, von neuem in die Brust, und ist gesichert nie wieder die Thorheit zu begehen, einen gräflichen Verlust zu riskiren.

Fünfter Auftritt.

Korn mit einem Billet. Kolb.

Korn. Von meinem Herrn.

Kolb. Guter ehrlicher Junge! 's ist mir recht lieb, daß ich ihn noch vor Tische sehe. Ist sein Herr schon an der Tafel?

Korn ihn tief beobachtend. Ja; das hat er mit Bleystift geschrieben. Lesen Sie, es hat Eile.

Kolb nachdem er gelesen. Hätte nichts, gar nichts zu bedeuten! au contraire, besser so, der Engländer kommt nicht zur Tafel.

Korn. So hör ich.

Kolb. So wie ich auf meinem Zimmer abgespeist, geh ich zum Engländer, und sein Herr soll nur gerade nachkommen. Mit Vertraulichkeit. Es läßt nicht so abgekartet! versteht er?

Korn. Freylich.

Kolb. Nur gut gepackt und gezogen!

Korn. Soll schon — sorgen Sie nicht!

Kolb. Morgen früh machen wir nachher auf einem sichern Plätzchen untereinander Rücken oder Schneide — hehe! Jetzt hat er doch derbern Vorsatz, als den Morgen?

Korn. Ob ich den habe?

Kolb. Ich wußte wohl, was ihm war: er hatte nicht ausgeschlafen.

Korn. So war's!

Kolb indem er ihn begleitet. Wann ihr etwa gewisse Domestiquen ausholen wollen, wie unsre Umstände beschaffen wären, so benehm er sich nur, als ob uns der Schlag so viel gethan hätte, als ein Mückenstich klopft ihn auf die Achsel Jetzt laß er sichs schmecken, alte ehrliche Haut! mit ihm ab.

Sechster Auftritt.

Des Engländers Zimmer.

Fernes hernach Jakob.

Fernes klingelt.

Jakob. Was befehlen Sie?

Fernes. Den Schachtisch heraus! Wenns geschehen giebt er ihm den Brief. An seine Excellenz den Herrn Vogtmajor.

Jakob geht.

Fernes. He Jakob!

Jakob. Herr Fernes!

Fernes. Sind die zwey Grafen an der Tafel?

Jakob. Nur Graf Kurta.

Fernes. Kolb nicht?

Jakob. Nein.

Fernes. Wie kömmt das?

Jakob. Weiß nicht. Er hat sich weiter nichts als eine Portion Suppe auf sein Zimmer ausgebeten.

Fernes. Wenn sein Herr Zeit hat, möcht er doch auf einen Augenblick zu mir kommen.

Jakob ab.

Siebenter Auftritt.

Fernes. Korn.

Korn eilig. Seyn Sie auf Ihrer Huth! Kolb will in einer halben Stunde bey Ihnen seyn.

Fernes. Kurta nicht?

Korn. Der ist an der Tafel, und kommt erst wenn abgespeist ist. — Um was ich Sie bitten will, bleiben Sie nicht ohne Gewehr bey Kolb allein.

Fernes. Ah!

Korn. Trau' der Teufel dem Kerl! Ich fürchte meinen Herrn bey weitem nicht so.

Fernes. Ohne euern Beystand wagt er nichts, dafür steh ich. Nur bey der abgeredeten Minute aufgepaßt, und wenn Bewegung gemacht wird, daß gleich die Wache hereinstürzt.

Korn. Das ist meine Sorge! ab.

Achter Auftritt.

Fernes. Walling. Der Wirth.

Wirth. Sie verzeihen, Herr Fernes: dieser würdige Mann hier, von welchem wir gestern früh gelegentlich sprachen, wünschte

noch gern vor Ihrer Abreise Ihre Bekanntschaft zu machen.

Fernes. Thut mir leid, Herr Wirth, daß Sie mir so spät das Vergnügen gewähren. Ich freue mich, Sie wieder zu sehen. Zu Walling. Sind Sie schon von der Tafel, mein Herr?

Walling. Meine Besorgniß für Sie, ließ mich nicht länger am Tisch.

Fernes sieht den Wirth an. Besorgniß für mich?

Walling. Und schätze mich glücklich, gemeinschaftliche Veranstaltung zu treffen, daß Ihnen kein Haar möge gekrümmt werden. Mein Herr, Sie haben einen Gegner, den ich unglücklicherweise Gelegenheit gehabt habe, näher zu erforschen, als Sie. Rüsten Sie Sich auf mehr als einen Ausfall.

Fernes. Ich danke Ihnen herzlich für den mehr als freundschaftlichen Antheil an meiner Person. Uebrigens seyn Sie versichert, daß ich mich auf den Mann von mehr als einer Seite versehe. Ohne Korn kann aber ihr Plan nicht vollzogen werden; und der

steht gewiß für Kolb. Kurta werde ich so behandeln, daß ihm der Entschluß, mich vernichtet zu sehen, schwer fallen soll. Das hintere Thor war doch geöffnet, damit die Wache ungesehen konnte eingelassen werden?

Wirth. Alles ist vorsichtig besorgt worden!

Fernes. Dieserwegen hab ich sie um diese Zeit bestellt; befehlen Sie ihnen hart an, so still als möglich sich in ihrem Zimmer zu verhalten, und mit dem Anschlag der Glocke hier einzustürzen.

Wirth ab.

Neunter Auftritt.

Fernes. Walling.

Fernes. Den christlichen Ueberfall hätten der Herr Hauptmann wohl nicht in dem freundlichen Associé geargwohnt?

Walling. Spitzbüberey aller Art, aber das nicht! bey Gott nicht! O ich schäme

mich vor mir selbst, mit der Bestie gemeinschaftliche Sache gehabt zu haben.

Fernes. Ihre Art zu spielen, und Ihr ganzes Wesen, mein Herr, werden keinen Menschen Verdacht schöpfen lassen, Sie nur eines Zugs so eines Purschen fähig zu halten. Im Gegentheil bedauert man, daß so ein Mann von Ehre und Pünktlichkeit zu dem Gewerbe sich — verzeihen Sie mir — erniedrigen konnte.

Walling. Schonen Sie nicht! — Hätte ich aber die Klasse von Menschen so gekannt, wie ich sie jetzt auskenne, so seyn Sie versichert, daß ich der Erniedrigung unfähig gewesen wäre.

Fernes. Dafür bürgt mir Ihr Gesicht.

Walling. O in dem Gewerbe, mein Herr, verbirgt oft die menschlichste Larve den schrecklichsten Teufel!

Fernes. Leider!

Walling. — Leider?

Fernes küßt ihn. Edler junger Mann! Sie werden Sich nie verleugnen können!

Zehnter Auftritt.

Jakob. Die Vorigen.

Jakob schnell. Graf Kolb kömmt! ab.

Walling. Ich bleibe —

Fernes. So verbergen Sie Sich. Sollte es Gefahr haben, es hängen zwey geladene Pistolen an der Wand. Macht aber Kolb Bewegung, so schlagen Sie die Glocke an, die auf dem Tische steht.

Walling. Wohl! geht ins Nebenzimmer.

Eilfter Auftritt.

Kolb. Fernes.

Kolb. Trés humble Serviteur, mon Cher! sieht sich um. Wo ich nicht irrte, hörte ich Sie im Gespräch?

Fernes. Mich? Ich bin allein, mein Herr Graf.

Kolb. So wars in einem andern Zimmer. Nun, warum nicht an der Tafel? Sie sind doch wohl?

Fernes. Gottlob! Ich habe stark gefrühstückt, deswegen versagt' ich mir das Mittagsmahl.

Kolb. Es ist auch zum Reisen gesünder, den Magen nicht so übermäßig angefüllt zu haben. Aber Sie sollten wenigstens noch heute bey uns bleiben, um uns auf den Abend Revange zu geben.

Fernes. Bis fünf Uhr geht die Reise fort.

Kolb. Schon? Sie haben aber noch wenig Zurüstungen dazu gemacht.

Fernes. Das ist in einer Viertelstunde geschehen. Ein Koffer und hier meine Kasse.

Kolb. Die etwas ansehnlich seyn muß! — hebt die Chatoulle, die auf dem Tisch steht — praeter propter zehn bis zwölf tausend Louisd'or?

Fernes. So ungefähr!

Kolb. Ich schätz es nach der meinigen; die aber jetzt um zwey tausend Louisd'or leichter ist.

Fernes. Was kümmern die den Herrn Grafen! Die sind in zwey, drey Tagen wieder erobert.

Kolb. Doch so bald nicht! mich, für meine Person, inkommodirt der Verlust nicht; aber ich fürchte meinen Associé. Ich wollte gleich nach Tische Bank legen, er hat mich aber unter mancherley Vorwand hingehalten, es erst gegen Abend zu thun.

Fernes. Eine kleine Pause, zur Erholung neuer Kräfte, ist auch nothwendig. — Tag für Tag so zehn Stunden zu sitzen, und beständig die Augen auf alles zu haben, muß fatigant seyn.

Kolb. Gewohnheit thut viel! diesen Nachmittag hab ich peinigende Langeweile. — Commercespiel spiel ich nicht.

Fernes. Befehlen Sie, mit was ich Sie unterhalten kann. — Eine Tour Toccategli? — Parthie Schach?

Kolb. Ja, Schach? Kommen Sie mir mit Schach! Ich hab es vom Wirth gehört, daß Sie Ihren Meister suchen, Graf Kurta aber giebt sich für einen großen Schachspieler aus — dem proponiren Sie eine Parthie um hundert Louisd'or — daß man doch das Vergnügen hat, ein Paar so große Generals zu bewundern.

Fernes. Ich stehe zu Diensten; spiele aber positiv um hundert Louisd'or nachlässiger, als vielleicht um eine Tasse Kaffee.

Kolb. Nach so einem Coup kann man das auch! Ich wollte es ihm herzlich wünschen, wenn er sich in etwas regressiren könnte. — Man merkts an seinem ganzen Wesen zu deutlich, daß Noth an Mann geht.

Fernes. Das läßt sich leicht wahrnehmen.

Kolb. Er schießt im Hause herum wie ein Pfeil. Er hat ohnedem schon so etwas Wildes, Störriges in seinem Gesicht; wenn sich nun noch obendrein Guignon von der Art zugesellt — hahaha! — A propos, sagen Sie mir doch in aller Welt, was Ih=

nen gestern früh im Kopf lag? Ich habe heimlich über Sie lachen müssen — nehmen Sie mirs nicht übel! und doch hat michs auch verschiedenemal frappirt, daß Sie Sich so vergessen konnten — besonders Ihr Abschied —

Fernes. Ich war sehr über Sie aufgebracht.

Kolb. Und das für nichts und wider nichts! — Hätten Sie mich gehörig um die Affaire besprochen — ich hätte an dem armen Kerl das nämliche gethan was ich, unerachtet Ihrer Hitze, doch gethan habe. Haben Sie nicht erfahren können, wer der Bursche war?

Fernes. Er war Hofmeister; und die bewußte Uhr und Dose hat er, in Hoffnung Wäsche und Kleider damit zurück zu gewinnen, seinem jungen Grafen gestohlen!

Kolb. Was Sie sagen!

Fernes. Meine Hülfe kam ihm zu statten. Er hätte sich sonst das Leben genommen.

Kolb. Kann man sich so eine Unart denken! Sie haben ihm doch, in meinem Namen, die Meynung tüchtig gesagt?

Fernes. Gewiß, Herr Graf; er thuts nie wieder!

Kolb. Solche Kleinigkeiten nimmt oft ein Mann von Ehre auf die leichte Achsel, und muß nachher heimlich darunter leiden. Künftig soll niemand mehr an mich spielen, als bis ich vorher weiß wer er ist, und ob er im Stande ist, zu verlieren.

Fernes. Um Ihrer Ehre willen, müssen Sie das!

Zwölfter Auftritt.

Kurta Vorige. Hernach Jakob. Korn lauert.

Kurta. Sie verzeihen, mein Herr! Graf Kolb haben doch die Anmeldung meiner Visite nicht ermangelt? —

Fernes. Recht angenehm, Herr Graf, Sie bey mir zu sehen. Schon abgespeist?

Kurta. Ich hab' bis auf den letzten Mann ausgehalten. Das Haus ist auf einmal wie ausgestorben! Alles ziehet sich hinaus nach Bewer — was sich da muß aufgethan haben?

Fernes. Es soll ein Trupp Komödianten angeflogen seyn.

Kolb. Die ziehen mich gewiß nicht eine halbe Stunde Weges!

Fernes. Der Zulauf würde auch nicht so groß seyn, wenn nicht zufälliger Weise diesen Nachmittag die Farobank eingestellt wäre.

Kolb. Warum haben Sie so tyrannisch in unsern Fonds gehauset, daß so ein Intervallum entstanden ist?

Fernes. Der Verlust wird die Pause nicht bewerkstelligt haben — hätt' ers aber wirklich verursacht — verzeihen Sie, Herr Graf — man ist nicht immer mit

baarem Gelde versehen! — ich erbiete mich hiermit, gegen Versicherung Ihrer Ehre, Ihnen einen Vorschuß zu leisten.

Kolb anzüglich. Ich für meine Person bin noch überflüßig bey Kasse. Glauben Sie doch nicht, mein Herr, daß man so einen Coup wagt, ohne weitern Nachdruck zu haben.

Fernes. Das haben Sie wohl an meiner Art, es Ihnen zu geben, gesehen, daß ich Sie nicht beleidigen wollte.

Kurta. Was fällt Ihnen ein, lieber Mann?

Fernes. Ihrem Ton nach, mein Herr, fanden Sie Sich durch diese Offerte beleidigt.

Kolb. Aufrichtig zu gestehen: Dienstleistungen der Art, und besonders nach so einem Fall, choquiren mich.

Kurta hart zu Kolb. Nur die Art kann beleidigend seyn, und die wars doch nicht.

Kolb krittlich. War sie's für Sie nicht, so war sie's vielleicht für einen andern. Ich

habe nur meinerseits die Ehre Ihnen zu versichern, Herr Graf, daß ich der Gunstbezeigung nicht benöthigt bin.

Kurta wild. Ich auch nicht. Schämen Sie Sich, Kleinigkeiten aufstechen zu wollen, die alles, auch mich, wider Sie einnehmen.

Fernes. St! meine Herren; ich will nicht hoffen, durch mein unschuldiges Anfragen im Ernst Zwist unter Ihnen erregt zu haben. Geht nach der Thür.

Kurta. Wo wollen Sie hin?

Fernes. Rufen, daß der Kaffee besorgt wird. Zu Korn, der vor der Thüre lauert. Bestell er doch Kaffee!

Kolb. Ihre Thüre ist doch nicht verschlossen?

Kurta. Weswegen?

Kolb knirschend. Weswegen!

Fernes. Mit was sind die Herren zu unterhalten? Wer gern spielt, ist bey der interessantesten Unterhaltung allein. Ich stünde im Hazard zu Diensten, wenn nicht diesen Nachmittag meine Abreise festgesetzt wäre.

Der Herr Graf sollen ein großer Schachspieler seyn. Ist Ihnen eine Parthie gefällig?

Kurta. Ich spiele leidlich, wenn ich nicht zerstreut bin; und ich fürchte, daß ichs bin.

Kolb. Ich wünschte Ihnen etwas von meinem Humor. Ich hätte wohl die nämlichen Beweggründe nicht besserer Laune zu seyn, und ich versichere Sie auf Ehre, daß ich heute den behaglichsten Nachmittag seit einem Monat habe.

Fernes. Der Herr Graf scheinen immer der süßesten Seelenruhe zu genießen.

Kolb. Hab' aber doch meine heimliche Anliegen, die ich aus Absichten so viel als möglich verberge.

Fernes. Welcher Mensch hat die nicht.

Jakob bringt Kaffee.

Fernes zu Jakob. Bedien' er die Herren. — Was steht nun zu Diensten? Ein Commercespiel, Schach oder Toccategli?

Kolb. Schach! Schach, Herr Graf! aufgeklärt! die Grillen hinter sich geworfen!

Hundert Louisd'or sind doch etwas Regresse an zwey tausend. Jakob!

Jakob. Herr Graf!

Kolb. Ist sonst niemand im Hause, als er?

Jakob. Alles ausgeflogen!

Kolb. So muß er sich den kleinen Thaler verdienen —

Jakob. Mit was?

Kolb. Geh er gleich hinaus nach Bewer, und sag er dem Hauptmann Walling, Punkt vier Uhr soll er mich nach unserer Abrede erwarten.

Jakob. Wohl, Herr Graf! ab.

Fernes der sich unterdessen mit Kurta gesetzt hat, aber so, daß er den Rücken nicht frey hat. Ist es Ihr Wille um etwas zu spielen, oder gilt es blos der Ehre?

Kurta. Blos der Ehre!

Kolb. So will ich denn zwanzig Louis d'or an Ihre Ehre riskiren, Herr Graf; halten Sie Sich tapfer!

Fernes. Va!

Dreyzehnter Auftritt.

Korn. Die Vorigen.

Kolb bemerkt ihn, und winkt ihm, noch an der Thüre zu bleiben. Gern wollt' ich die zwanzig Louisd'or verlieren, wenn sich die Parthie so lang trainirte, daß Ihre Abreise heute dadurch verhindert würde.

Kurta. Still! — sie ziehen einigemal.

Kolb da er merkt, daß sie im Interesse des Spiels sind, steht er auf, winkt Korn näher zu schleichen — indem er den Strick blicken läßt, setzt ihm Korn die Pistole aufs Herz.

Korn. Halt, Racker!

Walling schlägt im Nebenzimmer die Glocke an.

Vierzehnter Auftritt.

Walling von einer, vier Mann Wache, nebst einem Gefreyten stürzen zur andern Seite herein. Vorige.

Sie umringen Kolb.

Kurta bleibt wie vom Blitz gerührt, halb ohnmächtig im Sessel liegen.

Fernes auf Kurta. Diesen hier ergreift nicht — bemächtigt euch nur seiner heimlichen Waffen.

Gefreyter tritt zu ihm.

Kurta greift selbst in die Tasche, und giebt ihm Terzerol und Dolch. Hier!

Gefreyter. Sonst nichts verborgen?

Kurta entkräftet. Nein!

Fernes tritt zu Kolb, feyerliche Pause. Siehst du, Satan! so weit mußtest du dich selbst in die Falle locken, um deine tückischen Greuel zu enden. Auf Befehl eines würdigsten Richters wirst du am Ende der Straße den Stadtknechten übergeben, zwey Tage öffentlich am Pranger, zur fürchterlichen

Schau und Warnung deiner unzähligen Mitgesellen ausgestellt, und dann Lebenslang als Räuber und Mörder zu eisernen Geschäften verdammt. Führt ihn fort! *Wache ab mit Kolb. Zu Walling.* Mit diesem hab ich allein zu rechten! *küßt ihn.*

Walling und Korn *ab.*

Funfzehnter Auftritt.

Fernes. Kurta.

Fernes. Seyn Sie ohne Furcht, mein Herr. So sehr Sie auch Ihr innerlicher Richter wegen Ihres schrecklichen Vorhabens verdammt, so sehr zwingt mich sonderbare Fügung, Sie so schonend und menschlich zu behandeln: daß Ihr Felsenherz erweichen, und Ihre verfinsterten Sinne aufdämmern sollen.

Kurta *schwach.* Geben Sie mich der Schande nicht Preis! — Lassen Sie mich selbst an mir vollenden, was ich doch früher oder später beginne.

Fernes. Selbstmord!

Kurta. Ich flehe Ihre Barmherzigkeit an, mein Herr!

Fernes. Die ewige Barmherzigkeit erbarm sich Ihrer! Ich will das Werkzeug beschleunigter Verdammniß nicht seyn. — Zuvor eine Frage! — Aber reines, tiefes Geständniß, um Ihrer Seligkeit willen! Durch mich sollen Sie auf keine Weise gerichtet seyn. Hier ist meine Hand.

Kurta Fragen Sie.

Fernes. Sie sind Italiäner — Spieler fürchterlicher Laune! Haben Sie Mord auf der Seele?

Kurta. Meuchelmord keinen. — Einmal aber hat gereizte Glut meines schnellen Temperaments gemordet.

Fernes. Wo das?

Kurta. In einer bangen Nacht zu Venedig, wo ein verächtlicher Kunstgriff im Spiel meinem Elend aufhelfen sollte, verlor ich diese Hand — Ich verließ das Zimmer — bewaffnete mich, um Rache zu nehmen. Wie

ich zurückkam, war die Thüre verriegelt. Da ich aber durch eine Oeffnung die Maske erkennen konnte, drückte ich die Pistole auf sie ab, und ergriff die Flucht. — Ob mein Gegner geblieben, weiß ich nicht

Fernes. Sonst beschwert Sie nichts?

Kurta. Nichts!

Fernes. Sind Sie, für was Sie Sich ausgeben?

Kurta. Von Kurta, aus einer der ersten Familien in Venedig.

Fernes. Haben Sie noch Anverwandte?

Kurta. Ich bin beweibt.

Fernes. Beweibt? auch Vater?

Kurta. Nein.

Fernes. Haben Sie Augenblicke, wo Sie der Zustand dieses Weibes, und der begangene Mord anfällt?

Kurta. Ich bekämpfe sie.

Fernes schlägt ihm ans Herz. Aber da hier tobts fort, bis zum letzten Kampfe!

Kurta. So lassen Sie mich vollenden.

Fernes. Erst werde weich, und erkenne, daß ein höheres Wesen unser Schicksal lenkt! giebt ihm die Kapsel.

Kurta bleibt eine Zeitlang in starrer Verwunderung, dann wendet er sich mit bethräntem Blick gegen Fernes, und sagt mit weichem gebrochenem Tone. Ja! es ist ein Gott im Himmel!

Fernes. So wollt' ich Sie haben.

Kurta wie zuvor O mein Herr!

Fernes. Die schrecklichste Missethat ist also durch diese Wiedererkennung von Ihrer Seele genommen. Hier steht der, den Sie zweymal zu morden trachteten; und für diesen zweyfachen Mord an mir, — Sie ewig glücklich zu wissen! — sättige meine ganze Rache. Er umarmt den Grafen Kurta.

Kurta. Verbergen Sie mich vor mir selbst! — O ich fühl es zweyschneidig: daß ich noch ein Herz im Busen trage!

Fernes. Blick mich an, Zerknirschter! — Es harrt Ihrer hienieden keine Schande. — Sie sind frey von aller Blutschuld. Legen Sie nicht Hand an sich selbst. Eilen Sie Ihrem trostlosen Weibe zu Hülfe. Sie

sollen wieder im Besitz Ihres gestrigen Verlustes seyn. Haben Sie durch Ihre Flucht sich ihres Herzens verlustig gemacht — diese Erscheinung — deutet auf die Hand, bewirkt viel!

Kurta. Ich lege keine Hand an mich.

Fernes. Um Sie keines verächtlichen Blicks, den Ihr Stand nicht ertragen möchte, auszusetzen, — ich reise jetzt ab — Begleiten Sie mich diese Nacht durch. Meine Gesellschaft soll Ihren frommen Vorsatz nähren; und morgen scheiden wir als Brüder.

Kurta. Das verdien ich nicht.

Fernes. Wir sind versöhnt — und nun vergeben Sie dem, der uns diese große Minute zubereitete, und den ich als ein Geschenk von Ihrer Hand annehme. Ruft. Korn!

Sechzehnter Auftritt.

Korn. Die Vorigen.

Fernes. Näher! indem er Kurta umarmt. So stehen wir!

Kurta. Ich vergebe dir!

Korn will vor Kurta niederfallen.

Kurta. Ich vergebe dir und danke!

Fernes zwischen beyden. O richteten wir Menschen immer so schonend: dein Reich, Vater im Himmel! umfaßte mehr Selige. Sie bleiben in dieser Stellung. Der Vorhang fällt.

Dieterich von Ruben.

Ein Lustspiel in einem Aufzuge.

Personen:

Major von Woldau, außer Dienst.

Herr von Fundi, Avanturier.

Raupe, Kaffeeschenke.

Mad. Raupe.

Muffler, angeblicher Capitain, bey Raupe wohnhaft.

Ein Marqueur.

Die Handlung ist in einer Tabagie in Leipzig.

Erster Auftritt.

Ein großes leeres Zimmer, in welchem ein Marqueur seinen Reisebündel zusammenschnallt.

Major von Woldau tritt ein.

Major.

Guten Morgen!

Marqueur, verwundernd. Unterthänigster, Herr Major.

Major. Nicht wahr, ein seltner Gast? Kaffee!

Marq. Bitt unterthänig, hier hat sich's ausgekaffeet.

Major. Wie so?

Marq. Herr Raupe sind gestern früh ausgepfändet worden.

Major, lacht. O weh!

Marq. Der liegt ganz brach — denn so wie Mamsell Raupe die Augen schloß, war der Commerz alle.

Major. Ist die gestorben?

Marq. Schon voriges Karneval, in ihrem neunzehnten Jahre.

Major. Ih! — Sag er mir doch *zieht ihn etwas bey Seite*, kommt wohl jetzt jemand?

Marq. Außer Gerichtsdienern gewiß kein Mensch.

Major, *wichtig*. Hat sich nicht, trotz der gerichtlichen Auspfändung, gestern spät noch ein Fremder hier incognito einlogirt?

Marq. *lacht*. Ja!

Major. Was lacht er?

Marq. Confiscirters hab ich in meinem Leben nichts einwandern sehen.

Major. Wie so?

Marq. Ein Mann, noch von ziemlich gesundem Ansehen, in einer blauraschnen Genille-Postillon d'amour, und ohne Hut und Perüke.

Major. Ganz recht, den meyn ich — der logirt also hier?

Marq. Hier im Nebenzimmer — das Kaffeehaus scheint zu solchen abentheuerlichen Visiten verdammt zu seyn. — Ein gewesener vorgeblicher Kapitän Muffler kam vor ungefähr zwey Jahren eben so —

Major. Ich seh den Menschen noch herum wandeln; wovon lebt er denn?

Marq. Der? kratzt sich hinter dem Ohre. nährt sich wunderlich — er bläst Lichter aus — ist Gesellschaftscavalier von Mad. Raupe — und schneidet Silhouetten.

Major. So! giebt ihm ein Stück Geld. ich geh hier gerade über in Schellenbergers Kaffeehaus — so wie der confiscirte Fremde mit dem Postillon d'amour aufsteht, meld er mirs.

Marq. Gewiß, Herr Major.

Major, wichtig. Ich verlaß mich darauf.

Marq. Ich bleib in der Nähe.

Marq. allein. Besiehts Geschenk. Für die Nachricht einen großen Thaler? das lohn dir Gott! steckts ein. Der fremde Passagier ist vielleicht bedeutender als er aussieht. Er nimmt seinen Bündel und eine Violine, die vor ihm auf dem Tische liegt, und will fort. Raupe kommt.

Zweyter Auftritt.

Raupe. Der Vorige.

Raupe. Die Violine läßt er liegen.

Marq. Noch so ein schwermüthiges Andenken für die zwey viertel Jahr Lohn?

Raupe. Er büßt hier nichts ein.

Marq. reicht ihm den Bündel. Visitiren Sie, was ich mitnehme.

Raupe, nimmt ihm die Violine ab. Er ist lang und gesund, reicht ihm die Hand. behalt er mich in gutem Andenken!

Marq. Gott helf Ihnen, mein Herr Raupe.

Raupe. Schade! er besieht die Violine, nimmt eine Haarnadel aus der Perüke, visitiret damit den Namen auf dem Resonanzboden — auf einmal ganz verblaßt. das fehlt noch — er kratzt darauf voll Wuth, und schreyt dazu wie besessen. Vivat Cremona.

Dritter Auftritt.

Muffler. Voriger.

Muffler, ängstlich. Raupe, um Gotteswillen! was hast du denn vor?

Raupe, in komischer Wuth. O unbegreiflicher Herr Kapitän, hätten Sie wohl die Gnade, Ihr langes schlaues Ohr zu diesem sanft singenden Instrument herabzuneigen?

Muffler. Geh, geh!

Raupe, zieht ihn beym Ohr. Haben Sie die Gnade! er fährt anfangs sanft mit dem Bogen darüber. Ein wahrer Nachtigallenschlag! Nicht wahr?

Muffler, kunstverständig. So silbern, so anmuthig!

Raupe, indem er sie auf ihm zerschlägt. Und so apprensiv, so mortand!

Muffler. Du bist wieder einmal verkehrt aufgestanden.

Raupe. Und du so kerzengrade, mein ausgepeitschter Kriegsknecht, daß dir der Spitzbube in keiner deiner ehrwürdigen Falten verschoben ist.

Muffler, will fort. Wenn du mir mit solchen Redensarten angestochen kömmst! —

Raupe, hält ihn. Ists denn nicht genug, lieber Kapitån, daß ich dich für Leben und Thaten unter meinem Obdach — noch obendrein in den Armen meiner theuren Ehehälfte — für Staupenschlag und Pranger schütze, mußt du mich aus Dankbarkeit noch um meine Paar Moneten gemeinschaftlich prellen helfen?

Muffler. Ich?

Raupe, indem er ihn von sich stößt. Du Sapperment!

Muffler. Da seh ein Mensch an!

Raupe, ihn nachspottend. Da seh ein Mensch an! — Hätt'st du mich gestern im Soff nicht überreden helfen, dem Virtuosen aus dem Mond meine zwey letzten Louisd'or im Spiel auf sein Cremoneser Werkchen zu borgen, der Teufel müßte mich geritten haben, auf so ein Unterpfand meine ganze Habe aus den Händen zu geben.

Muffler. Ih du verkehrter Peter! warum zerschlägst du sie denn? Eine Cremoneser Violine kostet oft 100 Dukaten.

Raupe, hebt den Resonanzboden auf. Cremona war über Kunnersdorf geklebt! — Hier, „Kunnersdorf, von Christoph Wachtler.“

Muffler, besiehts. So wahr ich's Leben von Gott habe! — Kunnersdorf! einlenkend. Ach, Kunnersdorf! Kunnersdorf! dich vergeß ich nicht, so lang ich ein Haar auf dem Kopf behalte! deutet auf den Arm.

Raupe. O ich bitt' dich um Gotteswillen, winsle mir jetzt nichts von Bataillen vor! die spanische Fidel magst du in Kunnersdorf als Spion bekommen haben, aber keine Blessur.

Muffler, als obs ihn tief beleidigte. Raupe!

Raupe, streichelt ihn. Ins Kraut, Brüderchen, haben sie dich höchstens gesteckt, ums Wild zu verjagen; mein liebes friedliebendes Mufflerchen, nichts mehr! schweig von deinen Heldenthaten.

Muffler. Du irrst dich gewaltig in mir!

Raupe. Mit Vergnügen! freundschaftlich Aber, du marschirst heut ab.

Muffler. Wegen der elenden Violine.

Raupe. Nicht blos wegen des Cremoneser Werkchen — sondern indem er ihm den leeren Beutel zeigt. weil hier der jüngste Tag reißend einbricht.

Muffler. Wenn ich dir nur mit meinem Blute dienen könnte!

Raupe. Wenn ich noch einmal das Haus anstreichen lassen sollte, so bitt ich mirs aus; außerdem bin ich verbunden.

Muffler. Ach so hör nur auf zu narriren — wie wär's, wenn du's noch mit einer Redoute versuchtest?

Raupe. Seitdem meine Tochter den Weg alles Fleisches gegangen, kömmt ja keine Christenseele!

Muffler. Man sollte nicht meynen, daß es möglich wär!

Raupe. Freylich! — und hättest du nicht noch die Freundschaft, meine Frau mit einem Händedruck zu unterhalten, so wäre Raupens Tabagie wie ausgestorben.

Muffler, ihn aufmunternd. Still, still! du vergißt den fremden Passagier, der gestern Abend noch so spät bey dir eintraf!

Raupe. Der indem er durch eine Seitenthüre guckt, schläft noch so sanft, und — ach, du gerechter Gott! — in einem Nachtkamisol, das so fürchterlich durchlöchert ist, wie eine Fahne aus dem dreißigjährigen Kriege.

Muffler. Sag mir nur, wie ich das zusammen reime! Er kam ohne Stock, Hut und Perüke.

Raupe. Das ist entweder ein Lump vom ersten Miserere, oder eine Art englischer Spleen, der's Geld mit Trompeten und Pauken zum Fenster hinaus wirft, und sich aus Bequemlichkeit nichts flicken läßt.

Muffler. Weis doch einmal — guckt durchs Schlüsselloch. Ach Gott!

Raupe. Ja, er sieht elend aus!

Muffler. Wie nennt er sich denn?

Raupe, indem er nach dem Nachtzettel sucht. Baron von Fundi — oder Schundi indem er liest. von Fundi?

Muffler. Von Fundi?

Raupe. Ih, ih! — Ich hab eine bange Ahndung wegen des Endbuchstabens. Ich habe die Bemerkung gemacht, daß Namen, die sich auf I in Deutschland endigten, immer grundschlechte Patrone waren.

Muffler. Mehrentheils.

Raupe. Kurios bin ich, warum er mein verblichenes au noble Jeu de Billard, chez Mr. Raupe, den übrigen Aubergen vorgezogen hat.

Muffler, lacht. Wegen des Nachtkamisols.

Raupe. Wohl möglich! St!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Baron von Ruben. hernach Mad. Raupe.

v. Ruben, öffnet die Thüre, tritt ein im blauen Genille und Nachtmütze. Guten Morgen, mon cher!

Raupe. Demüthigster Knecht, Herr Baron! Es ist mir ungemein schmeichelhaft, daß Sie mein schlechtes Obdach Ihrer Gnade würdigten —

v. Ruben. Alte Liebe rostet nicht! — Sehen Sie mich an wie Sie wollen — meinen alten warmen Magister Raupe, dacht ich, mußt du aufsuchen, es gehe wie es wolle. Will ihm die Hand geben.

Raupe, verlegen. Magister Raupe?

v. Ruben. Ja ja, den weiland ehrwürdigen sacrosanctae Theologiae Magister Lipsiensis: Erinnern Sie Sich nicht eines gewissen Baron von Ruben, der gleich nach der Einweihung Ihres. Kaffeehauses, nachdem Sie der Gottesgelahrtheit weislich entsagten, von einem Preußischen Officier wegen einer Spielschuld herausgefordert —

Raupe, sich entsinnend. Ja, ja! sich in Bragwitz stellen sollte, aber nicht erschien — eine junge Frau von 18 Jahren vor Angst und Schande im Stiche ließ, und seit der Zeit nicht wieder zum Vorschein gekommen.

v. Ruben. Der nämliche.

Raupe, außer sich. Ehrlich währt am längsten! schreyt zur Thüre hinaus. Kunigundchen! O, erschein ohne Toilette, ohne Zahn und Haar, so wie dich Gott entstaltet hat! — Ruben — Ruben!

Mad. Raupe, guckt mit der Puderschürze heraus. Dacht ich doch, es wäre Feuer. wieder hinein.

v. Ruben. Du bist doch noch der alte, warme, biedre Raupe.

Raupe, freudig. Gott! Gott! — küßt ihn. Ich hätte Sie eher in freyer Luft in einem eisernen Käfig, als in Raupens Tabagie wieder zu sehen, vermuthet.

v. Ruben. Der Himmel führt die Seinen wunderlich! Mit Ihnen, lieber Raupe, wie es scheint, geht es gut?

Raupe, singt. Wenn wir in höchsten Nöthen seyn, und wissen weder aus noch ein! —

v. Ruben. O das will ich nicht hoffen!

Raupe. Verstellen ist meine Sache nicht, gnädiger Herr! Wollen Sie mich in meiner eigenen Herberge mit einem Frühstück regaliren, meine Frau — und Gegenwärtiger — sollen Ihnen angenehme Gesellschaft leisten.

v. Ruben. Wen hab ich die Ehre vor mir zu sehen?

Muffler. } Kapitän Muffler.
Raupe. } Bataillenmaler Muffler.

v. Ruben. Sans Raillerie!

Raupe, winkt Mufflern. Einen verdienstvollen Maler! der sich unentgeldlich die Mühe genommen, meine Frau in ihrem 46sten Jahre abzukonterfeyen.

v. Ruben. So, so!

Raupe. Sonst ein stiller, friedlicher Mann, bey dem man von Seiten der Ehre wenig zu befürchten hat.

Muffler, datscht ihn. Geh!

v. Ruben, freundlich zu Muffler, auf Raupen deutend. Seine Einfälle verfolgen ihn, glaub ich, wenn ihm der Tod schon auf der Zunge säße.

Muffler, mit etwas air. 's ist entsetzlich!

Raupe. Wieder aufs Frühstück zu kommen! außer einem frischen Glas Wasser — oder höchstens einer Portion Kräuterthee, bin ich mit nichts im Stande aufzuwarten.

v. Ruben. Das geht weit!

Raupe. Sehr weit, Ihro Gnaden.

v. Ruben. Und mich peitscht das Unglück so zusammen, daß ich außer dem kleinen Thaler indem er ihn auf den Tisch wirft. gestern Nachmittag, eine kleine Stunde von hier auf die wundersamste Art um Hut und Perüke kam.

Raupe. Doch nicht etwa auch um die Ohren?

v. Ruben, zeigt sie. Gottlob, nicht!

Raupe. Aber —

v. Ruben. Alles hat seine Zeit! — für dies letzte meines gebeugten Zustandes, eine Bouteille Malaga!

Raupe, giebt Mufflern das Geld. Eine Bouteille Malaga bey Taroni.

v. Ruben. O mille-fois pardon, cher ami! das geschieht nicht!

Raupe. Ohne Komplimente, Herr Baron! der Mann geht durchs Feuer — bey Kunnersdorf — Sapperment!

Muffler, nimmts Geld. Geh, geh, alter Hanswurst! im Gehen zu Raupe. Ih! ab.

Raupe. Ih!

v. Ruben. Nun, ohne allen Spas! wer ist der Herr von Muffler eigentlich?

Raupe. Das könnte man wohl am besten mit Essig und Scharlach erfahren.

v. Ruben. O ho!

Raupe. Er läßt sich Kapitän nennen; und wie ich aus seinem zerflederten Laufpaß ersehen, Regimentsquartiermeister bey einem Freykorps; wo er aber, vermuthlich wegen allzugroßer Behendigkeit, eher als das Regiment reducirt worden.

v. Ruben. Und wie kommt er denn in Ihre Behausung?

Raupe. Er kam, noch mit etwas Geld versehen, wollte anfänglich Moitie meine Wirthschaft entrepreniren helfen, insinuirte sich durch verschiedene Kleinigkeiten bey meiner Frau, und —

v. Ruben, das Ding im Blick zusammen genommen. Verstehe! man kann also ungestört und ohne Befürchten frey von der Leber reden.

Raupe. Ex intimo cordis! Er hat die Bettelvogtsscheue. Nun sagen Sie, lieber Baron, wie lang ists, daß Sie Sich außer unsern Grenzen für todt ausschreyen ließen?

v. Ruben. Das sind jetzt — Anno 78 bey den Kriegsbewegungen gieng ich hier ab —

Raupe. Nun ja, also 7 bis 8 Jahre!

v. Ruben. Ja, so lange wirds seyn. Mein eigner Gegner war so großmüthig, mich einem seiner Anverwandten bey dem damals neuerrichteten Sauerschen Freykorps zu empfehlen; ich mache die Tour, und habe das Unglück mit meinem Gesuch abgewiesen zu werden; aus Desperation entschließ ich mich, meinen ältesten Bruder in Warschau aufzusuchen, der als Grenzbereuter im Polnischen angestellt ist; ich war so glücklich, die ganzen sieben Jahre durch aufs brüderlichste von ihm aufgenommen zu werden —

Raupe. Aber mein Gott, warum entschlossen Sie Sich denn, eine so gute Weide zu verlassen?

v. Ruben. Aus Bescheidenheit. Weil er doch die ganzen acht Jahre durch, ohne mich, wegen meines Standes, zu irgend etwas anstellen zu können, mit Speise, Trank und Kleidung mich versehen hatte, so wollt' ich ihm doch nicht länger zur Last fallen, und entschloß mich, mit wenigem Gelde, die entsetzliche Retour zu Fuße zu machen —

Raupe, flüchtig. Um Ihren theuern Leichnam dem Vaterlande wieder zukommen zu lassen? sehr generös!

v. Ruben, zuversichtlich. Nicht Patriotismus, lieber Raupe, auf meine Ehre nicht —

Raupe. Glaubs!

v. Ruben. Ists, was mich zu diesem Schritte verleitet, sondern — Grille — meinen Universitätsaufenthalt wieder aufzusuchen, um vielleicht mit einem alten verdorbenen Freunde indem er ihm die Hand drückt. ein Plänchen auszuhecken, das uns ohne Hunger zur Grube fahren läßt.

Raupe. Nur nicht mit einem wohlverdienten Armensündermale!

v. Ruben. Die Nürnberger hängen keine, sie haben ihn denn zuvor. —

Raupe. Lieber Herr Baron, die Welt wird alle Tage verschlagener. Physiognomik und Metaphysik studirt man jetzt an Toiletten. Leute, die vor 20 — 30 Jahren durch ihre coups fins Aufsehen machten, die hängt man jetzt, ohne sie zu fragen, wie alt sie sind.

v. Ruben. Ich habe doch, Gottlob! auf meiner Reise noch das Glück gehabt, verschiedene Gattungen von Menschen auf sehr leichte Art zu übertölpeln.

Raupe. Vielleicht Fuhrleute? — denn sonst würden Sie mir nicht die Gnade verschafft haben, Sie ohne Hut und Perüke bey mir zu sehen. — A propos! wieder auf die wundersame Enthauptung zu kommen!

v. Ruben, außer sich vor Lachen. Auf die elendste und lächerlichste Art von der Welt! — Eine kleine Stunde von hier, geh ich an einer Gartenmauer vorbey, welche so himmlisches Obst einschloß, daß Adam positiv selbst

wäre verführt worden, davon zu naschen. Ich stelle mich auf die Mauer, um mit einem Dornenstock einen der gesegnetsten Aeste zu erreichen, war auch wirklich so glücklich — aber in der übertriebenen Emsigkeit, meine Taschen zu füllen, verlier ich das Aequiliber, und fall in den Garten hinunter — ein ungezogener Schlingel von Wächter läuft auf mich zu, arretirt mir den Hut, an welchem die Perüke hängen bleibt. — Denken Sie Sich meine Lage! — dicht an dem Garten eine große, vielleicht gar adeliche, Gesellschaft, äußerst nothgedrungen, den kleinen Thaler nicht zu vereinzeln, laß ich den Schlingel in Besitz von Hut und Perüke, und wandle, zum Glück bey annahender Dämmerung mit der Nachtmütze nach der Stadt zu, und bin so glücklich, ohne am Thor angehalten zu werden, Ihre mir unbezahlbare Auberge zu erreichen.

Raupe. Per varios casus, per tot discrimina rerum, tendimus in Latium.

v. Ruben. Nur nicht ad Patibulum. Hehehe! Ein Umstand nur ängstigt mich ungemein bey der Affaire.

Raupe. Welcher?

v. Ruben. Außer meiner Inscription als Candidatus juris hab ich keinen Paß, und diese lag unglücklicherweise in meinem Hut, der mit Wachstuch überzogen war — erkannt mögt ich um alles in der Welt nicht seyn; wenn die in unrechte Hände käme.

Raupe. Ein verteufelter Streich — vielleicht findet sich ein Mittel, wenigstens die Inscription wieder zu bekommen.

v. Ruben. Gott geb es — vor allen Dingen, lieber Raupe, wo ist denn meine damalige Frau hingekommen? verdorben, gestorben, oder lebendig gen Himmel gefahren?

Raupe. Davon, lieber Herr Baron, wird Ihnen meine Frau am besten Auskunft geben können, so viel ich weiß, hat ihr ihre wirklich unbescholtene Aufführung zu einer sehr vortheilhaften Parthie hier in der Nachbarschaft verholfen.

v. Ruben, sich wichtig aufrichtend. Zu welcher ich hoffentlich auch noch ein Wort werde zu sprechen haben.

Raupe. Das aber vermuthlich so viel als nichts wird zu sagen haben; so viel ich von der Sache weiß, hat Sie ihr jetziger Besitzer vor der Trauung von allen Kanzeln durch das ganze Land ausrufen lassen; da nun keine Nachricht von Ihrem Leben oder Tod, nach verlaufener Frist, erschollen ist, so hat man Sie natürlicher Weise pro mortuo erklärt, und die Mariage ist in Ruhe und Frieden vollzogen worden.

v. Ruben, springt schnell auf. An den Fall riskir ichs Leben!

Raupe, ihn besänftigend. Lieber Herr Baron!

v. Ruben, heftiger. Raupe, ich riskirs Leben! Mordsapperment! in welchem Staat ist das erhört, daß man ohne Todeszeugniß, ohne Anfrage: ob man wolle oder nicht, sich eines andern Frau bemächtige?

Raupe. Aber, lieber Herr Baron, in welchen Staaten ist das erhört, daß ein Mann, der noch die mindeste Regung für eine Frau spüret, sieben ganze Jahre, ohne Abschied, sich von ihr entfernt, ohne daß

man in irgend einem öffentlichen Blatt von ihm erfahren kann, ob er gehangen oder erschossen worden ist?

v. Ruben, sanfter. Daß man von einem Mann von Stande sich keine Niederträchtigkeit versehen würde, konnt ich zuversichtlich hoffen, mysterisch. denn in der Ehe giebts oft Zänkereyen, die, wenn man sie gerichtlich anzeigte, Lachen und Persiflage erregen würden; aber ich werde dem Besitzer zeigen, daß ich Kavalier bin, und was er, wenn er Kavalier ist, als Kavalier zu thun hat!

Raupe. Der lacht sich ruhig ins Fäustchen wegen Ihrer plötzlichen Auferstehung; und wegen des Unvermögens, daß Leute von Stande keine Niederträchtigkeiten begehen können, so hab ich die Ehre, Ihnen zu versichern, daß erst vor 14 Tagen ein gewisser Baron Zschunski hier auspeitscht wurde.

v. Ruben. Herr, ich bitte ernstlich, daß Sie erwägen, wen Sie vor sich haben.

Raupe, mit lächerlicher Devotion. Ihren Stand in Ehren, gnädiger Herr! aber ich will den Abend nicht gesund erleben, das ist

viel gesagt, hätte man Sie gestern unterm Thor, wegen des Einbruchs im Garten, in der Nachtmütze erwischt, Sie wären als der ansehnlichste Spitzbube, Ihren Stand in Ehren, ins nächste Hundeloch gesetzt worden.

v. Ruben. In diesem Fall, hoff ich, würde sich der hiesige Adel meiner angenommen haben.

Raupe. Der würde wahrscheinlicher Weise Ihre Mitgenossenschaft, wie beym von Zschunski, ignorirt haben. Das begreif ich nicht, wie mich, wenn ich, wie Sie — declamirend. aus allen Provinzen verjagt, von Hunger und Ahnen bestürmt, von Raupen und Schuldnern verfolgt, wie mich da noch der Kavalier anfechten könnte!

v. Ruben. Darüber, lieber Raupe, zerbrecht Ihr Euch den Kopf vergeblich! — das liegt im Blute. — Das schwör ich auf meine Ehre, hätte mich auf meiner äonenlangen Tour mein Stand nicht manchmal aufgerichtet — ich hätte aus Desperation gebettelt!

Raupe. O gestohlen!

v. Ruben. Raupe, Raupe! Euer verdammtes Maul bringt Euch noch um Nase und Ohren! Ihr klagt über Mangel an Nahrung; ja mein Gott, wenn Ihr Gäste, die Euch bey der ersten Erscheinung nicht mit vollen Fäusten entgegen rennen, so behandelt, so müßt Ihr zu Grunde gehen.

Raupe, sich hinterm Ohr reibend. Ach, theurer Herr Baron, davon wäre viel zu sprechen! Na sanft und ordentlich, sehen Sie, hier kömmt unser Kapitän mit Labung für matte Glieder.

Fünfter Auftritt.

Muffler mit Malaga. Vorige.

Muffler, indem er ihn auf den Tisch setzt. Der soll extraordinär seyn.

Raupe, zu Muffler. Gläser!

Muffler. Gleich! geht.

v. Ruben. Der macht ja den Hausknecht, den Marqueur —

Raupe. Dafür ist er Universalerbe meines sämtlichen Nachlasses.

v. Ruben, lacht. Das läßt sich hören.

Sechster Auftritt.

Mad. Raupe. Muffler mit vier Gläsern. Vorige.

Mad. Raupe, mit allem air einer Dame. Sie hat in ihrem rabenschwarzen halbfrisirten Haar Schmuck (wilden versteht sich) ist in eine lange schwarze Saloppe eingehüllt.

v. Ruben, ihr ceremoniös entgegen. Ach, Madam, ich bin außerordentlich erfreut — wenn ich anders das Glück habe, Sie noch bey vollkommenem Wohlseyn anzutreffen.

Mad. Raupe. Wem hab ich die Ehre, meine unterthänige Aufwartung zu machen?

v. Ruben. Nicht dem, auf dem Nachtzettel fälschlich angegebenen, Herrn von Fundi, sondern dem weiland hier wohlbekannten wirklichen Baron von Ruben.

Mad. Raupe, ihn näher betrachtend. Doch nicht — so wahr ich lebe! der schöne Ruben! Ih gerechter Gott, das ist ja eine wahre Todtenerscheinung!

v. Ruben, sie umarmen einander. Fleisch und Bein, Gottlob! im Ueberfluß; aber das,

was es umgiebt, liebe Madam, gleicht förmlich einem jüdischen Todtenhemd. — Madam aber sehen noch so blühend und reizend, wie ich Sie verließ.

Mad. Raupe. So blühend und reizend sichs mit möglichster Schonung auf dem Herbstpfad erscheinen läßt. Ists Ihnen gefällig, lieber Baron, wieder Platz zu nehmen?

v. Ruben. Ich hab doch das Glück? placirt sie neben sich.

Mad. Raupe. O Herr Baron! setzt sich, indem sie den Malaga erblickt. Ich glaube gar, ich soll hier bey Sonnenaufgang schon ein Frühstück einnehmen helfen!

v. Ruben, indem er ihr einschenkt. Damen, die sich so wenig um Toilette zu bekümmern Ursache haben, wie Madam, können es nur so entsetzlich früh finden; wir haben positiv schon 10 Uhr.

Mußler. Ja, ja, die Bürgerwache zieht eben auf. Schiebt sein Glas hin.

Mad. Raupe. Lieber Kapitän, ich will mein Glas mit Ihnen theilen, der Herr Baron haben mich zu reichlich versehen.

Muffler, schmuzelnd. O ich bitte, Madam!

Raupe, zu Ruben. Die zwey Leutchens, lieber Baron, tragen Freud und Leid, Ehr und Schande mit gleichem Muthe.

Mad. Raupe, fährt ihm über die Nase. Schweig er, Fips!

Raupe, nimmts Glas und stoßt mit allen an. Herr Baron! Ehrlich währt am längsten!

Muffler. Am längsten!

Sie trinken und setzen sich wieder.

Mad. Raupe, tief ausholend. A propos, lieber Baron, Ihr hübsches, braves Weibchen, das Sie so unverantwortlich sitzen ließen, hat unterdessen eine vortreffliche Parthie gemacht.

v. Ruben. So haben mich bereits schon der Herr Gemahl benachrichtigt; und es fehlte nicht viel, so hätte mich die Nachricht in Harnisch gebracht.

Mad. Raupe. Das Schicksal hat sich für Ihre Untreue an dem liebenswürdigen Geschöpf sehr befriedigend gerächt.

v. Ruben. Wie so?

Mad. Raupe. Entsinnen Sie Sich noch eines gewissen Majors von Woldau unterm hiesigen Regimente?

v. Ruben. Sehr lebhaft, Madam!

Mad. Raupe. Dieser Major, der eine halbe Meile von hier, bey Schorlitz, seinen Rittersitz hat, hat quittirt, und lebt mit der verwittibten Frau von Ruben, seit ungefähr ein Paar Jahren, in der seligsten Ehe.

v. Ruben, zerstreut. Sagen Sie wahr, Madam?

Mad. Raupe. Verlassen Sie Sich auf mein Wort, Herr Baron. Ich habe die Gnade gehabt, sie vorigen Sommer in ihrem Garten persönlich zu sprechen.

v. Ruben. Schorlitz heißt der Rittersitz?

Mad. Raupe. Schorlitz.

v. Ruben. Der Garten am Gut hat eine roth geführte tiefe Mauer, mit einem eisernen Thore?

Mad. Raupe. Am Thore steht ein Cherub mit dem Schwert.

v. Ruben, springt wieder auf. Das laß ich, Gott verdamm' mich, nicht so hingehen.

Alle, auf ihn zu. Lieber Baron!

v. Ruben. Ich bitt euch um Gottes, willen, macht mich nicht rasend!

Raupe. Aber lieber Herr Baron! —

v. Ruben. In dem nämlichen Garten, in welchem meine ehemalige Frau sich jetzt als Beherrscherin brüstet, in dem nämlichen Garten kam ich gestern obendrein noch um Inscription, Hut und Perüke.

Mad. Raupe. Was sagen Sie?

v. Ruben, weich. Um ein Paar elender Aepfel willen, die ich aus Durst ergreifen wollte, und aus Versehen in Garten plumpe, läßt man mich so, wie Sie hier sehen, aller Welt zum Spektakel in die Stadt wandern.

Mad. Raupe. Ist das möglich?

v. Ruben. So wahr ich Dieterich von Ruben bin.

Mad. Raupe, die Hände überm Kopf zusammenschlagend. Das ist bey Gott unique.

Muffler, lacht auch. Jetzt sag ich nichts mehr.

v. Ruben, verdrüßlich. Da seh ich nichts lächerliches.

Raupe. Aber ich.

v. Ruben. Pöbelkitzel ists — niedriger Pöbelkitzel, den Mann vom Stande zu solchen Behandlungen herabgewürdigt zu sehen.

Raupe, lacht fort. Richtig, Pöbelkitzel.

v. Ruben, will fort. Ich dachte, ich wäre unter theilnehmenden Freunden, aber so, wie ich merke, bin ich unter Narren!

Mad. Raupe, kneipt ihn in den Backen. Närrchen?

v. Ruben, sich streubend. Madam, ich kann keine Ungezogenheiten ausstehen.

Mad. Raupe. Daß Ihnen die Affaire peinigend seyn muß, begreif ich — dem ungeachtet könnten Sie doch so billig seyn, das wirklich Lächerliche dieses Zufalls unintereſſirten Zuhörern nicht so übel aufzunehmen.

v. Ruben, nach einigem Besinnen. Ich selbst gestehe, es hat etwas —

Raupe. Encanallirendes —

Allgemeines Gelächter.

v. Ruben. Ihr begreift aber doch, guten Leutchens, daß so was — revoltirt?

Raupe, noch im Lachen. Gewiß Baron — hier zum Exempel an meiner theuern Gattin läßt mich bereits das Jus talionis seine Strafruthe 21 Jahre hart fühlen — ich murre nicht — sie ist hier gegenwärtig — aber bey dem Fall rührte mich der Schlag auf der Stelle.

v. Ruben. Nur Geduld — der Fall endigt mein Elend — ist zu sagen: giebt meinen Umständen eine andere Richtung.

Raupe. Aut Caesar, aut Baron von Ruben.

v. Ruben. Ja, was begönn' denn Eure planvolle Phantasey wohl jetzt an meiner Stelle?

Raupe, feyerlich. Erst schwören Sie mir, daß wenn Ihre Erscheinung Ihnen irgend zu

einem Glück verhilft Sie mir die Verschwiegenheit der ganzen Geschichte und für das Risiko, Sie ohne Hut und Perüke bey mir aufzunehmen, mit einem verhältnißmäßigen Vorschuß, meine Tabagie wieder zu meubliren, aufhelfen wollen!

v. Ruben. Auf Ehre.

Mad. Raupe. Das will so viel als nichts sagen.

v. Ruben, beleidigt. Auf Ehre!

Mad. Raupe. Sie verzeihen, wir haben der Fälle schon erlebt, daß wir von Personen, die wir in mißlichen Umständen mit möglichster Gastfreyheit aufnahmen, nachher bey günstigern Aussichten von ihnen nicht mit dem Rücken angesehen, geschweige denn einer Erkenntlichkeit wären gewürdigt worden.

v. Ruben. Madam — Raupe — Herr Kapitän — bey diesem Todtenhemde auf seine Genille deutend. das jetzt noch meinen adelichen Körper umflattert, schwör ich, hängt von dieser unvermutheten Auferstehung eine Aussicht ab, die meines Standes würdig ist;

so vergüt ich Euch Euer Nachtquartier mit 100 Dukaten.

Mad. Raupe. Ein Mann ein Wort, Herr Baron, wirkt Ihre Erscheinung, so wie ich nicht zweifle, so sind Sie unser Schuldner mit 100 Dukaten und peinlicher Exekution.

Raupe, auf Mufflern deutend. Hier steht die Geißel.

Muffler. So wahr ichs Leben von Gott habe, ich —

Raupe. O Kunnersdorf, Herr Baron, nimmt ihn bey der Hand.

Muffler, reißt sich unwillig los. Ich will nur sehen, wann sich der Narr bey dir legt?

v. Ruben. Kinder, ereifert Euch nur nicht, bevor der Bär gefangen; vor allen Dingen, unter welchem Vorwand komm ich aufs Gut?

Raupe. Ihre Perüke auszulösen.

v. Ruben. O Gott! das deshonorirt mich ja entsetzlich — und noch darzu in so desavantageusem Aufzug!

Raupe. Für Anzüge will ich sorgen,

v. Ruben. Auf was für Art?

Raupe. Hier neben an in Schellenbergers Bude können wir uns nach allen Saisons kleiden.

v. Ruben. Aber was dann auf den Kopf?

Raupe. Keine Perüke; mit Puder und Pomade eine Art Schwedenkopf aufgewixt, einen Hut à la Washington darauf, damit der Major stutzt.

Muffler. Außerdem müßten Sie gewärtig seyn, daß Sie mit einem Allmosen abgespeiset würden.

v. Ruben. Der Einfall ist gut, Herr Kapitän.

Raupe. Auch kann sich Freund Muffler für Ihren ältesten Bruder, den polnischen Grenzbereuter, ausgeben, der die Tour expreß mit Ihnen wegen dem sonderbaren Heyrathsfall gethan hat.

v. Ruben. Du bist ein göttliches Genie, Raupe, um Fallen anzuordnen.

Raupe. Und du, Kunigundchen, läufst sogleich zu Schellenberger, um ihm Nachricht von unserm Zustande zu geben, damit ihm unsere Demaskirung nicht so außerordentlich auffällt.

Mad. Raupe. Das wird Ueberredung kosten; à revoir, Ihr Ritter. ab.

v. Ruben. Auf Wiedersehen, süßes Weibchen!

Muffler. Rasiren müssen wir uns in der Bude lassen.

v. Ruben, der sich an Bart greift. Allerdings — Freund Muffler scheint sogar noch auf Eroberungen ausgehen zu wollen.

Muffler. Man kann nicht wissen, was solche Cadavers in eleganten Lumpen wirken.

v. Ruben. Wohl gesprochen, alter Maulwurf. Ich fühle mich schon im voraus wie neu geboren; so brecht dann auf, Kinder.

Raupe, inbrünstig. Nun du, o Gott der Diebe und der Kaufleute verlaß uns nicht!

v. Ruben. Mein Glück ist Euer Glück, ich bleibe nun auf dem Gute — mache eine Partie — oder bekomme ein Honorarium für den Abtritt — gleichviel — genug ich halte mein Wort — aber das schwör ich Euch, begeht einer unter Euch nachher die Infamie, meinen Einzug in diese Tabagie bekannt zu machen, der stirbt eines jähen Todes, so wahr ich Dietrich von Ruben heiße.

Raupe, der Ruben und Mufflern umschlingt. Keine Bedenklichkeiten, Herr Baron, drey so gleiche für einander geschaffene Seelen sind nicht im Stande, Schlechtigkeiten zu begehen.

Siebenter Auftritt.

Mad. Raupe und Major von Woldau treten ein.

Mad. Raupe. Der Herr Major von Woldau.

Alle stutzen.

Major, Ruben schalkhaft fixirend. Vermuthlich der Herr Baron von Ruben.

v. Ruben, sich ängstlich brüstend. Wenns kein Verbrechen ist, diesen Namen zu führen — o ja, von Ruben.

Major. Wenn kein Verbrecher dieser unstreitig rühmlichen Familie den Namen entweihte, wohl nicht. — Dürft ich die Herren ersuchen, uns ohne Zeugen zu lassen.

Raupe, devot. Der Herr Major haben zu befehlen. zieht Mufflern mit sich fort.

v. Ruben. Und ich ersuche die Herren insgesammt, uns nicht ohne Zeugen zu lassen.

Major, hart. Herr! Sie habens mit einem Manne von Ehre zu thun.

Muffler, Raupe und Mad. schleichen ab.

Achter Auftritt.

Major von Woldau, von Ruben.

Der Major geht einigemal wild auf und ab, und wirft einen finstern Blick auf Ruben, der wie angenagelt in einer Ecke steht, sein Blick verwandelt sich nach und nach in sichtbares Mitleiden.

v. Ruben. reicht ihm einen Sessel. Wollen Sie nicht die Gnade haben?

Major, setzt sich. Ohne Komplimente — Sie sind also wirklich, laut der in Ihrem Wachshut verborgenen Inscription, der Dieterich von Ruben, der vor ungefähr acht Jahren aus Leipzig verschwand, ohne daß man in irgend einem öffentlichen Blatt etwas von seiner Existenz erfahren konnte.

v. Ruben. Der nämliche Dieterich von Ruben.

Major. Ich sah mich vor zwey Jahren, um eine Spur Ihres Seyns auszukundschaften, wirklich genöthigt, Aufwand zu machen; aber umsonst.

v. Ruben. Was Sie sagen!

Major. Wie?

v. Ruben. Nichts, — ich meyne nur, die Ordre, mich auszukundschaften, muß sich nicht weit erstreckt haben, sonst hätten der Herr Major meinen Aufenthalt leicht entdecken können.

Major. Durch ganz Deutschland.

v. Ruben. Nah an Deutschland liegt ein gewisses Polen, wo ich einen Bruder in der Residenz habe, der dort einen sehr ansehnlichen Posten begleitet, allda wär ich auszukundschaften gewesen.

Major, lacht. So weit erstreckte sich meine Ordre nicht.

v. Ruben, anwachsend. Auch würde ich diesen Sitz der Ruhe nicht verlassen haben, wenn nicht eine unvermuthete Nachricht mich und meinen ältesten Bruder zu gemeinschaftlicher Rache beflügelt hätte.

Major. Wären Sie lieber mit Ihrem ältesten Bruder Schritt vor Schritt gegangen, so wären Sie vielleicht nicht im Flug um Hut und Perüke gekommen.

v. Ruben. Spasen Sie nicht, Herr Major! die Kleinigkeit wird vielleicht fürchterlicher gerochen, als Sie glauben.

Major, launig. Sie machen mir wirklich bange.

v. Ruben. Ich habe doch das Glück, den Herrn Major von Woldau vor mir zu sehen?

Major, verneigt sich. Von Woldau.

v. Ruben. Wirklichen Besitzer der Baronin von Ruben?

Major. Wirklichen Besitzer der so unverantwortlich zurück gelassenen Frau von Ruben, und nun zugleich auch warmen Vater zweyer von ihr erzeugten Jungens von Woldau.

v. Ruben, außer sich. Das läßt sich hören — das läßt sich — bey Gott hören! springt auf. aber man wird auch von einem gewissen Dieterich von Ruben hören!

Major, bleibt ruhig sitzen. O Sie werden doch nicht wie eine Medeenfurie bey stiller Nacht sich in unsre Kammer schleichen, und

in liebkosenden Umarmungen Vater, Kinder und Mutter würgen wollen.

v. Ruben. Herr Major, ich bitte Sie um Gotteswillen! reizen Sie mich nicht durch — Stichelreden, schnell zu handeln, oder ich begehe eine That, die —

Major. Bis nach Polen donnert — für Ihre unaussprechliche That bürgt mir mein Hund am Thor, und, wenn sichs der Mühe lohnen sollte, dieser Stock.

v. Ruben. Herr, wär ich bewaffnet —

Major. Ja, wäre dies nicht der Degen meiner Majorswürde, ich umgürtete damit Ihre von der polnischen Reise so mürben Lenden, und bediente mich aus Barmherzigkeit eines Prügels. — Umgesattelt Herr von — wie man will — oder Sie verfehlen Ihren nothbedürftigen Endzweck.

v. Ruben. Vergessen Sie nicht, daß ich Cavalier bin.

Major. So viel möglich — ob man schon Ihren längst vermoderten Ahnen wegen des aussterbenden Zweiges wünschen sollte, nie geboren worden zu seyn.

v. Ruben, desperat. Ach Gott, Sie glaubens nicht, lieber Major, wie übel ich dran bin.

Major. Ungeschworen, lieber Herr von Ruben, und es wäre grausam von mir, wenn mich in Ihrem lächerlichen Elend irgend eine Aufforderung in Bewegung setzte.

v. Ruben, fremd. Lächerlichen Elend?

Major. Ich meyne, mit so wenig belastet — auf eine so seltsame Art um Frau, Hut und Perüke zu kommen.

v. Ruben, ekstasirend. Doch, bey Gott dem Allgerechten, eine nie erhörte Situation.

Major, lacht. Und doch wirklich und wahr. — er zieht einen Wechsel aus der Tasche. Ihre Frau, die durch Reiz und unbescholtene Sitte mein Herz gewann, war, wie ich ihr meine Hand gab, im Besitz von zweytausend Thaler eigenen Vermögens. — Ich hab zu leben, und aus Erkenntlichkeit, daß durch Ihre Pilgrimschaft mir dies Weib zu Theil ward, schenk ich Ihnen den Wechsel von zweytausend Thalern, die Sie beym ersten besten Banquier heben; jedoch mit der eidlichen Ver-

sicherung, daß Sie sogleich diesen Ort wieder verlassen, und mit Ihrem Herrn Bruder, dessen Bekanntschaft ich mir verbitte, ohne Rache wieder nach Polen oder Lappland zurück fliegen.

v. Ruben, außer sich. Das wollen der Herr Major?

Major, indem er ihm den Wechsel giebt. Ohne es zu wiederholen.

v. Ruben, will ihm die Hand küssen. O göttlicher Mann! diese Handlung rührt mich beynahe bis zu Thränen, und wenn schnelle Abreise mein Dank seyn kann, so will ich aus Erkenntlichkeit für diese außerordentliche Gnade die ungeheure Reise wirklich ohne Hut und Perüke zurück machen.

Major. Das steht bey Ihnen.

v. Ruben. Citissime, aber — reibt sich die Hände.

Major. Was noch?

v. Ruben, schmuzelnd. Trotz der außerordentlichen Großmuth kann ich nicht umhin, Ihre Milde noch mit einer dringenden Bitte zu belagern.

Major. Die wäre?

v. Ruben. Die allgemein gerühmte Denkungsart des Herrn Majors bestärkte meine Hoffnung auf eine gnädige Entschädigung so stark, daß ich mich im Taumel der Freude anheischig machte, meinem ruinirten Wirthe für die Verschwiegenheit der Geschichte mit einem Gratificat von hundert Dukaten beyzuspringen; freylich bin ich schon überschwenglich belohnt, aber die Aussicht in ein längeres Leben —

Major. Rufen Sie ihn.

v. Ruben. Raupe, lieber, bester Raupe!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Raupe und Muffler.

Raupe. Zu Befehl.

Major. Ich bin Ihr Schuldner mit hundert Dukaten. Sie können sie diesen Nachmittag in Schorlitz bey mir abholen; dafür rechne ich auf Ihre Verschwiegenheit und plötzliche Ablieferung des Herrn Barons.

Raupe. Herr Major, Verwunderung, Dank und Freude verwandeln mich wie Lots Weib: denn ohne die Geschichte dieses confiscirten Herrn von — den ich sogleich auszuliefern verspreche, schlief ich vielleicht morgen unter freyem Himmel; also indem er Muffler freudig umarmt. unbegreiflicher Herr Kapitän! ehrlich lebt am längsten.

Muffler, als ob er vor Freuden weinte. So wahr ichs Leben von Gott habe, am längsten.

Raupe. Heul nur nicht, und Sie, mein theurer Baron, vergessen doch nun Frau, Hut und Perüke mit Freuden?

v. Ruben. Dies alles überlaß ich dem Herrn Major mit stolzer Zufriedenheit zum Andenken dieses nie erhörten Falles.

Major. Aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß ich dem Cherub an meinem Gartenthor Hut und Perüke aufnageln lassen darf.

Raupe. Vortrefflich Herr Major — und zum Gedächtniß für Ihre künftige Familie mit der mysteriösen Unterschrift: per aspera ad astra Dieterich von Ruben.

Alle lachen.

v. Ruben. Was Sie wollen — in Gottes Namen — was Sie wollen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beil, Johann David, 1754-1794

Sämmtliche Schauspiele

Bd.: 1

Zürich ; Leipzig 1794

P.o.germ. 89 b-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10105251-1
VD18 90318609